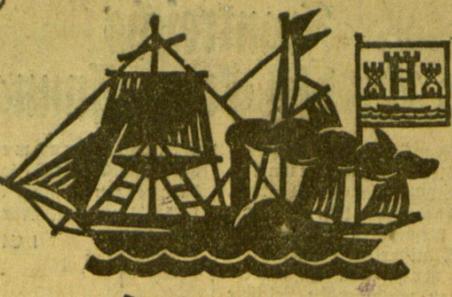


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Wöchentlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.- Litae...



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonialspalte im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf., in Belgien 10 Rentenpf....



Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 101 Memel, Sonnabend, den 1. Mai 1926 78. Jahrgang

Die Volkssozialisten im Memelgebiet

Von den litauischen Parteien in Groß-Litauen brachten die Memelländer die meiste Sympathie der Smetonapartei und den Volkssozialisten entgegen. Obwohl es an Warnern nicht fehlte, glaubten sie doch, bei diesen beiden Gruppen des litauischen Parteiwesens das größte Verständnis für ihre Eigenart und ihr Recht auf Sicherstellung ihrer Entwicklung in den bisherigen Bahnen voraussetzen zu können.

Der mißglückte Versuch der Föderalisten, dieser „christlichen“ Arbeiter, sich im Memelgebiet als Stütze ihres Unternehmens in Groß-Litauen niederzulassen, hat die beiden anderen Bruderparteien des christlich-demokratischen Blocs von der Aufstellung eigener Kandidaten bei uns abgehalten. Aber die Volkssozialisten hat unverständlicher Weise der „Ruhm“ dieser bei den Landtagswahlen einzigen unzerpalten groß-litauischen Partei scheinbar nicht schlafen lassen.

Zunächst schüttelte man den Kopf über das ungleiche Gespann, in das die Volkssozialisten sich bei uns eingeschrieben haben. Sie sind mit der „Christlichen“ Arbeitsföderation des Babelwides und mit der Wirtschaftlichen Autonomiepartei des Herrn Brokatis Listenverbindung eingegangen. Ueber die „christliche“ Arbeitsföderation brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Diese verkappten Judasleute haben hier kein halbes hundert Gesinnungsgenossen

Reichsregierung und Fürstenabfindung

Berlin, 30. April. (Funkpruch.) Wie die Blätter melden, hat sich gestern der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion Scholz im Auftrage seiner Fraktion zum Reichskanzler begeben, um diesen um ein aktives Eingreifen der Reichsregierung in die Fürstenabfindungsfrage zu ersuchen. Dem „Volkswagen“ zufolge wird sich das Reichskabinet heute mit dieser Frage befassen. Während das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß Reichskanzler Dr. Luther sich dem Vorschlag der Deutschen Volkspartei gegenüber ablehnend verhalten habe, glauben „Volkswagen“ und „Vossische Zeitung“ an die Bereitschaft des Reichskanzlers, sobald als möglich einen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung im Reichstage vorzulegen, und zwar soll der Entwurf so gehalten sein, daß er im Gegensaß zu dem Kompromißentwurf der Regierungsparteien mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann.

Berlin, 30. April. (Funkpruch.) Im Reichstage haben heute zur Frage der Fürstenabfindung keinerlei Besprechungen zwischen den Parteien stattgefunden. Man wartet jetzt die Entscheidung im Plenum ab. Es scheint eine Mehrheit für die Verweigerung des Zentrumsantrages an den Rechtsausschuß vorhanden zu sein. Zweifelsfrei nur ist, ob sich eine Mehrheit dafür finden wird, auch den Entzignungsentwurf mit dem demokratischen Antrag an den Rechtsausschuß zu verweisen. Die Reichsregierung ist, wie zu hören, an und für sich bereit, die Initiative zu ergreifen, weil andere Möglichkeiten nicht mehr vorliegen. Sie will aber erst die Beschlüsse des Reichstages in dieser Frage abwarten. Sollte eine Ueberweisung der Vorlagen oder eines Teiles von ihnen an den Rechtsaus-

schuß erfolgen, so würde der Reichskanzler in der nächsten Sitzung dieses Ausschusses am Dienstag den Standpunkt darlegen. Sollte heute alles abgelehnt werden, so werde ihrerseits die Reichsregierung noch vor dem Volksentscheid mit einer Meinungsäußerung auftreten, in der sie gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eintritt. Voraussetzlich wird sie dann auch ihrerseits einen Gesetzentwurf vorlegen, der noch vor dem Volksentscheid bekannt gegeben wird, aber erst nach ihm zur parlamentarischen Erledigung kommen würde.

Volksabstimmung über Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen

Bückeburg, 29. April. (Funkpruch.) Der Schaumburg-Lippische Landtag nahm in erster Lesung einen Gesetzentwurf an, durch den die Volksabstimmung zur Frage der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit des Staates Schaumburg-Lippe beschlossen wurde. Die Abstimmung wird am 6. Juni stattfinden. Beim Mehrheitsbeschluss der Bevölkerung für den Anschluß an Schaumburg-Lippe soll ein Staatsvertrag mit Preußen über die Eingliederung des Schaumburg-Lippischen Landes an das preussische Staatsgebiet abgeschlossen werden.

Rundfunkrede Stresemanns über den Berliner Vertrag

Berlin, 30. April. (Funkpruch.) Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird morgen abend 7.45 Uhr im Rundfunk über den Berliner Vertrag mit Rußland sprechen.

gefunden, die sich für 25 Silberlinge verkaufen. Das haben die Landtagswahlen bewiesen. Und die Autonomiepartei? Nun, es sind erst wenige Tage vergangen, seit ihr Führer und einziger Abgeordneter im Landtag, Herr Brokatis, in öffentlicher Landtags-sitzung erklärte, er müsse erst die Memelkonvention studieren! So steht es um die Kenntnis unseres heiligsten Vertrags, unseres Autonomiestatuts, bei dieser „Autonomie“-partei. Und am Mittwoch äußerte dieser selbe Herr Brokatis, er wundere sich, daß das Memelgebiet überhaupt noch die 400 000 Lit monatlich bekomme. Das sagt der „Autonomie“-Brokatis, obwohl wir laut Memelkonvention rechtlichen Anspruch auf einen kopsmäßigen Anteil aus den litauischen Staatseinnahmen haben, die nach litauischen Blättern jährlich 120 Millionen Lit betragen. Wie konnten die Volkssozialisten mit diesen beiden Parteien sich verbinden? Das Gespann und die Wählerden des volksozialistischen Führers Slesевичius zeigen nur allzu offensichtlich das Ziel dieser Verbindung. Es ist der letzte Versuch. Es ist der Versuch, mit List und Tücke die eine Front der Memelländer zu zerstören. Er gilt, wie man den Ausführungen des Herrn Slesевичius entnehmen kann, der, wie er sich ausdrückte, den litauischen Einheitsfront. Wie versucht nun das ungleiche Gespann, zum Ziel zu kommen?

Vom Memelgebiet sagt Herr Slesевичius in seinen Wahlreden recht wenig. Erst auf Anhieb, wie in Prüfungs durch Herrn Conrad, bequemt sich der volksozialistische Führer, aus der Reserve herauszugeben. Und da zeigt sich der Groß-Litauer, dem die Memelautonomie ein Dorn im Fleisch ist. Zwar beteuert er, seine Partei stehe auf dem Boden der Memelkonvention, doch vereinbart sich diese Beteuerung nicht mit seinen sonstigen Ausführungen. Er fordert die Memelländer dazu auf, sich vom deutschen Einfluß freizumachen. So wie man früher in Litauen sagte, der liebe Gott verstehe nur die polnische Sprache, so sage man im Memelgebiet, er verstehe nur die deutsche Sprache. Das ist eine unerhörte Verdächtigung. Das Memelgebiet ist bis auf etwa 3000 Katholiken, rein evangelisch. Hat Herr Slesевичius schon einmal von litauischen Gottesdiensten bei uns etwas gehört? Weiß er denn nicht, daß in Groß-Litauen tausende von evangelischen Litauern kein Wort deutsch verstehen? Und wie achtet er die Zweisprachigkeit unseres Gebiets, die in der Memelkonvention verankert ist? Er sagt,

das Ziel sei, daß alle litauisch sprechen sollten; zuhause könne jeder in seiner Muttersprache sprechen. Auf diesem Standpunkt ständen die Volkssozialisten auch in der Minoritätenfrage. Den Minoritäten aber sind schon in der litauischen Konstitution ihre Rechte zugesichert. Dazu rechnen die Minoritäten auch, daß die Kinder nur in der Sprache unterrichtet werden, die von den Eltern verlangt wird. Wieviel weiter aber müssen wir im Memelgebiet gehen. Die wohl auch Herr Slesевичius nicht unbekanntes Eternabstimmung vom 4. Mai 1922, die auf Verlangen der Handvoll Großlitauer unseres Gebiets vorgenommen wurde, ergab bekanntlich, daß nicht einmal zwei Prozent Schulunterricht in litauischer Sprache forderten. Wie verträgt sich damit die Forderung der Volkssozialisten, es müsse erzielt werden, daß alles litauisch spreche? Nein, Herr Slesевичius, so fangen Sie die Memelländer nicht, auch wenn, wie Sie betonen, auf der heiligen Liste Ihrer Partei nur Memelländer stehen, sogenannte Memelländer für uns. Und weiter. Herr Slesевичius verlangt, das Memelgebiet dürfe nur Litauer in den Seim schicken, die sich dann — wie nett — nur seiner Fraktion anschließen sollten. Es sei gleichgültig, welcher Liste die Memelländer ihre Stimme gäben, nur müsse es eine litauische sein. Die Memelländer müßten sich vor sich selber und ihrer bisherigen Haltung vor aller Welt schämen, wenn sie solchen Lockungen folgen würden.

Nach diesen Neuierungen verwundert es nicht mehr, wenn man erfährt, daß Herr Slesевичius den Schritt nach Genf verurteilt, zu dem uns das Memelabkommen das Recht gibt. Und es verwundert auch weiter nicht, wenn er sich auf dem Standpunkt stellt, die Memelkonvention könne ja später auf gesetzmäßigem Wege im Einverständnis mit den Memelländern geändert werden. Wer diese „Memelländer“ sind, ist nach den obigen Ausführungen vollkommen klar. So hat denn der volksozialistische Wahlbesuch im Memelgebiet nur wieder einen Beweis mehr erbracht, daß das Memelgebiet nicht reinlitauisch ist und daß die Memelländer nur noch enger zusammenstehen müssen, um sich gegen die Gefährdung ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und volklichen Eigenart zu schützen. Das wird geschehen, indem am 8. und 9. Mai die echten Memelländer ihre Stimme nur einer der drei memelländischen Parteien geben und keine litauische Liste wählen.

Amerikanisch-französisches Schuldenübereinkommen

Washington, 29. April. (Funkpruch.) In den Verhandlungen über das amerikanisch-französische Schuldenabkommen, das die Fundierung der 4 377 Millionen Dollar betragenden französischen Kriegsschulden vorsieht, wurde zwischen beiden Verhandlungsteilen ein Uebereinkommen erzielt.

Der Kampf um die Mills-Bill

Washington, 29. April. (Funkpruch.) Im Verlaufe der Debatte über die Mills-Bill erhob Garner im Repräsentantenhaus die Anschuldigung, daß jemand in den letzten vier Jahren aus den in Verwahrung des Schatzamtes befindlichen deutschen Kapitalien 5 Millionen Dollar Gewinn gezogen habe.

Abschluß der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz

Genf, 30. April. (Funkpruch.) Die Arbeiten der ersten Tagung des Vorbereitungsausschusses für die internationale Wirtschaftskonferenz können als abgeschlossen gelten. Nach einer gemeinsamen vertraulichen Sitzung der Unterausschüsse am Nachmittag wird am Sonnabend vormittag in einer öffentlichen Sesssion das Arbeitsprogramm des Vorbereitungsausschusses bekannt gegeben werden. Der ursprüngliche Plan, den Ausschuß noch diesen Sommer zusammenzubekommen, wurde fallen gelassen. Die nächste Tagung ist für Oktober vorgesehen.

Ovationen für Mussolini

Rom, 29. April. (Funkpruch.) Bei der Wiederöffnung der Kammeression wurden Mussolini gestern große Ovationen dargebracht. Der Kammerpräsident sprach Mussolini seine Glückwünsche über das Wählgehen des Attentats aus. Mussolini antwortete, daß diese Episode schon aus seiner Erinnerung verschwunden sei, weil wichtigere Dinge gefolgt seien. Der Mensch könne seinem Schicksal nicht entkommen. Was auch geschehen möge, es seien Vorkehrungen getroffen, daß der Faschismus ohne Unterbrechung das Geschick des italienischen Volkes mit eigener Faust weiter leite. Der Ansprache Mussolinis folgte lang andauernder Beifall.

Italienische Beruhigung in Angora

London, 30. April. (Funkpruch.) „Exchange“ berichtet aus Konstantinopel, daß sich der italienische Botschafter nach seiner Ankunft in Angora zum türkischen Außenminister begeben und mit diesem eine längere Unterredung hatte. Er soll dabei betont haben, daß die Haltung der italienischen Regierung der Türkei gegenüber durchaus freundschaftlich sei.

Moskauer Reise Strzyski

Berlin, 30. April. (Funkpruch.) Wie hier gemeldet wird, wird der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten, Grafen Strzyski, in Moskau für Mitte Mai erwartet. Strzyski will den letzten Besuch Tschitscherins in Warschau erwidern.

Abgabe Finnlands an Moskau

Finnland hat eine Note an Rußland gerichtet, in der der Abbruch der Verhandlungen über den finnisch-rußischen Sicherheitsvertrag angekündigt wird. Finnland stellt fest, daß es die Verhandlungen erst zu einem späteren Zeitpunkt „wenn die Lage der baltischen Staaten sich geändert habe“, wieder aufnehmen könne.

Furchtbare Ausschreitungen gegen Neger

In der kleinen amerikanischen Stadt Charlested im Staate New Jersey ist es zu einem wohl beispiellosen Vorgang in dem Rassenkampf zwischen Weißen und Negern gekommen. Da bei einem Boxkampf ein Weißer von einem Neger einen tödlichen Schlag verfehlt erhielt, rortete sich noch am selben Abend die ganze weiße Bevölkerung zusammen und fiel über die Wohnungen der Neger her. Frauen und Kinder, die im Bett lagen, wurden unbarbarisch mit Stöcken verprügelt, dann wurde die ganze Negerbevölkerung auf der Straße zusammengetrieben und unter fortwährenden Mißhandlungen zum Verlassen des Dries genötigt. Die Kirche der Neger-Methodistengemeinde wurde niedergebrannt.

Litauens Entnationalisierungspolitik

Die lettische Zeitung „Migas Sinas“ bringt an auffallender Stelle folgende Notiz unter der Spitzmarke: „Litauen entnationalisiert die lettische Jugend“:

„Uns wird berichtet: Es scheint, daß Litauens Schulpolitik sich zum Ziel gesetzt hat, die lettische junge Generation zu entnationalisieren. Es gibt mehrere Grundschulen, die jetzt nur von lettischen Kindern besucht werden, in denen aber der Unterricht in litauischer Sprache erteilt wird. Die lettische Sprache ist nur als Lehrfach zugelassen. So ist es beispielsweise in den Grundschulen in Swentaja, Butini, Vituniski. Lettische Bücher fehlen in folgenden lettischen Schulen: in Schoden, Elksiski, Schagarren, Janiski, Scheini und Birski. An mehreren von Letten bewohnten Orten gibt es überhaupt keine Schulen, wie beispielsweise in Moshetti, Salski, Kausa, Radziwiski, im Kreise Birski, in der Kolonie Witsmont, im Kreise Schaulen und in Jubepe im Kreise Koksiski. Es wäre an der Zeit, erste Schritte in dieser Angelegenheit zu tun. Mühte hier nicht auch der lettisch-litauische Verein, der kürzlich beschlossen hat, daß in unseren Mittel- und Grundschulen das Litauische als obligatorisches Lehrfach einzuführen ist, etwas tun?“

Die „Migaische Rundschau“ fragt hierzu: Ob die vorstehend geschilderten traurigen Erfahrungen die litauischen Letten nicht veranlassen werden, sich zur Verteidigung ihrer bedrohten nationalen Güter den übrigen Minderheiten des Landes anzuschließen?

Die litauischen Studenten auf den preussischen Hochschulen

Auf den verschiedenen preussischen Hochschulen studieren nach der neuesten amtlichen preussischen Hochschulstatistik über das Sommerhalbjahr 1925 auch 144 männliche und 26 weibliche Personen aus Litauen, darunter 37 männliche und 1 weibliche mit deutscher Muttersprache. Von dieser Gesamtzahl befinden sich nach einer Meldung der „Lit. Rundschau“ auf den zwölf preussischen Universitäten 96 männliche und 17 weibliche Studierende, davon 28 männliche und 1 weibliche mit deutscher Muttersprache. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten, wobei die Zahl der deutschsprachigen Studenten in Klammern gesetzt ist: evangel.-theolog. 1 männl., kathol.-theolog. 1 (1 deutsch) männl., juristische 4 (2) männl., rechts- und staatswissenschaftliche 15 (9) männl. und 1 weibl., wirtschafts- und sozialwissenschaftliche 1 männl., medizinische 34 (7) männl. und 7 weibl., philosophische 32 (8) männl. und 9 (1) weibl., mathematisch-naturwissenschaftliche 8 (1) männl. Studenten. Von Interesse ist die Verteilung dieser litauischen Staatsangehörigen auf die verschiedenen preussischen Universitäten, man erkennt aus den folgenden Zahlen, welche geographischen oder wissenschaftlichen Gründe bei dem Besuch der oder jener Universität eine Rolle spielen. Auch ist die Reihe der Universitäten nach ihrem Besuch durch litauische Staatsangehörige eine andere als die Rangfolge der Universitäten nach ihrer allgemeinen Studentenzahl. An der Spitze steht natürlich die größte preussische Universität mit 6938 Studenten, Berlin, das 55 litauische Staatsangehörige zählt, 43 männl. und 12 weibl., davon 4 männl. mit deutscher Muttersprache. An zweiter Stelle kommt die elftgrößte preussische Universität mit 1445 Studenten, Königsberg, die 31 litauische Staatsangehörige aufweist, 28 männl. und 3 weibl., davon mit deutscher Muttersprache 15 männl. Studenten. Hier finden wir in der evangel.-theolog. Fakultät 1 männl., in der rechts- und staatswissenschaftlichen 9 (5) männl. und 1 weibl., in der medizinischen 11 (5) männl. und 1 weibl., in der philosophischen 7 (5) männl. und 1 weibl. Studenten. Den dritten Platz nimmt die neunte preussische Universität mit 1790 Studenten ein, Halle, von den 9 (1) männl. litauischen Staatsangehörigen hier studieren 7 in der mathemat.-naturwissenschaftlichen Fakultät, 2 in der medizinischen. Die vierte Universität in beiden Reihen ist Breslau mit 2541 Studenten und 7 litauischen Staatsangehörigen, 6 männl. und 1 weibl. Je 3 Studierende aus Litauen zählen zwei Universitäten, die drittgrößte Preussens mit 2544 Studenten, Frankfurt a. M. und die zehnte mit 1601 Studenten, Kiel. Zwei litauische Staatsangehörige treffen wir in der sechsten preussischen Universität mit 2339 Studenten in Göttingen. Keinen litauischen Staatsangehörigen hat die fünfte preussische Universität unter 2438 Studenten, Bonn und die achte preussische Universität mit 1995 Studenten, Marburg. Drei Universitäten weisen keine Studenten litauischer Staatsangehörigkeit auf, Köln, die zweite preussische Universität mit 4536 Studenten, Münster i. W., die siebente mit 2202 Studenten und die zwölfte und kleinste Universität Preussens, Greifswald mit 885 Studenten.

Die vier Technischen Hochschulen Preussens sind von 28 männl. litauischen Staatsangehörigen, darunter 7 deutschsprachigen besucht, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten verteilen: Bauwesen 14 (3 deutsche), Maschinenwirtschaft 10 (9), Stoffwirtschaft 4 (1). Fast alle litauischen Staatsangehörigen, nämlich 25 (davon 2 deutsch) studieren auf der ersten Technischen Hochschule Preussens mit 3821 Studenten in Berlin. In Hannover, der zweiten Hochschule mit 2112 Studenten treffen wir 2 litauische Staatsangehörige, auf der vierten Hochschule in Breslau mit 877 Studenten ist 1 deutschsprachiger litauischer Staatsangehöriger, keiner ist auf der dritten Technischen Hochschule Aachen mit 938 Studenten. Von den sonstigen Hochschulen Preussens weisen die zwei Handelshochschulen 25 litauische Staatsangehörige, 17 männl. (darunter 2 deutsch) und 8 weibl. auf, von denen 13 in Berlin, 12 in Königsberg studieren. Die zwei Landwirtschaftlichen Hochschulen zählen vier litauische Staatsangehörige, 3 männl. und 1 weibl., 3 in Berlin, 1 in Bonn-Poppelhof. Auf der kathol.-theolog. und philosophischen Akademie in Braunsberg studiert 1 deutschsprachiger litauischer Staatsangehöriger. Keine Studenten litauischer Staatsangehörigkeit haben die zwei forstlichen Hochschulen, die zwei tierärztlichen Hochschulen und die Bergakademie Clausthal.

Frankreichs Richtlinien für die Entwaffnungskonferenz

* Paris, 30. April. (Funkspruch.) Die französische Delegation für die Entwaffnungskonferenz, die am 18. Mai in Genf beginnt, setzt sich aus dem Abgeordneten Paul Boncour, dem Grafen Plauzel, Referenten für Völkerbundsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, und dem Oberleutnant Requier zusammen. Die von der Delegation zu vertretenden Leitsätze sind nach dem „Matin“: 1. Die Entwaffnung kann nur durchgeführt werden, wenn die Sicherheit gewährleistet ist. 2. Die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren müssen festgestellt werden, das heißt, die Art und Weise, wie ein Land abzurufen kann, ohne seine Sicherheit zu gefährden, muß von den allgemeinen Koeffizienten seiner wirtschaftlichen, industriellen und militärischen Kraft, die es im Falle eines Konfliktes nutzbar machen kann, abhängen. 3. Die Auffassung über die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren führt notwendigerweise zu dem allgemeinen Gedanken, daß die Bewaffung ein Ganzes bildet. Da keine Unterscheidung möglich ist zwischen der Bewaffung zu Lande und zu Wasser, dürfen beide Fragen nicht getrennt voneinander behandelt werden.

Ein letzter Versuch zur Einigung

* Paris, 30. April. (Funkspruch.) Nach einer „Havas“-Meldung wird heute früh in einer neuen Sitzung ein letzter Versuch zur Erzielung eines Vergleichs zwischen den französischen sowie spanischen und den Niederländerien gemacht werden, nachdem die Niederländerien sich jetzt keine einzige der vier Friedensbedingungen der Franzosen und Spanier angenommen haben. Der Waffenstillstand werde, wenn die Verhandlungen nicht am 1. Mai zum Ziele gekommen seien, ablaufen. Wenn nicht ein Umsturz in der Auffassung der Alliierten zu verzeichnen sein werde, sei der Abbruch der Verhandlungen wahrscheinlich.

Die Spione von Toulon

Montag nachmittag hat vor der Pariser Strafkammer der Prozeß gegen die vor einigen Monaten wegen Spionage in Toulon verhafteten drei englischen Staatsangehörigen (geboren in London), Philipps und Beath, die in Paris mit Radioapparaten handelten, sowie gegen die Fallschirmkünstlerin Moreau und die Längerin Fesche begonnen. Die Angeklagten, die verurteilt haben sollen, zugunsten einer fremden Macht insbesondere Aufschlüsse über den französischen Flugzeugbau zu erhalten, leugnen die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Trotz des Widerspruchs der Verteidigung beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen.

Der Stand der preussischen Staatsfinanzen

Einnahmen und Ausgaben im März 1926. Der Amtliche Preussische Pressebericht veröffentlicht eine Uebersicht über die preussischen

Staatseinnahmen und -Ausgaben im Monat März 1926 sowie eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und -Ausgaben vom 1. April 1925 bis zum 31. März des Rechnungsjahres 1926.

I. Einnahmen		
	Mill. RM.	
	b. 1.3.1926	b. 31.3.1926
a) Reichssteuerüberweisungen (Staatsanteil)	38,6	698,1
b) Grundvermögenssteuer	24,4	221,6
c) Hauszinssteuer (Staatsanteil)	41,4	443,8
d) sonstige Einnahmen	50,5	956,2
Summe	154,9	2319,7
II. Ausgaben		
Staatsausgaben	182,8	2.488,2
III. Mitteln mehr	—	—
weniger	27,9	168,5
IV. Stand der schwebenden Schulden Ende März 1926	138,2	Mill. RM.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichspräsident wird dem Pferde- rennen in Hannover am 13. Mai betwohnen und die Preise an die Sieger verteilen. Der Reichspräsident trifft bereits am 12. Mai in Hannover ein. Der frühere badische Staatsminister v. Brauer ist in Baden-Baden im 80. Lebensjahre gestorben. Brauer war unter Bismarck vorragender Rat im auswärtigen Amt und wurde nach dem Rücktritt Bismarcks Generalkonsul in Cairo und später badischer Gesandter in Berlin.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, zum deutschen Delegierten bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz bestimmt worden. Graf Bernstorff wird sich voraussichtlich am 16. Mai nach Genf begeben.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Lionowitsch und Stefan Raditsch haben zu einer Verständigung geführt. Die drei kroatischen Minister, die nach dem Ausscheiden Stefan Raditsch aus dem Kabinett ausgeschieden waren, treten wieder in die Regierung ein.

Handelssekretär Hoover erklärte im amerikanischen Repräsentantenhaus, der vom Senat angenommene Gesetzentwurf, der die Vereinfachung von 550.000 Dollar in den nächsten 4 Jahren zur Erwerbung der Kalllager in den Vereinigten Staaten vorseht, auch Geleisestraßen erhalten. Wir müssen jährlich für 50 Millionen Dollar deutschen Kali kaufen. Wenn wir selbst Kali produzieren, werden wir den Kalipreis auf die Hälfte herabdrücken können.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Zeitung „Nichiichi“ veröffentlicht Nachrichten aus Seoul, nach denen der Tod des vormaligen Kaisers Yimang in der Stadt eine ungewöhnliche Erregung hervorgerufen hat. Die Polizei ist eifrig tätig, um die Ordnung unter den ungeheuren Menschenmengen aufrecht zu erhalten. Dabei haben koreanische Polizisten, die die Menge zurückzutreiben versuchten, einen Japaner getötet und einen zweiten verwundet.

Ein Rotorschiff-Neubau vom Stapel gelaufen

Bremen, 29. April. Gestern nachmittag um 3 1/2 Uhr lief hier auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser der erste Neubau eines Rotor-Schiffes vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Barbara“. Es ist auf Veranlassung der Marineleitung mit Unterstützung der übrigen interessierten Reichsministerien durch die Hamburger Reederei Rob. M. S. Loman jun. in Auftrag gegeben. Die Länge des Schiffes beträgt 90, die Breite 13,2, die Tiefe 5,8 Meter, seine Tragfähigkeit 2800 Tonnen. Die Motorleistung beträgt 1000 PS in zwei Einheiten und wird durch Vorkampanen auf die eine Schiffschraube übertragen, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 10 Sekunden-Meter verleiht. Als Hilfsantrieb sind außerdem drei Flettner-Rotoren von je 17 Meter Höhe und 4 Meter Durchmesser vorgesehen. Das Schiff wird im Sommer als erster Rotorschiff-Neubau der Welt in Dienst gestellt; ausgedehnte Probefahrten sollen alsdann unter sachmännlicher Kontrolle stattfinden, um objektiv festzustellen, welchen wirtschaftlichen Wert die Flettner-Rotor-Erfindung für die Handelschiffahrt hat. Die auf den einzelnen Fahrten erstellten Ergebnisse sollen allen interessierten Fachstellen der deutschen Handelsmarine zugänglich gemacht werden, damit diese bei günstigem Ausfall des Ergebnisses die notwendigen Folgerungen für die Verwendung des Rotors ihrerseits ziehen können. Man hofft auf diese Weise die viel umfrittene Flettner-Erfindung aus dem bisherigen Streif der Parteien herauszuheben und ein rein sachliches, objektives Urteil über den wirtschaftlichen Nutzen des Rotors zu finden.

Wie man seine Ware „umleihen“ kann

Berlin, 30. April. (Funkspruch.) Ein Berliner Kaufmann, der Inhaber eines Stoffgeschäftes in der Schützenstraße ist und der eine Wolla und ein Auto besitzt, ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht des Verleumdungsbetruges verhaftet worden. Ende Oktober vorigen Jahres war in seinen Geschäftsräumen ein Einbruch verübt worden, bei dem für 2000 Mark Stoffe gestohlen worden waren. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Einkäufer von dem Geschäftsinhaber gedungen worden waren, der ihnen die Schlüssel zu den Geschäftsräumen ausgehändigt hatte.

Opfer der Arbeit

Abstin, 27. April. Beim Fischen auf der Dittsee kenterie vor Bamerhusen (Kreis Abstin) ein mit vier Personen besetztes Fischerboot, wobei zwei der Insassen ertranken. Dem „Vokalanziger“ zufolge wurden auf der Grube Welsen (Saarrevier) zwei Bergleute im Alter von 18 und 21 Jahren durch Steinschlag getötet und ein dritter leicht verletzt. Auf der Grube Friedrichstal wurde ein 18 Jahre alter Schlegger getötet, auf der Grube Heinitz ein 44 Jahre alter Bergmann durch niedergehende Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Berlin, 28. April. Auf dem Neubau des Großkraftwerkes Nimmelsburg, auf dem sich in der

letzten Zeit wiederholt mehr oder minder schwere Unfälle zugetragen haben, ereignete sich heute abend ein neues schweres Unglück. Infolge Einsturzes eines großen Krans fielen die auf demselben beschäftigten Arbeiter aus erheblicher Höhe hinab. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt, zwei weitere schwer. Das Unglück ist wahrscheinlich durch Mißverständnisse eines Kommandos verursacht. Ein Träger stürzte infolgedessen aus 17 Meter Höhe herab und durchschlug hierbei das 16 Meter über dem Boden ausgespannte Tragseil eines 40 Tonnen schweren Kabellehrans, der auf die untenstehenden Arbeiter herabstürzte.

Ein ganzes Dorf eingeschert

Wien, 28. April. Nach Blättermeldungen aus Graz brach im Dorfe Dreiaich bei Ablenz während der Kirchzeit Feuer aus, das infolge des starken Sturmes rasch um sich griff und fast das ganze Dorf einscherte. Hierbei spielten sich panikartige Szenen ab, da die Gefahr bestand, daß die von den abwesenden Eltern in den Häusern eingeschlossenen Kinder dem rasenden Element zum Opfer fielen. Einer zufällig im Dorfe befindlichen Automobilgesellschaft von Graz, die sich an dem Rettungswert hervorragend beteiligte, gelang es mit Hilfe einiger Leute, die Türen einzuschlagen und die Kinder zu befreien.

30 Personen bei einem Brückeneinsturz ertrunken

Moskau, 29. April. (Funkspruch.) Durch das Hochwasser der Dnaja wurde eine Holzbrücke bei Leninograd zerstört, wobei über 50 auf der Brücke befindliche Personen ins Wasser stürzten. 20 wurden gerettet. Die Auffindung der Vermissten wird durch die reichende Stromschnelle des Flusses erschwert.

Hochwasserkatastrophe an der oberen Wolga

Moskau, 29. April. Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Wolgaregion sind aus den Ufern getreten. Der Fluß Miasma überschwemmte die Textilstadt Dredowos Sujewo. 8 Personen sind dort ertrunken, elf Brücken zerstört und Fabriken stillgelegt worden. Aus Anbina werden ebenfalls Menschenopfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überschwemmten Wladimir und Michin-Rongorod ist unterbrochen. Die Bevölkerung zahlreicher Dörfer an der oberen Wolga rettet sich auf die Dächer ihrer Häuser.

Die Rache eines Elefanten

In dem indischen Staate Madras erkannte ein Elefant, der in einer Prozession marschierte, unter den Zuschauern einen Knaben wieder, der ihn eine Woche vorher, als das Tier sich in seinem Käfig befand, aus Mitleiden in den Käfig gestochen hatte. Der Elefant stürzte sich auf das Kind, warf es mit dem Knie auf den Boden und zerstampfte es. Die Zuschauer wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten nach allen Seiten. Drei Frauen wurden dabei von der Menne zu Tode getreten.

Memeler Schöffengericht

Unterschlagung von Lohnsteuermarken durch den Steuerinspektor Schillales. Am letzten Donnerstag wurde vor dem Schöffengericht in Memel gegen den Steuerinspektor Schillales wegen Unterschlagung von Lohnsteuermarken verhandelt. Bei einer Nachprüfung der von dem Steuerinspektor Schillales der Landeshaupthaus übergebenen Lohnsteuermarken wurde ein Mangelbestand von etwa 16.000 Lit festgestellt. Gleichzeitig wurden von dem Speisewirt Jurgeit einem Angestellten der Firma Baajer & Neumann Lohnsteuermarken zum Kauf angeboten. Es war auffallend, daß es sich bei den von Jurgeit angebotenen Marken um Marken handelte, die neu hergestellt und noch nicht in Verkehr gebracht waren. Schillales und Jurgeit mußten daher unter einer Decke stehen, und es wurde zu ihrer Verhaftung geschritten. Gegen Schillales wurde Anklage wegen Verletzung von Urkunden im Amte und erschwerter Amtsunteruschlagung erhoben, gegen Jurgeit wegen Anstiftung des Schillales zu dem von ihm begangenen Verbrechen und wegen Hehlerei. Die Hauptverhandlung, die sich bis zu den Abendstunden hinzog, ergab folgendes Bild: Schillales war im Jahre 1920 bei der Landesverwaltung eingetreten und war seit 1925 als Steuerinspektor beim Landesdirektorium in Memel tätig. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er sich unscrupulös fühle. Der Buchdruckerbesitzer Schaulinski schuldete dem Landesdirektorium etwa 8000 Lit. Für den Druck von Formularen sollte Schaulinski Lohnsteuermarken zur Verrechnung annehmen. Zu diesem Zweck habe er, Schillales, im Einverständnis mit dem Steueramt Talleis Marken in dieser Höhe mitgenommen. Dabei sei er einmal auch in das Lokal des Mitangeklagten Jurgeit gekommen, wo er die Marke, in der sich die Marken befanden, aufgeschlagen habe. Aus der Marke sind ihm, da er angetrunken war, Marken in Höhe von 2000 Lit entwendet worden. Dem Jurgeit habe er keine Marken gegeben. Ueber die fehlenden Marken in Höhe von 16.000 Lit könne er keine Auskunft geben. Der Angeklagte Jurgeit sagte folgendes aus: Er sei mit Schillales von Jugend auf bekannt, und Schillales habe öfters in seinem Lokal verkehrt. Einmal habe Schillales ihm den Vorschlag gemacht, ein gutes Geschäft zu machen. Er verführe über Lohnsteuermarken, und er könne leicht 1000 Lit verdienen. Nachdem beide Kart gesicht hätten, habe Schillales ihm nach der Damentotlette gerufen und ihm dort eine Menge Marken gegeben. Dabei habe sie ein gewisser Knittel, der auch Beamter des Landesdirektoriums ist, überrascht. Am Tage vor der Verhaftung sei Schillales zu ihm gekommen und habe die Marken zurückverlangt, er habe aber die Herausgabe von der Zahlung der Beschlüssen abhängig gemacht. Schillales habe ihm auch den Vorschlag gemacht, ein Büro zu eröffnen, in dem der Geschäftsmann die Berechnung der Lohnsteuerabzüge abgenommen werden sollte. Als er diesen Vorschlag abgelehnt habe, habe ihm Schillales gesagt, er brauche ihn nicht, er habe jetzt Verbindung mit einem Postmeister.

Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr umfangreich und fiel nicht zu Gunsten der Angeklagten aus. Der als Zeuge vernommene Steueramt Talleis erklärte, es sei ausgeschlossen, daß er zu Schillales gesagt habe, daß Marken in Höhe von 8000 Lit dem Schaulinski zur Aufrechnung gegeben werden sollten. Jede Abrechnung müsse durch die Landeshaupthaus erfolgen. Schaulinski sagte als Zeuge aus, daß Schillales auch ihm den Auftrag gegeben habe, Lohnsteuermarken zu drucken. Er hätte ihm auch Proben gegeben. Bei Erörterung dieser Fragen entstanden zwischen Schillales und Schaulinski Differenzen, die nicht geklärt werden konnten. Nach Schluß der Beweisaufnahme fragte der Vorsitzende den Schillales, ob er doch nicht ein reumütiges Geständnis ablegen wolle, um eine mildere Strafe zu erreichen. Schillales bestritt auch jetzt jede Schuld.

Der Staatsanwalt ließ zu Beginn seines Plaidoyers die Anklage auf Urkundenverletzung im Amte fallen. Gevrio hielt er sich werte Amtsunteruschlagung nicht für vorliegend, wohl aber Amtsunteruschlagung, die eine Milderungsgründe verdiene, da sie an die erschwerte Amtsunteruschlagung grenze und fast fahrlässiger Natur sei. Er beantragte gegen Schillales eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis und Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Gegen Jurgeit ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Anstiftung fallen. Er beantragte gegen ihn wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die Unteruchungshaft sollte bei beiden Angeklagten angedreht werden. Der Verteidiger des Schillales, Rechtsanwalt Lohrenz, hielt die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen. Ihm seien die Marken im Jurgeitschen Lokale gehalten worden. Selbst wenn eine Verurteilung in Frage käme, so wäre die beantragte Strafe zu hoch. Der Verteidiger des Jurgeit, Rechtsanwalt Dr. Brinlinger, hat um eine gelinde Strafe für Jurgeit, die durch die erlittene Unteruchungshaft für erledigt angesehen werden könnte.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Schillales wird unter Freisprechung von dem Verbrechen der Urkundenverletzung im Amte wegen einer Amtsunteruschlagung zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wilhelm Jurgeit wird unter Freisprechung von einem Verbrechen der Anstiftung zu der von Schillales begangenen Unterschlagung wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Die durch die erlittene Unteruchungshaft für verübt erklärt wird. Dem Angeklagten Schillales wird die Unteruchungshaft angedreht. Der Haftbefehl gegen Jurgeit wird aufgehoben, gegen Schillales bleibt er bestehen.

Trochene Stilllegung der englischen Kohlenarbeiten. Nach Schluß der Beratungen zwischen dem industriellen Ausschuss der englischen Gewerkschaftskongresses und den Bergarbeiterführern unter dem Vorsitz Baldwin erklärte der Führer der Eisenbahner Thomas, man könne mit 1000 zu 1 darauf rechnen, daß es zu einer Stilllegung der englischen Kohlenarbeiten kommen werde. Wie verlautet, werden die Grubenbesitzer Freitag in der Lage sein, Baldwin bestimmte Vorschläge zu unterbreiten. Die gesamte englische Presse hebt den Ernst der Lage in den Kohlenverhandlungen hervor. Laut „Daily News“ habe Baldwin den Bergarbeiterführern gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Grubenbesitzer wahrheitslieblich bereit seien, auf der Grundlage eines Abstimmungsvertrages einen nationalen Mindestlohnvertrag von 21 über dem Standard vom Jahre 1914, statt der augenblicklichen 33 anzubieten. Nach Ansicht der Bergarbeiterführer sei dieser Vorschlag vollkommen unannehmbar und es herrsche großer Pessimismus. „Daily Chronicle“ deutet an, daß möglicherweise die Staatsunteruchung für die Kohlenindustrie fortgesetzt wird, um eine Einstellung der Arbeit abzuwenden. Der einzige Millionen Arbeiter umfassende Gewerkschaftskongress, der den Bergarbeitern vollste Unterstützung zusagte, werde am Freitag wieder zusammentreten.

Die nächste Nummer des „Memeler Dampfboots“ erscheint des Gewerkschaftsfeiertages wegen erst Montag, den 3. Mai, abends.

Lokales

Memel, den 30. April 1926

[25jähriges Dienstjubiläum des Sanitätsrats Dr. Gekner.] Am morgigen Tage wird Sanitätsrat Dr. Gekner auf eine 25-jährige Tätigkeit als Leiter des Städtischen Krankenhauses zurückblicken können. Am 1. Mai 1901 übernahm er seinen Dienst als Arzt des Städtischen Krankenhauses, das damals in der Simon-Dachstraße in dem Gebäude des jetzigen Städtischen Frauenhospitals untergebracht war. 1901 wurde das jetzige Städtische Krankenhaus in der Parkstraße fertiggestellt. Dank der Tätigkeit des Sanitätsrats Dr. Gekner hat sich das Städtische Krankenhaus heute zu einer modernen Anstalt entwickelt. Im Jahre 1901 besaß das Krankenhaus 25 Betten, an Pflegepersonal waren zwei Diakonissinnen vorhanden. Die Zahl der jährlichen Kranken betrug im Jahre 1902 365. Heute sind im Städtischen Krankenhause neun Diakonissinnen und vier Lehrschwestern, an ärztlichem Personal außer dem Leiter zwei Assistenzärzte, ein Praktikant, ein Augenarzt und ein Arzt für Ohren- und Nasenleiden vorhanden. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Kranken 1687. Das Krankenhaus ist unter der Leitung des Sanitätsrats Dr. Gekner im Laufe der Jahre mit vorzüglichen Einrichtungen ausgestattet worden. Es besitzt eine Röntgenanlage, medizinische Bäder mit Lichtbädern und Bestrahlungsapparaten, zwei besondere Operationsräume mit ausgezeichneten Einrichtungen, Entbindungszimmer mit besonderer Ausstattung, Maschinenwäscheanlage, Seuchestation, Dampfsterilisationsanlage, Verbrennungsanlage usw. Der Magistrat hat dem Jubilar in einem besonderen Schreiben Dank für die erfolgreiche Tätigkeit und Glückwünsche für die Zukunft ausgesprochen. Dr. Gekner erfreut sich nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der Patienten und der Bevölkerung eines vorzüglichen Rufes als Arzt und ist als solcher weit über die Grenzen des Memelgebietes hinaus bekannt. Wir wünschen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, seine Kraft noch viele Jahre dem Städtischen Krankenhause zum Segen der Bevölkerung zu widmen.

[40jähriges Berufsjubiläum des Verwaltungsdirektors Skirat.] Verwaltungsdirektor Skirat von der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes feiert am morgigen Tage sein 40jähriges Berufsjubiläum. Im Jahre 1915 kam Herr Skirat von Gumbinnen, wo er beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung als Vizevorsteher tätig war, zum Magistrat Memel, wo er mit dem 1. Mai 1915 als Geschäftsführer, Kassier und Rechnungsführer bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse lebenslanglich angestellt wurde. Nach der Zentralisierung sämtlicher Versicherungszweige in der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes wurde Herr Skirat von dieser als Verwaltungsdirektor übernommen. 40 Jahre hat Herr Skirat in unermüdbarer Schaffensfreude in seinem Beruf gewirkt. In den Kreisen der Beamten und Angestellten der Landesversicherungsanstalt wird der Jubilar als ein fetter guter Kollege und gerechter Vorgesetzter geachtet und geehrt. Möge der Jubilar sich noch lange Jahre guter Gesundheit erfreuen, um seine großen Kenntnisse auf dem so umfangreichen Gebiet der sozialen Gesetzgebung zum Segen der Landesversicherungsanstalt anwenden zu können.

[Am Vach-Abend] in der Reformierten Kirche, der nunmehr endgültig auf Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, festgelegt ist, wird, wie uns geschrieben wird, der Kirchenkonzertchor zwei Bach'sche Chöre zu Gehör bringen. Konzermeister Fritz Caspar verpflichtet zwei abgeglichene große Werke des Altmeisters Johann Sebastian: die in vier Stimmen geschriebene „Sonate in h-moll für Violine und Orgel“ — den Orgelpart hat Hans Fromholz übernommen — und die „Sonate für Violine in g-moll“, die in ihrem Mittelsatz die berühmte große Konzertsuite, ein Liebungssthemata des alten Bach, bringt. Hans Megallis singt unter Begleitung der beiden bereits genannten Fachmusiker den Satz

Scherzo

Der erste Matkäfer

„Brumm!
Da freiten sich die Tent' herum —
Für mich ist klar:
In jedem Jahr
Der erste Mai ein Ruh'tag war,
Weshalb ich, diesem Tag zum Preis,
Der „Erste-Mai“-Käfer heiß“
— Heda, die Biene! Seht nur, seht,
Wie brav die heut' auf Arbeit geht!
Am Feiertag, 's ist ein Skandal!
Seht Euch mit her. Erzählt, wie's steht.
Was denkt Ihr von der Seimaswahl?“

Die Biene

„Ich hab' nicht Zeit. Ich muß schnell heim,
Mich kümmer nicht der erste Mai,
Und ob das Wert- ob Ruh'tag sei.
Auch Politik ist mir egal
Und schimppe mir die Seimaswahl.
Mich int'ressiert nur Honig-Seim.“

Moral

O, Mensch, die kleine Biene ist
Dein Vorbild für den Fleiß. — Mein,
Denn Du keine Biene bist,
Darf Politik Dir nicht egal
Und Seimwahl Dir nicht schimppe sein!

„Hört ihr Augen auf zu weinen“ aus der bekannten Cantate „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge, in die auch ein Vortrag des Pfarrers v. Sah über unsern größten kirchenmusikalischen Tonbildner eingeordnet ist, wird Hans Fromholz Johann Sebastian Bach's prachtvolles Monumentalwerk „Fantasie und Fuge in g-moll“ auf seiner Konzertorgel spielen.

[Ein tschecho-slowakischer Klub.] Wie uns von beteiligter Seite geschildert wird, hat sich kürzlich unter den Mitgliedern der hiesigen tschecho-slowakischen Kolonie, die zum überwiegenden Teil aus musikalischen Lehrkräften des hiesigen Konservatoriums besteht, eine Klubvereinigung gegründet, die nicht nur künstlerische und kulturelle, sondern auch allgemein-wirtschaftliche Ziele verfolgt. Durch ein persönliches Näherreten mit hiesigen, zu den Klub-Zusammenkünften eigens eingeladenen Gesellschaftskreisen wird eine Steigerung gegenseitigen Interesses erhofft. Unterhaltsame und belehrende Vorträge sollen über Land und Leute beiderseits Aufklärungen geben und helfen, manche Unkenntnis und Unklarheit zu beseitigen, die zurzeit noch hier wie dort vorhanden ist. Politisch ist selbstverständlich völlig ausgeschaltet, vielmehr soll die allgemein verständliche und internationalistische aller Art, die Musik, ein geselliges Band schlingen helfen um alle, die als Mitglieder oder Gäste Gelegenheit haben werden, den demnächst beabsichtigten Klub-Veranstaltungen beizuwohnen.

[„Till Lauebums.“] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 1. Mai, wird erstmalig Walter von Molos romantisches Lustspiel „Till Lauebums“ in Szene, über dessen Entfaltung in Memel an anderer Stelle dieses Blattes bereits geschrieben wurde. Harmlos ionischer Humor durchdringt dieses Hebel des Idealismus. Die Titelrolle liegt in den Händen von Hans Kewendt, Gerta Behrendt, Hugo Tschöke, Felix Eißermann, Waldemar Horst, Friedrich Ringel und Georg P'Drange sind die Vertreter der übrigen Hauptrollen. Das gesamte Ensemble ist in der Aufführung, für die Reginald Busse verantwortlich zeichnet, beschäftigt. Die Dekoration — es handelt sich um den allen Memelern vertrauten Johannis-Richturm — ist in den Werkstätten des Theaters angefertigt worden.

[Unter Abend in der Viktoria-diele.] Man schreibt uns: Nach jüdischer Tradition bildet der Tag-Beamer-Tag eine festliche Unterbrechung der stillen Zeit zwischen den jüdischen Diner- und Pfingstfeiertagen. Dieser Tag ist der Lebensfreude und der Heiterkeit geweiht und deshalb der geeignete Zeitpunkt für den hundertsten Abend, der am kommenden Sonntag in der Viktoria-diele stattfindet. Ein erlebnisreiches Programm ist zusammengestellt. Ein Schwanz des bedeutendsten jüdischen Humoristen, Scholem Melech, stellt Typen aus dem jüdischen Kleinvolksleben auf die Bretter. Für die Darstellung fanden sich überraschend talentierte Kräfte. Der musikalische Teil erhält eine besondere Note durch die freundliche Mitwirkung des Herrn Lechner vom Konservatorium, der einige Weizenjohi zu Gehör bringen wird. Noch mancherlei bringt das Programm, dessen Abdruck hier zu weit führen würde. Für die Tanzmusik ist die Kapelle Kravetz gewonnen.

[Eröffnungsschießen der Schützen-gilde.] Die Schützengilde leitet, wie sie uns schreibt, ihre sportliche Arbeit am Sonntag, den 2. Mai, mit einem Eröffnungsschießen ein. Neben Liebesschießen und Prämienschießen soll auch eine Silberpreisse gezogen werden, auf der gestiftete Silberpreise ausgeschossen werden sollen. Um jedem Mitglied das Schießen zu ermöglichen, will die Gilde dieses Jahr für billige Patronen sorgen. Am Abend soll ein gemütliches Beisammensein in den oberen Räumen des Schützenhauses das Eröffnungsschießen beschließen.

[65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins.] Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die turnerischen Vorführungen auf dem am 2. Mai im Schützenhause stattfindenden 65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins pünktlich um 7 Uhr beginnen, damit das reichhaltige Programm zeitig beendet werden und die Jugend bald zu ihrem Recht kommen kann. Die Kartenausgabe erfolgt im Vorverkauf am Freitag in der Turnhalle und in der Geschäftsstelle des Vereins bei Uhrmacher W. Komm, Börsestraße 7.

[Fußballwettspiele.] Am Sonntag vor-mittag um 10½ Uhr findet ein Fußballwettspiel B. f. B. I gegen den Heydenburger Sportklub Vorwärts I. en. auf dem Kasernenhof statt. Außerdem ist der ganze Sonntag mit anderen kleineren Wettspielen ausgefüllt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. April 1926

Aufgebote: Mechaniker Erich Robert Stidel von Berlin mit Putzmacherin Johanne Frieda Lemigleit von Bommelsbulte.
Gestorben: Arbeiter Janis Pflaps, 51 Jahre alt, von Althof, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Till Lauebums“, Lustspiel, 7½ Uhr
Apollo-Lichtspiele: „Die Perle des Regiments“, ab 5 und 7½ Uhr
Kammer-Lichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft“, ab 5 und 7½ Uhr
Krania-Lichtspiele: Letzte Jugendvorstellung ab 3 Uhr.

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Till Lauebums“, Lustspiel, 7½ Uhr
Apollo-Lichtspiele: „Die Perle des Regiments“, ab 2, 5 und 7½ Uhr
Kammer-Lichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft“, ab 2, 5 und 7½ Uhr
Schützenhaus: 65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins, 6 Uhr.

Kirchensettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Baldgottesdienst, Gen.-Sup. Gregor.
Englische Kirche: 9½ Uhr: Fr. v. Sah, 11½ Uhr: Kinder-

Die Fischer für die Memelländische Volkspartei

Schwenzeln: Wir Memelländer sind uns freu, wir wählen nur die Volkspartei!

Am Donnerstag nachmittag ging es den Fischern nach Schwenzeln in Drawöhlen. Ungefähr 50 bis 60 Personen hatten sich im Gasthaus Puppe in Schwenzeln um ½ Uhr eingefunden, um sich vom Landtagsabgeordneten Suhr, dem Vorsitzenden der Fischereivereine des Memelgebietes, und dem zweiten Spitzenkandidaten der Volkspartei, Lehrer Jagdstaedt, über die Bedeutung der Wahl und das Programm der Volkspartei aufklären zu lassen. Wieder, wie am 19. Oktober, richtete Herr Suhr eindringliche Worte an die Versammelten, die damals bewiesen hätten, daß sie echte Kerle seien. Sie hätten gezeigt, daß sie da seien und daß man mit ihnen rechnen müsse, und er sei der festen Ueberzeugung, daß die Fischer auch am 8. und 9. Mai wieder treu zur Stange hielten und die Memelländische Volkspartei geschlossen wählen würden. Redner führte dann des längeren aus, welche große Bedeutung die Seimwahl auch für die Fischer habe, die dann nur ihre Waren gut bezahlt bekämen, wenn ein kaufkräftiges Publikum vorhanden sei, und dieses wieder sei nur vorhanden, wenn Handel und Wandel im Gebiet wieder aufblühen, wenn der Hafen wieder einen regen Verkehr aufweise. Weiter zählte der Redner die großen Schwierigkeiten auf, die man der Arbeit des Landtages bereite, und schloß seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der dringenden Mahnung, ja nicht am 8. und 9. Mai nachlässig zu sein, sondern wie ein Mann zur Wahlurne zu gehen. Lehrer Jagdstaedt versuchte dann in volkstümlichen Worten den anwesenden Fischern den kulturellen Unterschied zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen klarzumachen und betonte, daß es hier im Memelgebiet keine Deutschen und Litauer gebe, sondern nur Memelländer, die beharrlich für ihre Autonomie eintreten würden. Das Memelgebiet gehöre jetzt zu Litauen, und alle Bewohner des Gebietes betrachteten sich als litauische Staatsangehörige, doch müßten sie stets dagegen kämpfen, daß man das Memelland vollständig von Deutschland abtrenne, denn nur von Deutschland könnte das Gebiet profitieren und es hänge in vieler Beziehung von ihm ab. Redner kritisierte im Laufe seiner recht ausführlichen Rede auch einen Artikel des „Kleivis“, in dem ausgeführt wird, daß Dr. Grabow nicht der rechte Mann für Kowno sei, denn er verstehe kein Wort litauisch. Dr. Grabow, so erklärte Lehrer Jagdstaedt, sei Jurist, und man könne ihn als Abgeordneten nicht entbehren. Es gebe viele Leute, die in Kowno sich gut behaupten könnten, und doch nicht litauisch verstünden. Im übrigen könne er das litauische vollkommen sprechen, denn es sei seine Muttersprache, und er werde sich schon bemühen, eine gute Stütze des Spitzenkandidaten zu sein, der als Jurist und Diplomat dem Memelland in Kowno sehr viel nützen könnte. Redner kam weiter auf die Monopolisierungsbestrebungen des litauischen Staates zu sprechen, die, so führte er humorvoll aus, vielleicht noch dazu führen würden, daß man die Frauen monopolisiere. Der litauische Staat habe kein Geld, und immer wieder höre man in Kowno, daß man sparen müsse. Die große Staatsbruderei in Kowno jedoch, die kürzlich errichtet worden sei und die die Größe des Kontinents darstelle, sei nicht ein Beweis dafür, daß die Regierungskreise sparsam zu wirtschaften verstünden. Rentabler und sozialer wäre das Geld angewendet worden, wenn man es den Kriegsbeschädigten hätte zugute kommen lassen. Diese armen Menschen, für die der litauische Staat nicht genügend Sorge, befänden sich in großer Not. Die Volkspartei habe sich zur Pflicht gemacht, auch für die Kriegsbeschädigten einzutreten. Mit gespannter Aufmerksamkeit und launigen zustimmenden Zwischenrufen, die von dem guten Geist, der unter den Fischern noch immer herrscht, zeugten, hörten die Anwesenden den Darlegungen der beiden Herren zu. In der Diskussion erklärte ein hiebrerer Fischer, die Schwenzeler hätten am 19. Oktober schon richtig gewählt. Damals habe es bei ihnen nur geheissen: Wir Memelländer sind uns freu und wählen nur die Volkspartei. Das gelte auch für sie noch heute. Des weiteren bat der Fischer, unterstützt von den anderen, daß man doch dafür eintreten möge, daß der Weg von Drawöhlen nach Schwenzeln verbessert werde. Von den Herren der Volkspartei wurde betont, daß es natürlich unumgänglich sei, sobald von Kowno das dem Memelgebiet zustehende Geld gezahlt würde, an die Ausbesserung der Wege zu denken.

Drawöhlen: Hoch lebe Liste Nr. 1

Von Schwenzeln ging es dann nach Drawöhlen. Mittlerweile war es 7 Uhr geworden, so daß sich fast sämtliche Bewohner des Fischerdorfes, die tagsüber mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt waren, im Gasthaus eingefunden hatten. Man staunte über den zahlreichen Besuch dieser Wahlversammlung und man konnte die Zahl der Anwesenden, die in dem Versammlungsort keinen Platz mehr hatten und in den Nebenzimmern und Gängen herumstuden, auf über 150 Personen schätzen. Mit lauten Rufen wurden die Herren von der Volkspartei begrüßt, die nun wieder ausführlich ihr Programm und die Bedeutung des 8. und 9. Mai entwickelten, nachdem der Fischerwirt Trausch die Versammlung eröffnet hatte. Treffend waren oft die Zwischenrufe, die aus der Versammlung fielen und mit

denen die Gegner der memelländischen Parteien kritisiert wurden. Herr Suhr erklärte, daß er eigentlich wohl nicht mehr die Fischer ermahnen brauche, ihre Pflicht zu tun, denn nach dem Besuch der Versammlung zu schätzen, schiene Wahlmüdigkeit nicht vorzuherrschen. Dennoch hätten die Vertreter der Volkspartei es sich nicht nehmen lassen, nochmals zu den Fischern herauszukommen, um ihnen zu sagen, um was es am 8. und 9. Mai gehe. Lehrer Jagdstaedt betonte, daß die Seimwahlen gewissermaßen den Schlüssel bilden müßten zu dem Haus, das sich die Memelländer errichtet hätten. Er wolle nicht die Volkspartei als die einzig richtige Partei hinstellen, auch die anderen Parteien der Einheitsfront träten für die Autonomie ein, doch glaube er, daß die Fischer bei der Volkspartei am besten aufgehoben seien. So forderte er die Anwesenden auf, sich zu richten nach dem Spruch, den die Volkspartei auf ihre Plakate geschrieben habe: In alle Herzen sei's geschrieben, wer weiße wählt, wählt Rüste 7. Lebhafte Beifallsklatschen und Brauorufe bezeugten die Einmütigkeit der Auffassung der Fischer. Im Namen der Versammlung sprach einer der Anwesenden herzlichen Dank aus für die aufmunternden Reden der Herren von der Volkspartei und betonte, daß die Fischer sich nicht damit zufrieden geben würden, daß vielleicht zwei Vertreter der Volkspartei in den Seim kämen, nein, sie wünschten ihr drei und vier Abgeordnete. Einstimmig brachten dann die Versammelten ein Hoch auf die Liste Nr. 7 aus und ein Hoch auf das geliebte Memelland. Ein Anhänger der Liste 9, der Wirtschaftlichen Autonomie-Partei, verteilte Flugblätter, die lachend von den Anwesenden empfangen wurden und dann in die Ecke flogen, wobei verschiedene erklärten, die Drawöhlener seien viel zu schlau, um sich an der Nase herumzuführen zu lassen, sie wüßten schon, was sie zu tun hätten. Nach friedlichem Gedankenaustausch mit dem einen und andern ging dann zurück nach Memel, und langsam stieg der Mond hoch und sah mit lachendem Gesicht auf die treuen Memelländer.

Listenverbindung

Die 10. Wahlkreis-Kommission gibt im „Amtsblatt“ bekannt, daß sie in ihrer Sitzung vom 24. April die Verbindung der Liste 7 mit Liste 8 und die Verbindung der Listen 1, 2, 4, 5, 9, 10 zugelassen hat. Bei den Listen 7 und 8 handelt es sich um die Listen der Memelländischen Volkspartei und der Memelländischen Landwirtschaftspartei. Untereinander verbunden haben sich natürlich auch sämtliche großlitauischen Listen. Die Sozialdemokraten sind ebenso wie die Kommunisten keine Listenverbindung eingegangen.

Zu beachten

ist nach Mitteilungen der Obersten Wahlkommission bzw. der 10. Wahlkreis-Kommission im „Amtsblatt“, daß es nicht gestattet ist, im Umkreise von 60 Metern um das Wahllokal Wahlreden zu halten. Das Verteilen von Stimmzetteln vor dem Wahllokal ohne Agitation ist zulässig. Bei der Wahl müssen die Wahlumschläge zurückgegeben werden. Das bloße Verschließen ist nicht ausreichend. Die Stimmbezirkskommissionen werden ersucht, darauf hinzuwirken, daß sämtliche Wahlumschläge zugeklebt abgegeben werden.

Was muß der Wähler beachten

Von der Memelländischen Landwirtschafts-Partei wird uns geschrieben:

Im Untenstehenden machen wir die Wähler unserer Partei, die Landwirte des Memelgebietes, kurz auf folgende äußerst wichtige Punkte des Wahlgesehes aufmerksam:

1. Wahlberechtigt sind sämtliche Bürger Litauens, Männer und Frauen, die am Wahltag nicht jünger als 21 Jahre sind.
2. Gegen die Verteilung von Stimmzetteln unmittelbar vor dem Wahllokal ist nichts einzuwenden, nur darf der Verteiler keine Reden halten.
3. Ein Personalausweis mit Lichtbild ist zum Wählen nicht erforderlich, es genügt vielmehr zur Feststellung der Personalien, falls dies überhaupt erforderlich ist, irgend ein amtliches Schreiben.
4. Die Stimmzettel der Liste Nr. 8 der „Memelländischen Landwirtschafts-Partei“ müssen ohne jede Veränderung, d. h., weder zusammengelegt, noch beschreiben in den Umschlag, den der Wähler im Wahllokal erhält, hineingesteckt werden.
5. Der Umschlag muß zugeklebt werden; dies ist eine neue Bestimmung, die daher ganz besonders beachtet werden muß.
6. Optanten dürfen unter keinen Umständen mitwählen, da dies die Gültigkeit der Wahl gefährden könnte.
7. Jeder Wandwirt möge dafür sorgen, daß die oben angeführten Punkte allen Wählern der Memelländischen Landwirtschafts-Partei bekannt werden.

gottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr: Bibelstunde. [2047
Evang.-reformierte Kirche. 9½ Uhr: Fr. v. Sah, 11 Uhr:
Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Bach-Konzert. [2036
Kath. Kirche. 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Sochant,
Projektion und Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
6 Uhr: Frauenverein, 7½ Uhr: Raianbacht. Montag,
den 3. Mai, 7½ Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, den
5. Mai, abends 7½ Uhr: Standespredigt für Frauen
und Mütter. [2055
Baptistengemeinde. 9½ und 4 Uhr: Predigt, Pred. Ekel-
mann, Abendmahl, 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch,
7½ Uhr: Bibelstunde: „Die Zahl des Ansdrius“.
Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. 5½ Uhr nachm.: Ver-
sammlung, 7 Uhr nachm.: Jugendbund. [5727
Christl. Gem. Rippenstr. 4. 5 Uhr: Jahresfest des Gemischten
Chores. Schmelz, Vereinshaus, 2½ Uhr: Versammlung.
7½ Uhr: Jugendbund. [5724
Ev. kirchl. Gen. Friedrich Wilhelm-Straße 1. Versammlung
Sonntag, den 2. Mai, 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch,
Dr. Kellner, abends: Jugendbund. [5740

Walpurgis (Zum 1. Mai)

Spuk und Zauber und alle Geister sind in der Walpurgisnacht losgelassen. Hoch oben in den Lüften, höher als die Vögel fliegen, jagen die Hexen auf ihren Besenstielen dahin und hegen die Kobolde auf die Menschen, auf daß sie ihnen Schaben nach antun und allerhand Teufelszeug in den Weg legen, denn nur einmal im Jahr ist eine Nacht, die ganz und gar ihnen gehört. Das Meiste von diesen Bräuchen und dem Aberglauben, der sich an die Walpurgisnacht wie auch an den auf sie folgenden 1. Mai heften, ist so uralte, daß sie bis heute ganz unverändert geblieben sind. Manches aber kann man wohl damit erklären, daß die alten Germanen am 1. Mai das Hochzeitsfest ihres höchsten Götterpaars, Wotan und Freya oder Holda, feierten. Schon in der Nacht vorher wurden feierliche Riten nach den Stätten unternommen, die der hohen Göttin geweiht waren, und aus diesen Riten sind im Lauf der Zeit die Maigräfen und der Maigräfin entstanden. Der Hexenglaube ist allerdings jünger; die Annahme, daß die Hexen in der Walpurgisnacht auf dem Brocken tanzen, findet sich sogar erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als das Christentum längst schon verbreitet war. Als Hexentanzberg gilt übrigens durchaus nicht nur der Brocken, vielmehr gibt es fast in jeder Gegend solch einen Berg. Jedenfalls waren es aber immer alte heidnische Opferstätten, auf denen man später die Hexen tanzen ließ. Einen ähnlichen Brauch hat der christliche Einfluß mit dem alten Hexenglauben verknüpft, nämlich das nächtliche „Maieinläuten“, das in manchen süddeutschen und schweizerischen Landschaften heute noch üblich ist. Einst sollten durch das Geläute — wie es vielfach auch durch Peitschenknallen und später durch Schießen geschah — die Hexen vertrieben werden; jetzt aber, wenn die Glocken in der linden Frühlingsnacht läuten, betet man um das Gelingen der Saat.

In uralter Zeit war der 1. Mai vermutlich ein dem Gotte Donar geweihter Tag, mit dem der Beginn des Sommers gefeiert wurde. Dann aber wurde er als Hochzeitsfest des Götterpaars, zum richtigen Liebesfesttag. Von fast allen Feiern aus grauer Vorzeit sind im Volksleben der Gegenwart Reste erhalten. Aus den Reigentänzen, mit denen man unter leisen Gesängen die Opferstätten umkreiste, sind die fröhlichen Maientänze geworden, aus dem Hochzeitszug der Götter die Maumzüge der Kinder, die mit grünen Zweigen in den Händen durchs Dorf ziehen, und aus dem geheimnisvollen Baumkult der Germanen hat sich der Brauch des Maibaumsetzens entwickelt. Wer sich einen einem Gott geweihten Baum vor's Haus setzte, dem brachte er Glück und Segen, und als Schutzbringend galt in früherer Zeit auch der Maibaum, den man in die Dorfmitte stellte, und den man umtanzt unter fröhlichem Gesang. Heute denkt kaum jemand mehr an den alten Ursprung des Maibaumes, aber mit derselben Freude wie einst wird er auf dem Lande noch aufgerichtet und erklettert. Nur das Umtanzen wurde als „unchristlich“ abgeschafft und wird daher kaum mehr angetroffen.

ginn des Sommers gefeiert wurde. Dann aber wurde er als Hochzeitsfest des Götterpaars, zum richtigen Liebesfesttag. Von fast allen Feiern aus grauer Vorzeit sind im Volksleben der Gegenwart Reste erhalten. Aus den Reigentänzen, mit denen man unter leisen Gesängen die Opferstätten umkreiste, sind die fröhlichen Maientänze geworden, aus dem Hochzeitszug der Götter die Maumzüge der Kinder, die mit grünen Zweigen in den Händen durchs Dorf ziehen, und aus dem geheimnisvollen Baumkult der Germanen hat sich der Brauch des Maibaumsetzens entwickelt. Wer sich einen einem Gott geweihten Baum vor's Haus setzte, dem brachte er Glück und Segen, und als Schutzbringend galt in früherer Zeit auch der Maibaum, den man in die Dorfmitte stellte, und den man umtanzt unter fröhlichem Gesang. Heute denkt kaum jemand mehr an den alten Ursprung des Maibaumes, aber mit derselben Freude wie einst wird er auf dem Lande noch aufgerichtet und erklettert. Nur das Umtanzen wurde als „unchristlich“ abgeschafft und wird daher kaum mehr angetroffen.

* [Generalversammlung des Gastwirtsvereins Hebdenkrug.] Am Donnerstag, den 29. April, nachmittags 5 1/2 Uhr, fand im Hotel „Kaiserhof“ eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Hebdenkrug statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Verschmelzung des Vereins mit dem Kaufmännischen Verein Hebdenkrug. Es wurde von vornherein betont, daß ein Zusammenschluß nur dann nützlich und möglich wäre, wenn der kaufmännische Verein sich den Gepflogenheiten des Gastwirtsvereins und den Interessen der Gastwirte, die schwer um ihre Existenz ringen, anpasse. Da aber nach der Struktur des Kaufmännischen Vereins dieser eine ausreichende Garantie für die aufgestellte Forderung nicht bieten könne, wurde der Zusammenschluß gegen eine Stimme abgelehnt. Trotzdem begab sich der Verein geschlossen in das Hotel Deim, wo um 7 Uhr der Kaufmännische Verein tagte. Nach einer unwesentlichen Aussprache

wurde der in der Generalversammlung gefasste Beschluß mitgeteilt und zur Kenntnis genommen. Der Zusammenschluß der beiden Vereine ist also nicht zustande gekommen.

* [Was alles gestohlen wird.] Auf einer Streife hat der Landespolizeiwachtmeister M. aus Döbeln mehrere Frauen mit großen gefüllten Säcken auf dem Wege nach Hebdenkrug angetroffen. Bei einer Revision der Säcke wurden in ihnen frische Tannenzweige vorgefunden, welche beschlagnahmt wurden. Im Laufe der Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß die Pflanzen aus einer fiskalischen Schomung in Großlüttau herausgerissen waren. Sie wurden daher der geschädigten Försterei zurückgegeben.

* [Eine Aufwertung der alten deutschen Banknoten.] Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin lehnte am letzten Mittwoch die Klage der „Reichsbankgäubiger“ gegen die Deutsche Reichsbank auf Aufwertung der alten deutschen Reichsbanknoten ab. Bei der Verkündung des Urteils kam es zu Tumulten im Zuhörerraum, so daß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Veranstaltungen am Sonntag

Palleiten: Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins im Saale Scheffler, 5 Uhr nachm.

Schöffengericht Hebdenkrug

(Sitzung vom 29. April)

Ferkel, die mit Glasplättern gefüttert werden. Einen unglaublichen Missetat hat sich im November 1925 in Wittenburg der Heidenkruger Wilhelm Pukeit befehle. Er war mit einer Nachbarsfrau in Streitigkeiten geraten. Nun „rächte“ er sich an der Frau auf die Weise, daß er drei Ferkeln Brot, das er mit Glasplättchen vermenget hatte, zu fressen gab. Natürlich krepitierten die Tiere. Der Angeklagte gab seine Tat zu, wollte aber seine Feindschaft mit der geschädigten Frau als Milderungs-

grund angesehen wissen! In Anbetracht der großen Missetat, die der Angeklagte gezeigt hatte, erkannte das Gericht auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis, die durch Zahlung von 400 Mk abgegolten werden können.

Standesamtliche Nachrichten

Wieschen (1.—31. 3.). Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Erich Balduin aus Wittenberg; dem Heidenkruger Heinrich Ginitius aus Walsleben; dem Bahnwärter Georg Jurgeliet aus Neulich-Seeber. Eine Tochter: dem Heidenkruger Christoph Staunus aus Jugunaten; dem Heidenkruger Martin Blonus aus Mansfelden; dem Heidenkruger Georg Ciermetat aus Larmieden; dem Heidenkruger Michael Schapell aus Walsleben. — Eheschließungen: August Bernhard Niisch, Heidenkrug in Nibben, mit Antonie Ida Deilmann, ohne Beruf, von Nibben, Ehen. — Gestorben: Gustav Eduard Milens, 67 Jahre alt, aus Walsleben; Heidenkruger Eva Staunus, geborene Wast, 36 Jahre alt, in Jugunaten; Heidenkruger Karl Raab in Walsleben, 29 Jahre alt; Heidenkruger Karoline Müller geborene Kausch in Wieschen, 70 Jahre alt; Heidenkruger Magdalena Staunus in Jugunaten, 14 Tage alt.

Wittauten (1.—31. 3.). Geboren: Eine Tochter: dem Heidenkruger Johann Fribbins-Rafamöhren; dem Heidenkruger Michel Trautmann-Rafamöhren; dem Heidenkruger Michel Gallein-Girgallen-Gebmin. — Aufgehoben: Heidenkruger Michel Trautmann-Rafamöhren mit Heidenkruger Anna Ernst geborene Rafamöhren-Gallein. — Eheschließungen: Arbeiter Michel Klotz-Rafamöhren mit Heidenkruger Gretchen Stubbis, ohne Beruf, aus Trauten; Heidenkruger Michel Rafamöhren mit Marie Doblies, ohne Beruf, aus Schöndorf. — Gestorben: Altmeister Jönis Sardenings, 78 Jahre alt; Margarete Riepo, Rafamöhren, 8 Monate alt; Heinz Ginz, Wittauten, 7 Wochen alt.

Palleiten (1.—31. 3.). Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Gustav Kech aus Girenningken; dem Heidenkruger Friedrich Böber aus Heidenkrug. — Eine Tochter: dem Heidenkruger Julius Mens aus Schafumellen. — Gestorben: Heidenkruger Michel Labett aus Girenningken, 79 Jahre alt; Heidenkruger Erdmutter Rohrenschick, geb. Müller, aus Schafumellen, 58 Jahre alt; Heidenkruger Georg Christoph Wendig aus Heidenkrug, 5 Wochen alt.

Nuden (1.—15. 4.). Aufgehoben: Schneidergeselle Ernst Dorfert aus Nüß mit Helene Trude Bartisches, ohne Beruf, aus Nuden. — Eheschließungen: Arbeiter Georg Rütjes aus Walsleben mit Stube Anna Helene Rütjes aus Stomisch. — Gestorben: Witwe Johanne Freitag, geb. Salski, aus Rafamöhren, 78 Jahre alt; Heidenkruger Julius Rohde aus Schöndorf, 81 Jahre alt.

Rafamöhren (1.—15. 4.). Geboren: Ein Sohn: dem Heidenkruger Wilhelm Klumbies, Laubhen; dem Heidenkruger Paulus, Rafamöhren. — Eine Tochter: dem Heidenkruger Emil Salski, Rafamöhren. — Eheschließungen: Heidenkruger Johann Braunpreißlich, Walsleben, mit Heidenkruger Therese Olga Nautenberg, Walsleben.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

IST DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUHFABRIK. SIE STELLT TÄGLICH 11000 PAAR SALAMANDER-SCHUHE FÜR DAMEN UND HERREN HER.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

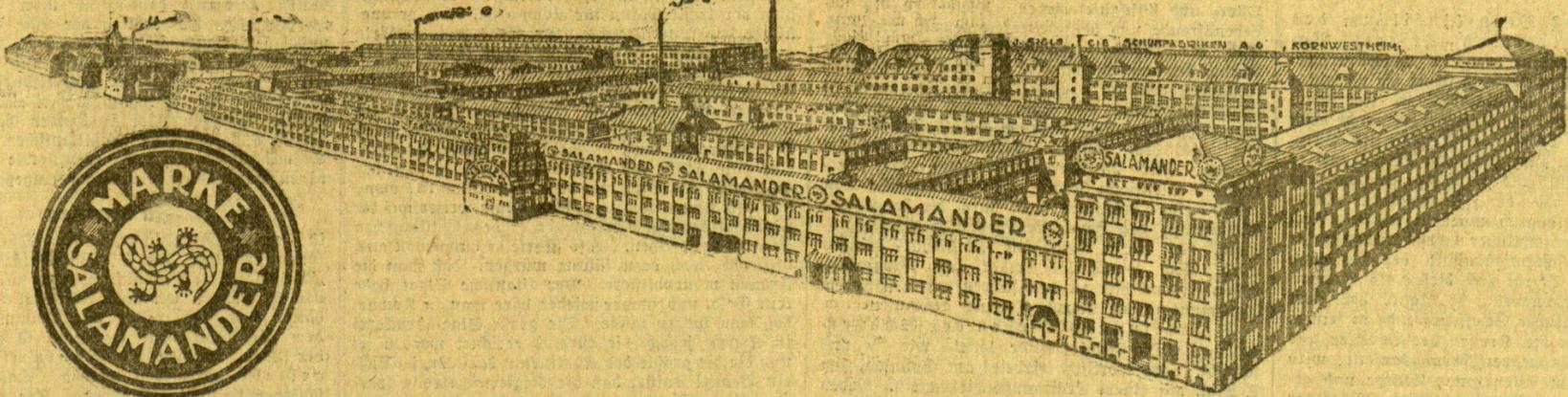
HAT KEINE PRODUKTIONSEINSCHRÄNKUNG VORGENOMMEN, SONDERN MIT IHREN

4300 ARBEITERN UND ANGESTELLTEN

VOLL DURCHGEARBEITET.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

BRINGT DAHER ZU DEN MÄSSIGSTEN PREISEN EINE FÜLLE MODERNSTER FORMEN UND MODELLE IN DER WELTBEKANNTESTEN SALAMANDER-QUALITÄT. BEACHTEN SIE VOR ALLEM UNSERE PREISLAGEN!



SALAMANDER

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Sodoms Ende“ von Hermann Sudermann. „Sodoms Ende“ ist 1890, also vor einem ganzen Menschenalter in Berlin uraufgeführt worden. Das Stück ist damals sicher leidenschaftlich umkämpft worden. Das beweist schon die Tatsache, daß die Polizei wegen sittlicher Bedenken ein Aufführungsverbot erlassen hatte, das schließlich aufgehoben wurde. Wie vorhinflüchtig mutet uns heute die Tatsache an, daß es möglich war, die Aufführung dieses Stückes zu verbieten; an was für Sachen haben wir uns heute gewöhnen müssen! „Sodoms Ende“: Durch eigene Schwäche und durch den schlechten Einfluß verlotterter Kreise in Berlin W. geht ein genialer, braver bürgerlicher Kreisel entflammender Maler langsam aber sicher zu Grunde und lebt unschuldige Menschen mit in das Unglück hinein. Seine Pflanzschwester, die er verführt hat, nimmt sich das Leben, und er selbst endet durch einen Blutsprung. Die Vaterbande aber lebt fröhlich ihr leichtes und verderbtes Genußleben weiter. 1890 mußte solch ein Stück, das einer nicht allzu dünnen Gesellschaftsschicht einen erbaumungslösen Spiegel vorhielt, wie eine Bombe einschlagen, mußte es weiten Kreisen erst die Augen über die immer mehr um sich greifende Fäulnis und ihre großen Gefahren öffnen, 1890 mußte man, daß kann man sich sehr gut denken, diesem Stück, das entschieden eine sittliche Tat war, aus tiefstem Herzen reinigenden Erfolg wünschen. Inzwischen aber ist eine ganze Literatur über dieses Drama entstanden, inzwischen hat die Nachkriegszeit Stümpfe geschaffen, gegen die die Zustände damals vielleicht kleine Pfützen gemein sein mögen, inzwischen haben die letzten Jahre für Skandale jeder Art und Schattierung gesorgt und fast einen ganzen Volkskörper angegriffen, inzwischen hat aber auch schon der große Reinigungsprozess begonnen. Das Stück reunt heute offene Türen ein. Wir sitzen nun da und es ist fast so, als frante Großmutter aus ihrer Kade ein Stück Garberode hervor, das, als es aufkam, wohl eine Sensation und das zu tragen wohl eine mutige Tat gewesen sein mag, das heute aber nur noch historisches Interesse hat, und das wir, mit ein wenig Mühsal vielleicht, nur als einen allerdings

sehr notwendigen und nützlichen Uebergang werten. Das sind nicht unsere Räte und unsere Schmerzen, die da vor uns auf der Bühne mit Tränen und Seufzern gespielt werden und die uns, abgesehen von Einzelheiten, nicht zu packen und uns ergründen vermögen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß das Technische des Stückes glänzend gekonnt ist und daß die Personen des Dramas, fast alle mit sicherer Hand gezeichnet, auch heute noch, in moderner Abwandlung allerdings, als echt und lebenswahr gelten können. Wenn in den Szenen, die in dem Fäulnisneft in Berlin W. spielen, immerzu nur Duadrille getanzt wird, so ist das wie ein Gleichnis für den weiten Abstand zwischen unserer inneren Einstellung und dem, was das Stück einmal sein und geben wollte. Die Regie (Curt Müller) betonte zu stark das Räuberliche und konnte dadurch das Stück nicht überzeugender machen. Curt Müller, der die Hauptfigur verkörperte, stellte sich gleich anfangs auf ein Podium der Schmerzlichkeit, führte infolgedessen seine Rolle während des ganzen Stückes zu gleichmäßig in derselben tragischen Tonhöhe durch und konnte nur an einzelnen Stellen und im letzten Akt härter fesseln. Die Adah der Frau Käthe Herzberger war gut in ihrem kalten Raffinement, hatte aber — wie auch Hugo Tesche als ihr Mann — in ihrem Wesen einen gewissen Anflug an den Raffetypus der Nachkriegszeit, so daß sie als verberbernde Frau, die dem armen Maler ganz zu seinem Schicksal wird, nicht unbedingt glaubhaft erschien. Mit der Durchführung der Rolle der Ritter durch Ingeborg Holm konnte man sich einverstanden erklären. Das Liebende und dann um ihre Liebe betragene Mädchen brachte die Darstellerin gut zum Ausdruck. Ein kleines Wunder an feiner Lieblichkeit, kindlichem Vertrauen und geängsteter Liebe war das Mädchen des Fräulein Gertraud. Mit der dem Dichter nicht ganz gelungenen Figur des Kandidaten Kramer fand sich Felix Schemmann recht gut ab. Mit viel Geschick entledigte sich auch Friedrich Zingel seiner durchaus nicht leichten Aufgabe, den alten Janikow darzustellen. Julie Häppler war mit ansprechendem Spiel Frau Janikow, Waldemar Forst mit sicherer Charakterisierung Professor Niemann. Reginald Buse, Hans Kewendt und Hans Rose stellten ein paar

gute Typen aus der Gesellschaft um Frau Adah auf die Bühne. In kleineren Rollen waren Wilma Spohr-Krong, Trude Feder und Otto Funke beschäftigt. Das ziemlich schwach besetzte Haus ging willig mit und dankte durch starken Beifall. Ks. Verwaltungskammer Königsberg. Das Kuratorium der Königsberger Beamtenhochschule hat beschlossen, dem Beispiele der in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Beamtenhochschulen zusammengeschlossenen Anstalten zu folgen und die Königsberger Beamtenhochschule fortan „Verwaltungs-Akademie“ zu nennen. Anstelle des als stellvertretenden Vorsitzenden im Kuratorium verbleibenden, bisherigen langjährigen Leiters, ordentlichen Prof. der Rechte Dr. Gensmer ist mit Beginn des Sommer-Semesters 1926 dem ordentlichen Professor der Staatswissenschaften Dr. Lehmann die wissenschaftliche Leitung, und dem Amtsgerichtsrat und Regierungsrat a. D. Rechtsanwalt Emde die verwaltungsmäßige Leitung übertragen worden. Polen ohne „Kreidekreis“. Im Polnischen Theater in Warschau sollte der „Kreidekreis“ von Klabend zur Aufführung gelangen. Der Direktor des Theaters wurde aber von polnischer Seite auf die 1922 erschienene Studie Klabunds über die polnische Literatur hingewiesen, in der auch die polnische Literatur behandelt wird. Daraufhin ließ der Theaterdirektor den Warschauer Wäldern eine Zeitschrift zugehen, in der er erklärte, daß er in Anbetracht der „abfälligen Beurteilung“ der polnischen Literatur in Klabunds Buch von einer Aufführung seines Stückes absehe. Der richtige Autor meldet sich. Wie der Wiener Korrespondent des „Lokal-Anzeigers“ meldet, wurde im Budapest Renaissance-Theater der Einakter „Das Licht“ von Stanislaus Szallan zum ersten Male aufgeführt. Nach der Vorstellung erhielt der 16-jährige Gymnasiast Szallan 7000 Schilling und teilte der Direktion mit, daß er das Manuskript des seinerzeit von ihm verfassten Einakters Stanislaus Szallan übergeben habe und dieser nun das Stück unter seinem eigenen Namen aufführen lasse. Der Gymnasiast überreichte das Originalmanuskript, aus dem ersichtlich war, daß der Einakter nur bis auf wenige Änderungen mit dem vorgelegten Stück vollkommen übereinstimmte.

Musikredakteur auf Reisen

Wenn der amerikanische Musikredakteur auf Reisen geht, ist er zuerst Weltbürger und dann Fachmann. Der Chefredakteur des „Musical Courier“ teilt die Beobachtungen eines mehrtägigen Berliner Aufenthaltes auf knappe Formulierungen seinen Lesern in seinem Blatte mit. Neben den Berichten aus dem Musikleben, die uns mehr oder weniger geläufig sind, stehen kleine Bilder, Momentaufnahmen, von einem schnellzapfenden und geübten Bild festgehalten. Wir bringen im folgenden eine kleine Auswahl, die für die Vielschichtigkeit des Beobachters spricht: Die Theater- und Konzertkarten kosten in Berlin ebensoviele wie in New York. Ein Bild vom Ex-Kaiser fand ich nirgends, dafür viele von Hindenburg. In vier Tagen habe ich an Militär gesehen: acht Soldaten, einen Offizier — und keinen Parade-marsch. Ein Schauer der Bewunderung überließ mich, als ich auf den Briefkästen der Flugpost las: Für die Flugpostbesitzer werden angenommen Briefe nach allen deutschen Städten, nach Finnland, Schweden, Rußland, Estland, China, Oesterreich-Ungarn und Persien. In einem Schaufenster sah ich ein „Gebuch“ liegen, in dem sich 24 berühmte Autoren über die Ehe äußern. Deutsche, Engländer, Franzosen, Russen, Belgier, Holländer, Polen und Scandinavier haben mitgearbeitet — aber kein einziger Amerikaner. „Was“, denken wohl die Leute, „verstehen die Amerikaner überhaupt von Ehe?“ Marek Weber, der ausgezeichnete Musikdirektor im Hotel Adlon, hat so lang es ging, dem „Taz“ standgehalten. Aber auch er mußte sich ergeben und ist nun ein sehr wichtiger Exponent für viele neue Musikformen geworden. „Ich kam mir schließlich gar zu verlassen vor“, meinte er.

Kutifer. Der gute Staatsbankdirektor Sellwig, den Kutifer, nach Holzmanns Aussage, als Adienten bezeichnete, fuhr zurück nach Berlin zurück. Die Zeitung erhielt weiter Kredite. Da bekam es Kutifer mit der Angst. Er fühlte und sprach es aus. Der Geheimvertrag konnte ihn direkt nach Moskau bringen. Er mußte ihn zurückhaben. So versprach er denn dem Rumänen Dascalu das Blaue vom Himmel herunter, und tatsächlich: man brachte ihm den Geheimvertrag. Aber er war vorsorglich vorher photographiert worden. Ein Exemplar der Photographie befand Dascalu, die Partei Holzmann, der sie einem Notar in Verwahrung gegeben hatte. Die Photographie wurde Kutifer zum Verhängnis. Holzmann übergab sie der Kriminalpolizei, die Katastrophe begann.

Kutifer stellt es jetzt so dar, als sei er absichtlich in eine Falle gelockt worden. Holzmann sagt das Gegenteil. Kutifer findet keine klare Antwort auf die Frage des Vorstehenden nach dem Geheimvertrag. Holzmann keine auf die Frage, ob er mit der Photographie Kutifer erpreßt und welche Rolle er bei dem Zustandekommen des Geheimvertrages gespielt habe. Kutifer schämt vor Kutifer über Holzmann, der ihn anzeigte, Holzmann will sich an Kutifer rächen, der ihn mit in die Miesaffäre hineintrickte. Es ist mir ganz egal, ob ich mich belästigt oder gequält. Also weiß er selbst, daß er etwas begehren hat. Seltsam, daß alle Schuldigen dann, wenn Verleumdung die klare Ueberzeugung verdunkelt, sich preisgeben. Fragt sich nur noch, wer der größere Verbrecher ist: Kutifer oder Holzmann.

Der Wiener „Abend“-Prozess. Nach achtstägigen Verhandlungen wurde in Wien der Prozess gegen

den ehemaligen Chefredakteur des sozialdemokratischen „Abend“, Alexander Weiß, und den Inzerentenagenten Arthur Fuchs zu Ende geführt. Alexander Weiß wurde der Erpressung an Camillo Castiglioni für schuldig erkannt und zu einer schweren Kerkerstrafe von 7 Monaten verurteilt. Von der Anklage auf Erpressung, bezogen an der Allgemeinen Depositenbank, wurde Weiß freigesprochen. Arthur Fuchs erhielt 4 Monate schweren Kerker. Die Verteidiger beider Angeklagten meldeten Verurteilung und die Nichtigkeitsbeschwerden an. Auch der Staatsanwalt legte Verurteilung ein. Die beiden Angeklagten wurden sofort nach der Urteilsverkündung aus der Haft entlassen, da der Gerichtshof beschloß, daß sie bis zur Erledigung der Nichtigkeitsbeschwerden auf freiem Fuß bleiben dürfen. (Wir haben über diese schmutzige Korruptionsaffäre seiner Zeit ausführlich berichtet. Die Red.)

Driefassett

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte zc. nur die präzisesten Verhältnisse. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebote können keine Verurteilung finden.

Nr. 1 M. S. Wenn Sie die Adresse eines ausgewanderten Verwandten feststellen wollen, so wenden Sie sich an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Auslande, Berlin, Charlottenstraße 15.

D. R. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Bundes der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen, Herrn Reichs, Memel, Amtliche Fürsorgestelle beim Magistrat, der Ihnen bereitwillig Auskunft geben wird. Nr. 130. Nach Artikel I, Ziffer 1 sind deutsche Reichsangehörige Personen, die die deutsche Reichsangehörigkeit

am 10. Januar 1920 befallen oder nach dem 10. Januar 1920 der Staatsangehörigkeit dieser Personen durch Eheverbindung oder Geburt gefolgt sind.

N. R. und Martin G. In Südwesafrika sollen die Verhältnisse für einwandernde Deutsche, die etwas von der Landwirtschaft verstehen, nicht ungünstig sein. Die Reichsstelle für Auswanderung in Berlin, Königliche Hauptstraße 9, wird gerne bereit sein, Sie über das Nähere zu informieren.

Nr. 4 G. L. Unseres Erachtens dürfte das nicht geschehen. Wenn Sie aber als Reichsdeutscher irgendwie benachteiligt werden, dann können Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Memel wenden.

Anna M. Nr. 5. Zur Konkursmasse gehören selbstverständlich nicht Gegenstände, die ein Kunde der Firma dieser zur Reparatur übergeben hat. Der Konkursverwalter ist also verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Sie in den Besitz der Uhr gelangen, andernfalls müssen Sie auf Herausgabe der Uhr klagen.

L. R. 92. Natürlich können Sie das Fußballspielen auf Ihrem Hof verbieten. Wiederholen sich diese Störungen, so erlangen Sie die treibende Kraft in einem energiegeladen Schreiben, dies zu unterlassen. Bleibt auch dieser Appell ohne Wirkung, dann wenden Sie sich an das Amtsgericht und beantragen Sie gegen den Schuldigen den Erlass einer einstweiligen Verfügung, durch die ihm aufgegeben wird, das Fußballspielen zu unterlassen und ihm für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine fiskalische Strafe angedroht wird.

G. M. Haben der Mutter eines unehelichen Kindes während der Empfängniszeit mehrere Männer beigezogen, so gilt das Kind als väterlos und keiner der Väter kann zur Unterhaltung herangezogen werden. In Deutschland ist jetzt ein Gesetz in Vorbereitung, das dem Vormund des Kindes das Recht gibt, die Gesamtheit der Väter in Anspruch zu nehmen. In Ihrem Falle hat der eine der beiden jungen Männer die Vaterschaft ausdrücklich anerkannt und er ist also zur Zahlung der Alimente verpflichtet.

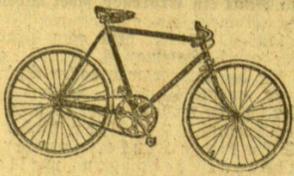
Spezialaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einseitigen übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.

Was versteht man unter „Bunttaftermiete“? Die Verordnung des Bundesdirektoriums betreffend die prozentuale Abgabe der „Bunttaftermiete“ wird allerorts als eine große Ungerechtigkeit empfunden. Eine prozentuale Abgabe der „Aftermiete“ müßte doch genügen. Warum erstreckt sich diese Abgabe auch auf die Zimmerausstattung? Der Hauswirt hat doch keinen Anteil an den Sachen des Mieters. Diese werden doch durch manchen Untermieter so abgenutzt, daß nicht nur eine Instandsetzung, sondern Neuanschaffungen erforderlich sind. Trägt der Hauswirt etwas dazu bei? — Wie schwer fällt es z. B. dem Kleinrentner, der sich von den wenigen Zinsen oder von der kleinen Unterstützung nur notdürftig ernähren kann, ein Möbel- oder Wäschestück zu erlangen. Muß er nicht am Hungertuche nagen, um Neuanschaffungen machen zu können. Es gibt sogar Hauseigentümer, die sich nicht einmal mit der Bunttaftermiete begnügen, die auch von der Vergütung für Nebenleistungen wie Bedienung, Beleuchtung, Heizung etc. ihre Prozente haben wollen, die sogar mit solchen Forderungen auch an den Kleinrentner herantraten.

In Deutschland hat sich ein sogenannter „Kleinrentnerschutz“ gebildet, da darf dem Kleinrentner die Wohnung weder verteuert noch gekündigt werden. Wie steht es hier damit? Befriedigt hier der Kleinrentner nicht die Forderung des Hauswirts, dann wird er vor den hohen Gerichtshof zitiert und es wird Zwangsvollstreckung beantragt, um ihm noch das Letzte zu nehmen.

Eine Kleinrentnerin.



Abtun!

Empfehle zur diesjährigen Saison

Grüner-, Brennabor-, Opel-, Dixi-Sahrräder

sowie sämtliche Ersatzteile, Fahrradmäntel u. Schläuche zu den billigsten Preisen. Besondere Zeitabzählungen. Eigene moderne Reparaturwerkstätte. Auch werden von mir Emolierungen an Jahr- und Motorrädern sauber ausgeführt. Den Kunden von auswärts wird beim Kauf eines Jahresrades die Fahrt vergütet. Kleine Reparaturen für von mir gekaufte Fahrräder werden innerhalb eines halben Jahres kostenlos ausgeführt.

Gustav Preusschatt
Mechaniker
Schmalleningken Am Markt

Eine große Reklame

für mein Geschäft soll der am Sonnabend, den 1. Mai 1926 beginnende Großverkauf für Frühjahr und Sommer sein. Für diesen Sonderverkauf habe ich große Anstrengungen gemacht, um meinen Kunden wieder Außerordentliches zu bieten.

Enorme Preisermäßigungen

in allen Abteilungen, günstige Kaufgelegenheit für das Pfingstfest, größte Auswahl am Platze in Neuheiten der Saison

Kuppermann, Heydekrug

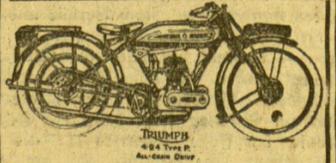
Am Markt

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen
Öffentliche Wahlversammlungen finden statt:
Am Dienstag, den 4. Mai:
5 Uhr nachmittags in Schünern, Gasthaus Sohler
Am Mittwoch, den 5. Mai:
9 Uhr vormittags in Schmalleningken, Deutsches Haus
3 Uhr nachmittags in Wischwil, Gasthaus Rodsit
5 Uhr nachmittags in Willkischken, Gasthaus Schweiger
Am Donnerstag, den 6. Mai:
4 Uhr nachmittags in Laugsargen, Gasthaus Brokoph
Am Freitag, den 7. Mai:
9 Uhr vormittags in Blaschken, Gasthaus Soruhns
3 Uhr nachmittags in Lasdehnen, Gasthaus Loppert
Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen.

Öffentliche Wahlversammlungen der Memelländischen Volkspartei
Sonntag, den 2. Mai 3 Uhr nachm. in Rugeln bei Wachs
5 1/2 Uhr nachm. in Wismar, Schule
Montag, den 3. Mai 7 Uhr nachm. in Kamutten bei Schinz
Dienstag, den 4. Mai 6 Uhr nachm. in Paleiten bei Scheffer
Der Vorstand der Memelländischen Volkspartei des Kreises Heydekrug

Große Zuchtvieh-Auktion
von ca. 200 Bullen und ca. 200 tragenden Sterken und jungen Kühen
in Königsberg Pr. am 19. und 20. Mai 1926
veranstaltet von der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft, E. V.

Milchtannen
von 10, 15, 20 Liter, besonders schwere Ausführung, empfiehlt zu günstigen Preisen
Oscar Braun
Telephon 134.



Bevor Sie ein Motorrad kaufen, beschäftigen Sie die neuen **Triumph-Maschinen**
Modell 1926. 4.94 HP.
Neuheit günstige Zahlungsbedingungen
Interessenten steht Vorführmaschine zwecks Befichtigung und Probefahrt kostenlos zur Verfügung
Automobil-Zentrale Otto Zoeko
Abteilung Motorräder
Spezial-Ersatzteilelager und Reparaturwerkstatt für Motor über

Freiwillige Versteigerung
Montag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, Bonnevillstraße 14, über:
1 Kleiderkranz, 1 Vertikow, 1 Wäschekranz, 2 Bettgestelle mit Matrasen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Regulator (neu), 1 Nähmaschine (Singer), 1 Kinoscheinwerfer, 1 Tisch, 1 Stühle, 1 Küchenbüfett, alles gut erhalten, 2 gut klingende Kanarienhähne mit Bauer, 1 Sandwagen (neu), Sandwerkzeug, div. Küchen- und Wirtschaftsgüter.
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Wir bringen unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass wir ein **Portugal-Haarwasser Nr. 3** (ges. gesch.) herstellen.
Dr. Kersteins Portugalwasser ist ein vorzügliches Mittel zur Stärkung und Reinigung des Haarbodens, sowie zur Entfernung der Kopfschuppen.
Dr. Kersteins Portugalwasser fördert den Haarwuchs und macht das Haar weich und glänzend.
Sehr geeignet zu Geschenkzwecken
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Dr. Kerstein & Co.
Börsenstrasse 7, Tel. 104

Tapeten Tapetenhaus
moderne Muster
Franz Jacobell
Börsenstrasse 13

Hauswirte, Hotelbesitzer
Jetzt ist es Zeit, jedes Angestrichene zu verilligen. Ich halte mich ab Montag in Memel (Schächter König) längere Zeit auf und nehme Bestellungen auch nach außerhalb bei billiger Preisberechnung entgegen, sobald jeder Hausbesitzer in der Lage ist, sich von den unheimlichen Agenturen befreien zu können. Jede Bemerkung wird unter Garantie ausgeführt und meine Zeugnisse und Referenzen können für gute und reelle Arbeit. Erbitten Bestellungen und Anfragen unter „Kammjäger Hartel“ an die Expedition dieses Blatt. 12.51
B. Hartel, Kammjäger Hartel

Ich biete
in dieser Woche zu bedeutend herabgesetzten Preisen an
Anzüge
in guten Stoffen, bester Verarbeitung
Lit 180, 150, 120, 95, **68**
Anzugstoffe
reine Wolle, moderne Muster
Lit 52, 45, 38, 25 **18**
Kostümstoffe
reine Wolle
Lit 30, 25, 20 **15**
Kleiderstoffe
reine Wolle
Lit 19, 15, 12 **9**

Anzug nach Maß
unter Garantie von tadellosem Sitz, prima Zwil, reine Wolle
Lit **255**
B. Lewin
Juh. Samuel Lewin
Marktstraße 3/4

Grundstücks-Verkauf
Das in Tilsit-Schlitter am Wege nach Kallunen belegene
Kruggrundstück
genannt „Onkel Bräsig“, welches mit einem massiven Wohn- und Geschäftshaus und mit einem massiven Wirtschaftsgebäude bebaut ist und zu welchem ein größerer Garten und Ackerland in der Größe von etwa 4 preussischen Morgen gehören, ist mit dem vorhandenen Inventar sofort zu verkaufen. Kaufangebote sind umgehend zu richten an
Magistrat Tilsit
Hädel
4,50 zu den Zentner verkauft
Motzkus, Wiefenfir, 9

Willkischken Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, werden im Lortbruch des Herrn Horn in Grütthal (Kleinbahnstation Ströden) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
1. eine engl. Dampflokmobile
2. eine Torspresse mit dem dazu gehörigen Geleis.
Willkischken, den 27. April 1926.
Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

Landwirtschaftslehre
(Besitzerjobn) zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft von jetzt oder später gel.
Gut Lanfischken bei Memel
Schmalleningken
Tel. 4

Fahrräder
Brennabor, Grüner, Diamant unter Garantie
Fahrraddecken und -Schläuche
sowie sämtliche Fahrraderteile empfiehlt billig

Coupe-Opel-Wagen
10/24 PS. 6 fach bereit. 6 Sige. Coupe und offenes Verdeck gut erhalten, verkauft sehr preiswert.
Erich Bolz
Landwirtschaftl. Maschinen-Schlosserei Saugen, Telephon
afulaturpapier
empfehl F. W. Sieber

Göricke
Brennabor-Opel-Diamant-Fahrräder
beste Marken der Welt für Jung u. Alt
offerierte aus neuen Sendungen zu billigsten Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
Martin Labuttis Heydekrug
Maschinenhandlung / Telephon 128

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 1. Mai 1926

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Gabergischen, 30. April. [Hundesperre.] Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ ist bei einem am 16. April d. J. in Gabergischen getöteten Hunde amtstierärztlich Tollwutverdacht festgestellt. Der Hund hat sich nach dem gemachten Beobachtungen vor einiger Zeit mit einem tollwutverdächtigen, frei umherlaufenden fremden Hunde gerammt und ist von diesem wahrscheinlich mit Tollwut infiziert worden. Es wird über die nachstehenden Drischäften auf die Dauer von drei Monaten, das ist bis einschl. 16. Juli d. J., die Hundesperre verhängt: Bajohr-Witzke, Baugersollen, Birkenwalde, Dargwill-Soeden, Galsienen, Gr. Jagden, Kl. Jagden, Mafstücken, Piden, Schatern, Schlappschill, Schmillgienen, Corallischen, Friedrichsgrabe, Adl. Grünheide, Swilden, Martinsdorf, Nagmajubren, Maständen, Oberhof, Rabbeilen, Szabben = Wittke, Truschellen, Bowersischen, Braumen, Meddiden, Patamohren, Wittanten, Bachmann, Barschen, Clemmehof, Kruden-Görge, Betrachten, Schaulen, Daupern, Schlangen-Anders, Wirktuten, Clausmühlen, Daugallen, Dinmetzen, Gabergischen, Jaden, Wölen, Paugen, Podkeit-Stanfus, Schufteisen-Jahn, Sudmannen-Trusch, Birkenhain, Viechen, Mischeisen, Schwepellen, Zerkubnen, Baiten, Dawillen, Galten, Grambowischen, Grischiden, Hennig-Dans, Januchen-Görge, Mlegahnen, Kopal-Klaus, Kerndorf, Kischten-Görge, Kühlen, Laugallen, Kiewern, Löbarten, Eöhardt-Nausfeden, Was-Randa-Baltrum, Nausfeden-Jakob, Kufken, Schugsta-Stenzel, Sedminnen und Jurgen. Die Aufsicht von Hunden aus den vorgenannten Drischäften ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft. Die im Sperrbezirk frei umherlaufenden Hunde sind sofort zu töten.

Prökuls, 29. April. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war recht gut besucht und wies zahlreiche Zufuhren an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf. Die Preise hatten im allgemeinen keine wesentliche Veränderung erfahren. Butter kostete 3 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, lebendes Geflügel 1,40 Lit das Pfund, Zwiebeln 1 Lit, Kefel 1,25 Lit und Karotten 0,50 Lit das Pter. Der Getreide- und Saatmarkt war reichlich beliefert. Weizen kostete 30-33 Lit, Roggen 28 Lit, Gerste 26 Lit, Hafer 27 Lit, Weizenmais 50 Lit, Erbsen 28-30 Lit und Kartoffeln 7-8 Lit pro Zentner. Das Angebot an Fischen war gut. Hecht kostete 1 Lit, Lachs 0,80-1 Lit, Weißfische je nach Größe, 0,50-0,80 Lit, Flundern 0,40 Lit und Futterfische 1 Lit der Eimer. Die Nachfrage nach Ferkeln befriedigte ein gutes Angebot. Es kostete ein Paar Ferkel verschiedener Größe 70-110 Lit. Für Fleisch- und Wurstwaren galten die gleichen Preise der Vorwoche. Auch einige Fuhren Brenn- und Kuchholz waren von Benutzern Großtitans zum Markt gebracht, die schnelle Abnahme fanden.

Kreis Pogegen

Ruden, 27. April. [Ortsgruppen-tagung des M. V. P.] Am Sonntag fand bei Kaufmann Dahms eine Mitgliederversammlung der M. V. P. statt. Der Vorsitzende, Gärtnermeister Fehrling begrüßte die Erschienenen und bat um rege Mitarbeit im Interesse der Partei. Für alle bisher geleistete Arbeit im Dienst der guten Sache dankte er allen Beteiligten. Durch Vortzug war ein Vorstandsmittglied aus der Ortsgruppe ausgeschieden. Es erfolgte daher Neuwahl des Vorstandes, die zum größten Teil eine Wiederwahl ergab. Der neue Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vorsitzender Fehrling, Ruden, Schriftführer Schneider, Ruden, Kassierer Andruschewski, Romgirren, Beisitzer Klein-Stonischen, Redl, S-Annuichen, Kurpat-Rafemefen. Dann wurden noch einige Vertrauensleute für die einzelnen Dörfer gewählt. Nachdem noch einige organisatorische Fragen inbezug auf die kommende Gemeinwahl erörtert wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kraukonischen, 29. April. [In der Brand-sache Bendig] wird uns mitgeteilt, daß von der Kriminalpolizei der Gutbesitzer Otto Bendig, der bereits im Januar vergangenen Jahres unter dem

dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden war, am 28. April erneut festgenommen und dem Gericht in Wischwill zugeführt wurde.

Litauen

Dreifacher Raubmord an der litauisch-polnischen Grenze

tz, Rowno, 30. April. In der Nacht zum 25. April drangen Räuber in die Wohnung des Landwirts Aleksevicjus in Wilkininen (Kreis Sejny) nahe der Demarkationslinie ein. Nachdem sie den 30 Jahre alten Aleksevicjus, dessen Tochter und den Sirten Rafinstas ermordet hatten, plünderten sie die Wirtschaft vollständig aus. Die drei Leichen wurden von Nachbarn später mit

durchschnittener Rehle aufgefunden. Man vermutet, daß polnische Landräuber diese Brutat verübt haben. Die Rownoer Kriminalpolizei hat einige Beamte nach dem Tatort entsandt.

m. Jurburg, 30. April. [Bespeisung von Armen.] Der Verein der Deutschen hatte die armen und alten Deutschen des Jurburger Armenhauses zu einem fröhlichen Mittagessen eingeladen, zu dem die Gäste guten Appetit mitgebracht hatten. Nach dem Mittagessen gab es den von Frau L. gestifteten Kuchen und Kaffee, dem ebenfalls kräftig zugesprochen wurde. Bis nachmittags 3 Uhr verweilten die Gäste in den gastlichen Räumen, und dann wurden sie in einem in liebenswürdiger Weise von Herrn B. zur Verfügung gestellten Fuhrwerk,

Kleine Sportzeitung

Mitteilung des Sportverbandes des Memelgebietes

Der Spielplan für Sonntag, den 2. Mai, ist wie folgt:

Die Spiele Nr. 26, 27 und 28 finden auf dem Kaiserhof statt. Das Spiel Nr. 29 um 9,45 Uhr auf dem Jugendspielplatz. Die Spiele Nr. 30 und 32 sind verlegt. Das Spiel Nr. 31 findet nicht um 8,15, sondern um 8 Uhr auf dem Jugendspielplatz statt. Die Spiele Nr. 33 und 36 finden zu den festgesetzten Zeiten auf dem Jugendspielplatz statt. Das Spiel Nr. 38 findet nicht um 8 Uhr, sondern um 11,30 Uhr statt. Die Spiele Nr. 34, 35, 37 und 39 bleiben wie festgesetzt bestehen.

Der Bezirks-V. M. Memel.

st. Dom Tiltter Segelsport. Der Tiltter Segelsport hat sich in den letzten Jahren verhältnismäßig günstig entwickelt, was in dem Jahresbericht des Tiltter Segelclubs für 1925 zu erkennen ist. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt Anfang 1926 139 gegenüber 137 im Vorjahre. Die Jachtlifte weist jetzt 14 Segeljachten und 3 Motorboote auf und hat sich um 5 Fahrzeuge vermehrt. Bemerkenswert ist aus dem vorigen Jahre die Gründung einer Zweigabteilung des Vereins in Rabian, aus der sich auch die Veranstaltung einer Herbstregatta in Rabian ergab. Die Rassenverhältnisse sind günstig, da bei beinahe 7000 Mark Einnahme im Vorjahre ein Bestand von über 1900 Mark geblieben ist. Allerdings steht der Verein auch jetzt vor einer besonders schwierigen Aufgabe, nämlich der Errichtung eines neuen Bootshauses, wofür ein Gelände am Schlachthof gepachtet ist.

Safoa-Vien in Amerika. Wie aus Newport gemeldet wird, hat die Wiener Fußballmannschaft Safoa bei ihrem ersten Fußballspiel gegen eine New Yorker Mannschaft mit 4:0 geflegt. Zu diesem Fußballspiel war eine Zuschauermenge von 40 000 Personen erschienen. Die Einnahme betrug 75 000 Dollar.

Paddock läuft Weltrekord. Charles Paddock ist wieder in voller Form. Er verbesserte in Los Angeles den Weltrekord über 150 Meter, der von dem Schweden Lindberg seit 1907 gehalten wird, von 16 auf 15,6 Sekunden.

Sport an Bord. Auf den großen Ozeanrähnen sind alle erdenklichen Einrichtungen vorhanden, die geeignet sind, den Passagier zu zerstreuen, ihm eine längere Seereise unterhaltend und erinnerungswürdig zu machen. Bibliotheken und Leseräume, Tanzparketts und Vorkinos, die verschiedensten Gesellschaftssäle, alle sind auf die Bedürfnisse und Wünsche der Passagiere zugeschnitten. Man umgibt das Schiff mit breiten Promenadenböden, verah diese mit Liegestühlen und Tischen, hieft lässigen Zugwind durch breite Glasgiebelsterfen fern. Es entfallen farbenfrohe Sommerlauben mit Blumen- und Blätterfremden, Gartenmöbel und Springbrunnen, man haute diese Lauben verandagleich ein und gab damit freie Sicht auf das Meer. Wufft ermuntert zum Tanz, läßt an die Heimat erinnern. An heißen Tagen tummelt sich Alt und Jung in dem Tauch- und Planschwimmen. Nicht genug damit. Die Turner und Sportler kamen zu ihrem Recht. Entsprechend der Dampfergröße laßt man eigene Vorburnhallen, in denen Ruder-, Reits- und Rad-fahranlagen, allgemeine Turngeräte, elektrisch betriebene Zander-Maschinen, Fechtgeräte und andere der Muskelförderung und dem körperlichen Training

dienende Apparate stehen. Jedem, der einmal eine Reise auf einem „Albert Ballin“-Schiff machte, sind diese vorbildlichen Einrichtungen bekannt. Sicher werden nun alle Sportfreunde, namentlich die Anhänger des Tennis-Spiels, mit Interesse und Freude von der jüngsten Neuerung auf der „Samburg“ der Hamburg-Amerika-Linie erfahren. Oberhalb des Bootsdecks, in luftiger und sonniger Höhe, bequem mit dem Fahrstuhl zu erreichen, breitet sich, 46 Meter lang und 15 Meter breit, ein Sportdeck aus, das sämtliche irgendwie an Bord in Frage kommenden Spiele berücksichtigt. Als am markantesten darf wohl der Tennisplatz gelten. Mit hohen und weiten Netzen rings umschlossen, mit einem aus dem bekannten amerikanischen Birch-Pine-Holz bestehenden Bodenbelag, mit einer windhüllen Ruhebank, kann diese Anlage als eine höchst eigenartige Schöpfung angesehen werden. Wohl gibt es da und dort vereinzelt auf Dampfern Tennisanlagen in bescheidenen Ausmaßen. Sie befinden sich aber durchweg im Schiffsinnern. Damit entbehrt das Spiel zweier Hauptfaktoren, die es reizvoll machen: Luft und Sonne. Dieser Nachteil ist auf der „Samburg“ verschwunden. In früherer Seelust, ringsum die unendliche Wasserfläche, weit ab von Land und Städten: eine eigenartige und interessante Sportanlage. Neben dem Tennisdeck, gleichfalls mit Netzen umfriedet, liegt ein weiterer Spielplatz in etwas kleinerer Ausmaßung. Hier sammeln sich die Jünger des Fußballsports. Selbstverständlich nicht zu einem regulären Wettspiel, wie es an Land üblich ist, sondern zum Zielstoßen. Eine der beiden Breitseiten wird von einem 4 Meter hohen, aus Stahlmaßeisenblech gebildeten Netz umschlossen, das mehrere Öffnungen, etwas größer als ein Fußball, zeigt. Aus 10 Meter Entfernung verucht man, den Ball in die verschieden markierten Löcher hinein-zustößen. Auf demselben Platz kann auch ein Punt-6-Ball und ein neuartiger Boxapparat für 2 bis 6 Personen aufgestellt werden. Man gab dem Sportdeck weiterhin einen regelrechten Boxring mit den üblichen internationalen Ausmaßen. Wurf- und Football, Ringspiel und Medizinball fehlen nicht. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Reize, von leichten Stahlrohrstützen gehalten, mühelos zusammengelegt werden können, um im Bedarfsfall die beiden Plätze für andere Spiele freizumachen. Selbst der Regelport ist nicht vergessen. Eine 22 Meter lange Regelsbahn wird dieser sportlichen Betätigung gerecht. Auch das Krocket ist vorgelesen. Durch eine kleine Umkonstruierung der Bälle — Sportfachleute waren damit beauftragt — ist es möglich, auch an Bord sich mit diesem beliebtesten Rasenspiel zu unterhalten. Ein Table-Tennis, ein Billardtisch für das Schiffsdeck, mehrere Shuffle-board-Plätze, das Schlagspiel „Charlens Tante“, das englische Vollen-Spiel, Badminton, ein neuartiges Duota-Ballspiel und Douglas Fairbanks' jüngst konstruiertes und nach ihm benanntes Spiel „Doug“ schließen sich an. Das Sportdeck ist zugleich Promenadendeck; regelrechte Straßenlaternen sorgen für die nötige Beleuchtung am Abend. In eigens konstruierten drehbaren und daher windhüllen Körben sitzen und liegen dreijährigen Passagiere, die sich an den Spielen nicht beteiligen, gerne aber dem Tun und Treiben zusehen. Und die Kleinen unter den Passagieren? Diese tummeln sich in eigenen, farbenfrohen gehaltenen Lauben, finden dort runde Tische und bequeme Holzbankchen — die unentbehrliche Sandliste. Die Allerkleinsten „trainieren“ selbstbewußt in einem Laufgitter.

neugefärkt und mit Proviant für die nächsten Tage versehen, nach dem Armenhaufe zurückgefahren. Es wäre zu wünschen gewesen, daß auch der Farrer der deutschen Gemeinde an diesem Feste teilgenommen hätte. Sonst war alles sehr schön, und alle waren zufriedengestellt. Besonderer Dank gebührt dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn L., der auch diese Bespeisung angeregt hatte.

g. Neuhadt, 30. April. [Der Wochenmarkt] vom 28. April war nur schwach besucht, da die meisten Landwirte jetzt mit Ackerbestellungsarbeiten beschäftigt sind. Von Getreide kostete Weizen 28 bis 35 Lit, Roggen 24-26 Lit, Hafer 16-18 Lit, Gerste 24-26 Lit, Erbsen 28 Lit, Kartoffeln 7 Lit je Purnmaf. Karotten kosteten 7 Lit, Beeten 6 Lit, Brufen 5 Lit das Purnmaf. Für ein Zweilitermaß Zwiebeln wurde 1 Lit verlangt. Butter kostete 2,50-2,80 Lit das Pfund, Eier 14 Cent das Stück. Für Hühner wurden 2-7 Lit das Stück gezahlt. An den Fleischständen kostete Schweinefleisch 2 Lit, Bauchstück 2 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch 80-90 Cent, Hammelfleisch 1 Lit, Rauch-wurst 2,80 Lit, Fleischwurst 1,50-2 Lit, Leberwurst 1 Lit das Pfund. Für vier Wochen alte Ferkel wurden 60-70 Lit, für sechs Wochen alte 80 Lit das Paar gezahlt. Fäuferschweine im Gewicht von einem Zentner kosteten 100 Lit. Der Rindviehmarkt war nur schwach besucht. Kühe kosteten 250-350 Lit, Stierken 160 Lit und Kälber 20-50 Lit das Stück. Heu wurde mit 5-7 Lit der Zentner verkauft.

Dfpreußen

h. Tilt, 29. April. [Verschiedenes.] Obgleich nach einigen Tagen schon der Wonnemonat Mai seinen Einzug halten will, so ist die Vegetation noch wenig vorgeschritten. Die Bestellung der Frühjahrsaarten geht nur langsam vonstatten, da die Felder nicht trocken. Jenseits der Memel sieht man noch vielfach die Wiesen unter Wasser, so daß dort auf den zur Weaderung kommenden Flächen an eine Bestellung noch nicht gedacht werden kann. — Die Bautätigkeit hat überall eingesetzt und wird unsere Stadt Tiltz auch in diesem Sommer wieder durch mehrere Neubauten ganz bedeutend vergrößert werden. Ueberall herrscht reges Leben und Treiben auf den Bauplätzen, um die Baumaterialien heranzufchaffen bzw. den Rohbau der neuen Häuser so früh als möglich herzustellen. — Auch in den Gärten wird mit fleißiger Tätigkeit gearbeitet, denn es ist die höchste Zeit, die Anlagen in ihnen in Ordnung zu bringen.

Nachdem sich im Samland schon vor einiger Zeit Geize gezeigt haben, zeigte sich dieser Tage auch ein Esch in der Caporner Heide bei G. r. H e n d e l r u g a. Es war dies eine Glühbirne, die sich eine geraume Zeit anheuten ließ und dann im Walde verbrannte. In der grünen Bräde in A n i g s b e r g a wollte der in der Brandenburger Straße in Ponarth wohnende Kaufmann Otto Höst auf einen Straßenbahnwagen steigen. Dabei glitt er ab und kam zwischen Motor und Anhängerwagen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Baltikum

*** Mäc, 29. April.** [Ein größerer Diebstahl] in dieser Lage in der im Exporthafen befindlichen Niederlage Nr. 20 der rüsterischen Handelsvermittlung verübt worden, wobei den Dieben Exportfelle im Werte von einer Million Rubel in die Hände gefallen sind. Vereits kürzlich ist im Exporthafen eine größere Partie rüsterischer Felle gestohlen worden. Die Schuldigen sollen zum größten Teil ansindig gemacht worden sein.



Kultur-Zubildien

30. April
1846. In München kommt der Maler Aug. Fint zur Welt. Schuf hauptsächlich Gebirgslandschaften mit Wildstaffage zur Winterszeit u. a.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

87. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dazwischen flatterten wildgerissen die leidenschaftlichen Rhythmen einer ungarischen Rhapsodie. —

„Daisy ist heute früh nach Groß-Nausen abgefahren,“ nahm jetzt Eva wieder das Wort, „und hat mich gebeten, sobald wie möglich nachzukommen. Ich hoffe, schon morgen oder übermorgen ihren Wunsch erfüllen zu können. Damit sie gerade in dieser kritischen Zeit eine freundete Seele zur Seite hat.“

„Wie steht sie jetzt eigentlich zu Achim?“
„Sie vermeidet jede Erwähnung seines Namens, aber sie beschäftigt sich innerlich offenbar noch sehr viel mit ihm. So sammelt sie sorgfältig sämtliche Pressenotizen über seinen Prozeß und hat sich auch, was früher ganz verpönt war, mehrere große Tageszeitungen nach Groß-Nausen heraufbestellt!“

Sie hatte bei den letzten Worten ihre Tasche ausgezogen und rüstete sich zum Aufbruch. „Eine kleine Landmännin von mir tritt heute abend in einem Nachkabarett am Potsdamer Platz auf und hat mich gebeten, ihrem Debit beizuwohnen und ihre Leistungen zu begutachten. Hätten Sie wohl Lust, Herr Doktor, mich noch dorthin zu begleiten?“
„Aber mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau! Sie wissen doch, daß Sie nur zu befehlen haben, und ich folge Ihnen bis ans Ende der Welt!“

Als sie aus dem Restaurationsgarten traten, fielen bereits die ersten, schweren Tropfen, und ein leiser Donner vergrollte dumpf über die Weite des Bayerischen Platzes.

Dr. Hardt half Eva in das wartende Auto, und der rasche Wagen brachte sie durch den Tiergarten bald ans Ziel.

Die Kleinkunstbühne, auf der die junge Baltin auftreten sollte, lag am Eingang der Bellevuestraße, schräg gegenüber dem Esplanadestrot.

Ein breiter, bunter Stoffbaldachin war bis zur Autoanfahrt auf die Straße vorgeparnt. Dann ging es durch einen Torweg über einen regennassen Gartenhof bis zu einem würfelförmigen Hintergebäude, dessen fensterlose Fassade von den Monden zweier Bogenlampen mit einem unruhig flimmernden Schneelicht übermalt wurde und in seiner ganzen Architektur noch seine ursprüngliche Zweckbestimmung als Autogarage unschwer erkennen ließ.

Dr. Hardt erstand zwei Vogenplätze, und ein galonierter Diener geleitete sie zu einer kleinen Seitenloge unmittelbar neben der Bühne, die durch einen Gobelinvorhang gegen den übrigen Zuschauerraum halb abgeschlossen war.

Ein französischer Einakter ging soeben zu Ende, eine blutriebsende Groteske, in der ein elegantes Pariser Aristokratenehepaar, das die Sensationen einer Montmartre-Kneipe kennen lernen wollte, von einer wüsten Apachenbande ausgeraubt und ermordet wurde.

Auch heute schmetterte sie mit kreisenden Akkordanten und Crescendos ein paar urberlinische Gassenhauer in das johlende Parkett, während sie mit dem tierisch-graziösen Gang der Lulu Webedinns am Dröcher entlangmarschierte und zwischendurch mit schlagend improvisierten Witzworten auf übermühtige Jurufe aus den Logen antwortete.

Sie war noch im Abgehen begriffen, als bereits die Vertreter der nächsten Nummer, zwei amerikanische Exzentriks, von dem Gehül der Bühnenarbeiter begleitet, mit grotesken Gliederverrenkungen über die Szene tobten und die letzte Coupletstrophe ihrer Vorgängerin in einem erstaunlichen Pidgin-Englisch parodierten.

Dann schlug der größere der beiden Clowns seinen Partner mit einem Beil auf einmal hinterwärts tief in den Schädel und bogog ihn von vorn aus einer großen Kanne mit Petroleum.

Eine schwappende, blutige Deule von Fußballgröße wuchs dem Unglücklichen sofort zur Stirn heraus, zugleich brannte sein grobsträhliger Haarschopf lichterloh.

Doch unerschüttert schlenderte der Mann mit dem brennenden Kopf in aller Seelenruhe bis zur Bühnenrampe, zog hier eine Sphäroflasche aus der Tasche und löschte das Feuer mit ein paar zischenden Sodawasserstrahlen.

Mit einem unsagbar blöden Gesicht stand er eine Zeitlang wie ein Storch unbeweglich auf einem Bein, indes ihm aus dem rechtwinklig abgobogenen anderen Bein die Aneadsche Leibhaftig zur Hofe herauswuchs, und bürstete mit einem Duzend Kleiderbürsten, die er nacheinander aus der unergründlichen Tiefe seines Hofenbodens hervorholte, sorgfältig seinen völlig zerlumpte Frack; dann hängte er seinen Hut an einem unsichtbaren Nagel in die leere Luft und winkte seinem zu Boden gefallenen Taidentuch so lange, bis es ihm endlich von selbst wieder in die Hand zurückflog.

Sein Partner hatte sich inzwischen von neuem heimlich herangeschlichen und schlug ihm mit einer zollbiden Eisenstange plötzlich über den Hinterkopf, in dem noch immer das Beil steckte.

Alein diesmal wandte sich der Angegriffene blitzschnell um, hieb seinem Widersacher eine schwere, vielgliedrige Schiffskette, an der er seine Manschetten befestigt hatte, ein paar mal um die Hüften und sprengte ihn zum Schluffe mit einer dynamitähnlichen Explosion in die Luft.

Ein paar Kleiderfetzen fielen im Pulverdampf zu Boden.

Doch ehe sich das Publikum noch von seinem Entsetzen erholt hatte, fuhr der soeben in seine Bestandteile zerfprengte Mann unter lauten Supensignalen auf einem alten Kalkfasse wie auf einem Automobil wieder über die Bühne und schwenkte in der Rechten triumphierend das Sternbanner der Vereinigten Staaten. Der Saal wieherte vor Vergnügen, das Orchester raste.

Auch Eva lachte, bis ihr die Tränen in die Augen traten.

Im Zuschauerraum war es inzwischen erdrückend voll geworden, und noch immer strömten neue Besucherscharen zu der kleinen Vorhalle herein.

Dr. Hardt sah mit künstlerischem Interesse auf das bunt wogende Bild des unablässigen Kommens und Gehens in dem schillernden Licht der elektrischen Lampen, die in allen Farben des Regenbogens über den weißen Tisch und Korbfesseln flammten.

In diesem Augenblick erhob sich eine junge Dame von einem Tischplatz fast unmittelbar unter seiner Loge.

Ein Herr im Smoking war gleichzeitig mit ihr aufgestanden, ein geschmeidiger, schlanker Mensch mit einem harten, schmalen Schenkspielergesicht.

(Fortsetzung folgt)

BAD - NAUHEIM

Weltberühmte kohlenensäurereiche Kochsalzthermen (30,5—34,4° Cels.)

Unerreicht bei Herz- und Arterienkrankheiten, Rheuma, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden

1790

Hessisches Staatsbad

D.-Zug-Station der Linie Hamburg-Berlin-Cassel-Frankfurt a. M.-Basel

Prospekt B. 20. durch Bad- und Kurverwaltung

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel

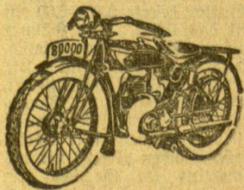
Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt bei angemessenen Preisen

Vorzügliche Unterkunft

BAD NAUHEIM CARLTON-PALAST-HOTEL UND VILLA CARLTON. Pension von 10 Mk. an

Man verlange Druckschrift

D. K. W. Sport 1926



4 P. S.

das Motorrad für alle Zwecke. Mit Ballonbereifung, vollständiger Ausrüstung, Werkzeug, elektrischer Beleuchtung und Lupe

Sitz 2150,-

Bis auf weiteres erhält jeder Käufer eines D. K. W. Motorrades bei mir für

3000 km

Betriebsstoff frei, was bei mittelmäßiger Benutzung des Motorrades für ungefähr 1 Saison reichen dürfte

Automobilzentrale
Otto Zoeke

Abteilung Motorräder
Spezial-Ersatzteillager und Reparaturwerkstatt für Motorräder
Libauer Str. 37b Telephon 730

Mech. Metallwerkzeug u. Eisenverarb. Werk

Drahtgewebe
Rabie
Drahtzaune
Springsfedern
Eisenkonstruktion

"LIVELA"
J. FINKELSTEIN & CO.
Kaunas, Santalij Juszapaviciaus pc. 10 Nr.
TEL. SANCIAL 62

Matulaturpapier bei F. W. Giebert



Briefmarkensammlung

nur Europa (etwa 8000 Stück) befond. gut vertreten: Bayern, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Deutsche Besetzung, Island, Oesterreich, Thurn- u. Taxis, Ungarn u. a. fast komplett, Danzig, Memel, Deutsche Abteilungsgebiete, Ost- u. Ung. Feldpost preiswert u. günstige Teilablösungen bedingungen zu verkaufen.

Ernst Reffertanten wollen, bitte, ihre Adresse unter 2964 an die Exped. d. Bl. angeben. 15215

H. Leichmann Nachf.

Bigeno 30109

Kaffee-Rösterei

bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

- 1 Damenschreibstift
- 1 Esstisch
- 1 H. Küchenschiff
- 1 Petroleumhänge-lampe

gut erh., billig zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 15675

7 Stück erstklassige jette Bullen

verkauft 15673 Gut Raddellen. Das findet ein zuverlässiger Helfer sofort Stellung.

Ein Grundstück

2-300 Morgen, mit Wiesen, im Memelgebiet, suche z. kaufen. Off. unt. 2947 an die Exped. d. Bl. 12025

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Das Urteil eines erfahrenen Werbe-Fachmanns:

Das Anpreisen einer schlechten Ware durch Zeitungs-Reklame schädigt die Firma, die minderwertige Ware dem Publikum anzubieten versucht. Eine solche Firma kann höchstens einen Anfangserfolg erzielen, jedoch wird in kurzer Zeit die alte Kundschaft ebenso wie die neue, die durch das Inserat herbeigezogen wurde, durch die minderwertige Qualität der Ware enttäuscht und verärgert, sich ein für alle Mal von einer solchen Firma abwenden. Nur das systematische Angebot guter Ware führt zu einem Dauererfolg, erhält die alte Kundschaft und zieht neue heran. Daher sind Dauerinserenten nur die Firmen, die gute und preiswürdige Ware führen

Auch unsere Leser werden sich dieses Urteil zu eigen machen und nur bei den Firmen kaufen, die im „Memeler Dampfboot“ inserieren

Bei Einkäufen bezeichne man sich als Leser des „Memeler Dampfboot“

Bruteier
von Rhodoländern weißen Mandolinen weißen Italienern zu haben. 15708
Hofnrichs Grabenstraße 4.

Der Wunsch eines Jeden, ein gutes Fahrrad zu besitzen, ist in der heutigen Zeit des Hastens und Eilens voll und ganz zu verstehen, nur wissen die meisten nicht, daß bei dem Kauf eines solchen Verkehrsmittels eine Anzahl Fragen z. B. ob es stabil, leichtlaufend, geschmackvoll usw. ist, zu berücksichtigen sind. Da man sich ein Fahrrad nicht jeden Tag kauft, so müssen in dem angebotenen Objekt alle erwähnten Vorzüge vereinigt sein. Das gegebene Modell ist natürlich nur ein Marken-Fahrrad. Allerdings muß man ein Erzeugnis vollkommener Konstruktion benutzen, das sich durch leichten Lauf auszeichnet. Das beste von allen ist und bleibt das

Görcke-Fahrrad

mit Radial-Lager, bis zu 40% geringerer Kraftverbrauch, weil ohne achsialen Druck, bei harter Beanspruchung, also beim Spurt, bei Steigungen, schlechten Wegen, Gegenwind usw. besonders bemerkbar.

Alleinvertreter:
Fahrrad-Centrale
A. Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Lebt die neueste

Hamburger
Mastrizierte Zeitung

Bisitentarten F. W. Giebert

Kinderrwagen gut erhalten (Schlafwagen) preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 15668

VERJÜNGE DEIN ANTLITZ

durch ständigen Gebrauch der bestens bekannten **STECKEN-PFERD-LILIENMILCH-SEIFE** von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Der Verbraucher dieser Seife wird in ihr das beste Schönheitsmittel zur Erzeugung einer zarten weissen Haut und blendend schönen Teints schätzen lernen.

Generalvertrieb für das Memelgebiet: **FLORENCE, Kaunas** 21000

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Vorteilhaftes Angebot!!!

Verkaufe, um schnell zu räumen, meine sämtlichen Waren

10 bis 50 Prozent unter Preis

Strawatten	von 2.00 Lit an
Oberhemden	von 14.40 Lit an
Serren-Unterwäsche Socken	von 7.00 Lit an
Serren-Unterwäsche Hemden	von 9.00 Lit an
Serren-Hüte	von 15.00 Lit an
Serren-Stoffe	von 16.00 Lit per Meter an

Stoff-Reste extra billig!
Serren-Stoffe, blau, 34.40 Lit per Meter an
Wah-Anfertigung wird in unveränderter Weise gut und billig weiter ausgeführt!!

H. Dehning, Otto Meyer Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Str. 19/20

Baugeschäft Herm. Domscheit MEMEL

Übernahme und Ausführung von Bauten jeder Art und jeden Umfangs
Telephon 133 und 833 - Telegramme Domscheit, Baugeschäft

Hoch- und Tiefbau
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten

Säge- und Hobelwerk
Schnittwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rau- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten

Schlackensteinwerk
Schlackenziegel, Schlackenplatten

Lager in Baumaterialien 9601a

Wellen- Feder- Stahl- Drahte
Stahl- Bleche
Oscar Braun, Tel. 134.

Diri

das erstklassige Markenrad
Hochwertiges Fabrikat
Allerbeste Arbeit
Alleinvertreter: 15021
Schmidke & Rosenberg
Grabenstraße 2/3.

Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Hellerstraße - Brsch. fr. 9

Abtuhung! 8000 Lit
Täglich zu haben:
Kalb-, Rind- und Schaffleisch
auch geschlachtete Hühner
Wurstgeschäft Rosmarin
Marktstraße 7-8. 15602

Kinderrwagen gut erhalten (Schlafwagen) preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 15668

Unter engl. Unterricht gef. Off. mit Preisangabe u. 3089 a. b. Exped. d. Bl. 15681

Unter Mittagstisch bei Origolet, Schucht. 9 5601

Blättfohlen gepack. 10 Stk. bei Sad. Abnahme Rabatt. 12033
Schrolowitz Grabenstraße 9/10. Tel. 1007.
Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gef. Off. unter 3082 an die Exped. d. Bl. 15672
Kinderwagen zu kaufen gefucht. Off. unt. 3088 an die Exped. d. Bl. 15682
Guiseit.
Großkaufmann Anfangs 30er, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit edl. Charakter, auch ohne Verm., jedoch best. Selbstat. Off. nur mit Bild unter 3091 a. b. Exped. d. Bl. 15691

Suche 8000 Lit als Hypothek auf 100 Morgen große Wirtschaft ohne Anteil auf erster Stelle einzutragen. Offert. unt. 2949 an die Exped. d. Bl. 15691

Überlegen Sie und wählen Sie
die besten Köpfe unseres Gebietes

Warum überlegen?

Im litauischen Seim sitzen 85 Abgeordnete, davon entsendet unser Memelgebiet nur 5. Ist es denn nicht klar, daß diese 5 Männer ganz besonders befähigt sein müssen, wenn sie sich dort Geltung verschaffen wollen.

**An ihren Weitblick, an ihre Erfahrung,
an ihre Klugheit**

werden die allergrößten Anforderungen gestellt werden.

Unser Memelgebiet liegt nicht umsonst an der See.

Erst durch uns ist Litauen in die Reihe der seefahrenden Nationen eingetreten!

Was aber **Schiffahrt, Handel, Fischerei, Gewerbe, Arbeit** für unser Land bedeutet, das können nur Leute ermessen, die am Wasser groß geworden sind.

Unsere Kandidaten müssen daher im Seim in allen diesen Fragen
die **Fachverständigen** sein.

Es geht um unsere Haut!

Vom Norden bis zum Süden unseres Gebietes warten 10 000 Hände auf die endliche Öffnung des Memelstromes.

Zehntausende leiden unter der für unser Gebiet garnicht passenden

Zoll- und Wirtschaftspolitik

Luxus können wir uns nicht leisten, und 10 Parteien sind ein Luxus.

Arbeiter, ob Sozialist oder Kommunist
Beamte, ob litauisch oder memelländisch

Kaufleute, ob rechts oder links
Landwirte, ob groß oder klein

**Alle umschließt
die Memelländische Volkspartei!**

Kommt Leben und Treiben, Handel und Wandel in's Land, dann geht es Allen gut. Dann kann auch den Armen der Armen, den Witwen und Waisen unserer Krieger, den Kriegsbeschädigten und Rentnern geholfen werden.

Dann findet auch der Landwirt auf unseren Märkten lohnenden Absatz.

Darum noch einmal:

In alle Herzen sei's geschrieben,
Wer weise wählt, wählt Lüste **Z**

Memelländische Volkspartei

Apšimislų tikėjimas ir skirkite tikėjimą geriausias Galvas mūsų Krašto.

Kodel reikia apšimislų?

Lietuvos Seime sedzia 85 Deputieriu, o iš Klaipėdos Krašto yra tuju tik 5. Ar tai ne aišku yra, kad tie penki Vyrai nepadarys apšimislų buti tur, jey jie ten žymingi pastoti nor.

Ant ju **Akylumu**

ant ju **Matyrimu**

ant ju **Šminties**

taps didziausia Vertybe deta ir didziausi Reikalavimai statyti. —

Mūsų Klaipėdos Kraštas ne be Reikalo prie Juru gulia:

Tikt per **mūs** yra Lietuva i tuju Walshybiu Tarpa stojusi, kurios Juru Kelia pasinaudoja!

Ka ale **Szyporyste**

Kupczyste

Zweinyba

Gewerbe

Darbas

mūsų Zemei reiklia, ta te gal tikt žmones suprastti, kurie prie Vandens užaugę yra.

Mūsų Kandidatai tur todel Seime i wisus hitus Klausymus kaip **Peršimonantieji** weikti.

Juk eina aplink mūsų parciu Skura!

Nuo Sziaures iki Pietu mūsų Krašte laukia **10000 Ranku** idant galiausey Nemunas Szyporystei atvertas taptu.

Dešimtuoliktajai kenczia po mūsų Kraštui wisay ne pritaikincios

Muitu ir Gaspadorystes Politikos.

Puikavojima ne galime mes wartyti, o 10 Partiju, tai yra Puikavojimas.

Darbininkai ar Socialistas arba Komunistas,

Uredininkai ar lietuviskos arba Klaipėdos Krašto Dumos,

Kupczai ar dešines arba laires,

Laukininkai ar didi arba mazi.

Wisi apšiaustit Klaipėdos Krašto Žmonių Partija.

Pareina Gyvenimas ir Darbingumas, Kupczyste ir Susinešimas i Zeme, tada eina wisiems geray. Tada gal Wargingiausiam nuo Warginguju, Našliems ir Siratoms mūsų Kareiwii, Karo Paikškaditiems ir Kentneriams pagalbeta tapti.

Tada gal ir **Laukininkas** ant mūsų Turgu jatvo Taworus geray parduoti.

Todel dar kart:

Wisi Szirdys test' rakhyta **F**
Kas tikray stir, stir Raista **F**

Klaipėdos Krašto Žmonių Partija

Die zweite Heimat Ein Zeitroman

aus dem Memellande von Alfred Kaschinski

16. Fortsetzung

„Na, so 'ne Kröte!“ fluchte der Lange, „hat mich doch erkannt!“ Langsam schritt er zurück. „Der Rader muß doch gesehen haben, daß ich mit Ilse häufig getanzt habe.“ Und er lachte schallend.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ rief er links und rechts in die Birkenbüsche hinein. Er rief noch einmal. Da erschien Kopp auf dem Wege, schaute sich verwundert um und fragte erregt: „Na, was?“ Zernicki grinst: „Mir ist Meine weg-gelaufen!“ Gestig erboht bemerkte Kopp: „Ach, du polnische Giraße denkst wohl, wir nehmen dich hier nur zum Spaß mit! Oder hast wohl schon bei deiner Ilse angeknipst?“

„Was fafelst du da von beißenden Haiskes? Ich kann die Dinger überhaupt nicht leiden.“

Ernüchtert ging Klaus durch den schweigenden Wald dem Hofe zu. Auf der Chaufsee schlugen sich ein Duzend Knechte. Vom Tanzplage her schallte wüster Lärm. Ruhig lag der Guts-hof. Dort im Kämmererhaufe schlief wohl längst die seine, reizende Meta. Klaus schämte sich. Ein Giebelfenster am Herrenhaufe war noch erleuchtet: Evas Zimmer. Sein Schein fiel lang und blank auf den Giebel des Inspektoriaufes. Warum wachte Eva noch?

Und Klaus schämte sich bis in den Grund seiner Seele hinein.

VII.

Ohne Groll

Das lange Gasthaus in Platurpönen hatte auch im Munde der Leute zwei Ecken, denn in dem stilleren Flügel wohnten die alten, in dem Geschäftsflygel die jungen Wendlings. Dieser Teil des Hauses umschloß an der Straßenseite den Kaufladen, einen kleinen Schankraum und das Gastzimmer, an der Hof-seite das Mittelzimmer, Wohn- und Schlafstube. Küche, Bade-zimmer und eine kleine Schreibstube waren nach dem Hofe hin-aus angebaut.

Otto van Doorn hatte im Mittelzimmer selbdrift zu Mittag gegessen. Er war, wie alle früheren zweiten Lehrer in Platurpönen, von der Familie Wendling in volle Kost genommen worden, bezahlte vierteljährlich hundert Mark und konnte da-für gehen und kommen, wann er wollte, auch in den Ferien. Und er beklagte es nicht, daß ihn der bequeme Skantor nicht an seinen Tisch genommen hatte; denn eine bessere Pflege als die im Wendlingischen Haufe konnte er wohl nirgend finden.

Paul Wendling kreuzte sorgfältig Messer und Gabel, er-hob sich gemessen und verneigte sich leicht mit seinem üblichen „Mahlzeit“. Seine schlaffe Gestalt war einen Kopf höher als die seines dicken Bruders Kurt, und sein stot gebrechter Schnurrbart brauchte sich unter seiner kühn gebürsteten Schteitellode nicht zu verstecken. Ja, er trug mit Bewußtsein den Titel „der schöne Paul“ auf seiner niedrigen Stirne, und mit psichischem Gesicht ging er durch das Wohnzimmer in den Laden zurück.

Kurt Wendling hatte hastig wie immer gegessen, warf die Mühe auf den Kopf und ging pfeifend auf den Hof. Doorn zündete liebevoll eine Zigarre an, schlenderte schräge durch den Saal und klopfte bei den alten Wendlings an. Niemand meldete sich. Doorn ging auch durch das Vorderzimmer. Aus dem ersten oder zweiten Raume schallte lautes Lachen her. Dora Wendlings Stimme betonte schmelzend:

„Oh, liebes Fräulein Agnes, ist das auszubedenken? Nach dreieinhalb Wochen bin ich ganz — fein!“

„Na, tu dich man nicht so,“ meinte die Stimme ihrer Mutter, „wirst schon —“ Da klopfte Doorn und trat ein.

„Na, Sie sind der Richtige!“ rief ihm Agnes Brink von der Nähmaschine entgegen, „Sie fehlten uns gerade noch.“

„Na, lassen Sie denn zu viel über die Schere fallen?“ fragte der Eintretende, „ich sehe hier schon genug verschnittene Servietten.“

„I wo! Noch viel zu wenig. Fräulein Dora will ja ein ganzes Duzend haben.“

„Denn man los, Fräulein Wendling,“ stimmte Doorn zu, „beim siebenten steht der Kaiser, bei den übrigen werde ich mit je fünfzig Mark Pate stehen.“

Doorn ergriff den einzigen freien Stuhl in der geschäftigen Unordnung des Raumes. Tische und Stühle lagen voller Weinwand, Spitzen und Wäschestücke, und den Fußboden be-deckten überall weiße Fäden und Fäden.

„Kommen Sie, Herr van Doorn,“ erfuhr die kleine, ge-häbige Frau Wendling, die Mutter des Hauses, „das Feinste ist all fertig. Na, was sagen Sie dazu? Ist doch die reinste Verschwendung!“ Und sie breitete vor dem jungen Manne reich mit Spitzen besetzte Wäschestücke aus. Der junge Mann lobte. Die „alte Dame“, so wurde sie im Kirchspiel von näheren Bekannten genannt, lächelte in mütterlichem Stolz.

„Was sagen Sie zu den Gardinen?“ fragte Dora, „wir haben sie eben zur Probe aus Fenster gehängt.“

Was wußte der Junggeselle viel von Gardinen! Sie ge-sielen ihm natürlich sehr.

„Bitte, Herr van Doorn, sehen Sie sich doch einmal die Gardinen von draußen an!“ ersuchte die alte Dame. „Wer nachher an Doras Fenstern vorbeigeht, soll doch auch von außen 'nen anständigen Eindruck kriegen.“

Höflich ging Doorn und musterte umständlich das be-treffende Fenster von der Straße aus. Fragend schaute die alte Dame durch die Scheiben.

„Mensch, man fenstert erst abends!“ rief jemand. Doorn wandte sich um, und Wilhelm Zernicki grinst ihm entgegen. Er kam von Schulhaufe auf der alten Dorfstraße heran.

„Na, so früh, edler Pollad?“ fragte Otto.

„Zu Befehl, edler Lord,“ entgegnete Wilhelm; „Rahlen-horst kann ja doch erst zum Feierabend weg, und ich wollte dich vor der Sitzung noch ein Weilchen in deiner Bude belagern.“

Auch Wilhelm wurde von der alten Dame hereingeholt.

„Na, heute kommt's immer dicker!“ begrüßte ihn die lustige Wäschenäherin.

„Sie meinen: immer länger,“ erwiderte Zernicki; „lang und dick lieb' ich mein Glück!“ Dabei zeigte er zuerst auf sich, dann auf die rundliche Agnes. Sie schlug ihm sogleich Stuk auf die ausgestreckte Hand:

„Was? Ich bin dick mit meinen sechzig Zentimeter Taillenweite?“

„Aber oberhalb und unterhalb?“ grinst ungläubig der Lange. Das fluge, ältere Mädchen bekrühte sich nie um ihr schon stark ergrautes Haar, nur dick sein wollte sie nicht, und sie schien sich ernstlich böse wieder der Nähmaschine zuzu-wenden.

„Kinder, zankt euch nicht gleich,“ meinte die alte Dame, „kommen Sie, Herr Zernicki, sehen Sie 'mal!“ Und sie zeigte ihm die fertigen Holzzeitwäschestücke.

Als die kleine Gesellschaft lustig am Kaffeetische der gast-freien Frau Wendling saß, stand Klaus Rahlenhorst noch auf dem Kartoffelacker. Der Tag war trübe, und haardünner Sprühregen verschleierte das Land. Die Arbeit flog nicht, sie schlich an der feuchten, klebenden Erde.

Eine Maschine zum Kartoffelausnehmen besaß das Gut nicht; Warnat hielt nichts von diesen Kartoffelbuddlern. Wohl arbeiteten sie schneller, brauchten aber verhältnismäßig viele Nachleser. Diese wurden zwar durch die eifrige Maschine stets zur schnelleren Arbeit gezwungen, wenn nach jeder Furche keine Pause entstehen sollte. Doch der Buddler konnte nur in einer Richtung pflügen und ließ zu viele Kartoffeln in der Erde zu-rück, namentlich bei feuchtem Acker.

So gingen vier einscharige Pflüge auf dem langen Felde hin und her, und jedem aufgeschlüpftem Streifen folgte eine Gruppe Kartoffelbeser. Auf einem Sackfuche knien, rutschten sie schneckenmäßig vorwärts, ihre erdbeschmutzten Hände füllten Korb um Korb. Männer füllten die Säcke und fuhren sie zum Hofe oder zur Erdmiete. Lag es an dem grauen Herbsttag oder an der schleichenden, schmutzigen Arbeit? Der Inspektor empfand zum ersten Male Rangeweile bei der Arbeit; es war auch schon der fünfte Tag der Kartoffelernte. Gewiß, das Ein-bringen der Ernte befriedigte ihn wie jeden ersten Landwirt, der in der Zeit von Johanni bis Martini seine größte Ver-friedigung oder Enttäuschung erlebt. Aber doch zog Klaus wiederholt die Uhr, und er spürte selbst, daß er nicht mit der früheren Schaffensfreude, sondern nur noch mit nüchternem Pflichtbewußtsein auf dem Acker stand.

ich dann auch nur einen Tag mit dir leben würde? Daß es nicht sehr einfach wäre, wollte ich. — Soll ich dir zeigen, daß es sehr einfach wäre, Antonius?“

Mit blaffen Lippen nickte der Mann, ohne zu wissen, daß er es tat.

Ein leichtes Händeklatschen und die knabenhaft schlanke Sklavin stand wieder vor ihnen.

„Rufe mir einen Sklaven, ganz gleich welchen,“ befahl die Königin. — Und kurz darauf stand ein schöner junger Mensch vor ihr, mit glänzenden, bräunlichroten, wundervoll geformten Gliedern. Ihr Blick sah schillernd an ihm vorbei. Dann reichte sie ihm den Becher, der die Lotusblätter aus ihrem Kranz enthielt: „Trink aus!“

Der Sklave tat ohne mit der Wimper zu zucken, was ihm befohlen war. Dann winkte sie ihm, und er ging hinaus.

Antonius fragte mit den Augen. Seine Lippen bebten. Er wußte nicht, warum. Da klang von draußen ein heiserer Schrei, dem ein schwerer Fall folgte.

Die Königin besah einen Augenblick ihre glänzendrot ge-färbten Nägel und sagte dann: „Geh hinaus und sieh!“

Antonius erhob sich und verließ den Saal. Aber im gleichen Augenblick betrat er ihn wieder.

„Er ist tot!“ stieß er heraus.

Doch da stand die Frau schon vor ihm; er fühlte ihre Hände auf den Schultern und sah ihre Augen dicht vor den seinen in heißem Liebesblick brennend.

„Kennst du mich nun, mein Freund? Hast du gesehen, wie einfach es wäre, wenn ich dich nicht mehr liebte? — Wie ein-fach es wäre? — Aber, Antonius, noch lieb' ich dich! Und heiß' ich dich!“ — Ihre Arme umschlangen ihn, und willkürlich, schwach und ohne zu denken, preßte er den duftenden Körper an sich, immer wieder. — Und da sah er, daß in ihren Augen dennoch ein Tränen glänzte. Und wie eine Ahnung über-kam es ihm, daß diese Liebe doch sein Tod sein würde. Daß es in den ewigen Gestirnen stand, er müsse sterben um sie und für sie.

Nur wenige Monate später war es, als er sich das Schwert in die Brust stieß, um die Frau, die ihn belogen hatte und für die Frau, die er dennoch liebte bis zum letzten Atemzug.

Das Ende

Skizze von Hans von der Lippe

Drinnen, unter den dürftigen Tuchlappen, denen man in ihrer Gesamtheit den stolzen Namen Zelt gegeben hatte, lag Dschafar Assad-Pascha. So wie ihn Mahmud hingelegt hatte, als er ihn auf dem Pferd vor sich aus dem Gesicht trug. Und dabei waren Mahmud die dicken Tränen über die braunen Waden geflossen, wenn er daran dachte, daß sein Pascha sterben könnte. Mit dem Finger hatte er fest auf das kleine Voch gedrückt, mitten auf Dschafar Assads Brust. Aber das Blut rieselte ihm wie ein dünner roter Faden zwischen den Fingern hindurch.

„Gott wird ihn retten!“ hatte Mahmud zuversichtlich ge-sagt. Aber in jähem Schreck hatte er den bewußtlosen Körper seines Herrn fast zur Erde fallen lassen, als er das schwache Lächeln sah, das um den bleichen Mund des Generals lag. Mit verschlagener Stimme rief er den Major herüber. „Er wird sterben, Effendim, inschallah!“ Und die Tränen fingen wieder an zu rollen.

Den Major Rusten Dschawid traf dieses Lächeln wie ein Keulen-schlag. Ja, nun würde der Sultan seinen besten Reiter-general verlieren; denn der Pascha lächelte, lächelte zum ersten-mal, seitdem ihn Rusten Dschawid kannte . . .

Als sie mich, den Arzt, riefen, war es zu spät. Es wäre ohnehin keine Rettung möglich gewesen. Draußen standen die langen albanesischen Schützen herum, und das Zucken eines wahn-sinnigen Schmerzes lief über ihre braunen Gesichter. „Nette ihn, Herr!“ Es war ihr Herr, ihr Bruder, ihr bester Kamerad, trotzdem er ein Gaur war.

Fast schien es, als ob das Leben schon entflohen sei. Da lag der schmale, hagere Körper des jungen Generals, kaum, daß sich die Brust unter schmerzenden Atemzügen hob. „Du siehst, er lebt noch. Nette ihn, Herr!“

Da schlug Dschafar Assad die Augen auf, seine ernstesten, traurigen Augen.

„Du bist es, Luz?“ Er versuchte wieder zu lächeln, griff aber sogleich mit zuckenden Händen an die wundete Brust. „Das ist lieb von dir, daß du mir das Ende leicht machen willst.“

„Achel, ich bitte dich, so schlimm . . .“

„. . . ist das nicht, willst du sagen. Nein, es ist das beste und das, was ich schon lange erhoffe. Ist doch besser, als wenn man selbst Hand an sich legt, ja. Und nun gib mir ein wenig Stampfer, ich habe dir etwas zu sagen.“

Auf meinen Blick gingen die Leute hinaus, zögernd und mit traurigen Gesichtern. Dann tat der Stimulans seine Wirkung. Und das Lächeln kam wieder auf Dschafar Assads Gesicht.

„So jung sterben ist schlimm; das glaubt man so im all-gemeinen!“ Er fuhr nervös mit den Fingern durch das sickernde Blut. „Und ich freue mich doch so auf den Tod, ja, Luz. Es waren zehn Jahre Gollgatha . . . Und weißt du, was es heißt, hoffnungslos sein?“

Er nestelte an seinem Waffengürtel und deutete auf die Generalsabzeichen. „Karriere — mag sein, daß das viel ist mit siebenunddreißig Jahren. Ich hätte Glück gehabt, sagt man; nein, Luz, es war ein Scheitern, und eine Frau war schuld daran . . .“

Die Schmerzen kamen wieder, und ich gab ihm eine Ein-spritzung. Er sah mich dankbar an und drückte mir die Hand. „Es sieht aus, wie eine Indiskretion, eine Taktlosigkeit. Aber ich kann's nicht mit hinübernehmen, Luz. Vielleicht hast du auch einen Nutzen davon . . . Else Dumont . . .“

Wie unter einem grellen Schlaglicht lag plötzlich die Ver-gangenheit Axel Dschafar Assad-Paschas vor mir. Mit hell-sehendem Blick des Sterbenden schien er den Vorgang in meinem Innersten zu empfinden.

„Ja, Luz, sie, die ich verflucht habe, und die ich nimmer ver-gessen kann . . . Luz, wie nennst du eine Frau, der du eine unjagbare, wahrhaftige Liebe bringst, und die dich auslacht, weil — du kein Geld hast?“

„Gemein!“ — Er nickte in kaum merklicher Zustimmung mit dem Kopf. „Ja, gemein; und wenn der, dem das passiert ist, sie immer noch liebt, dann nennst du das verdrückt?“

„Ja, oder toll, das klingt besser. Ich ging damals, weil es einen Sprung gab in mir, der alles zerriß. Ging zum Sultan und wurde ein reicher Mann, wie im Märchen.“ Er richtete sich blitschnell auf und sah mich mit flackernden Augen an.

„Luz, wo ist sie?“

Es lag mir auf der Zunge, es ihm zu sagen: an einem Geldsack verdorben. Aber ich zuckte nur mit den Achseln. „Ich weiß es nicht.“

Das schien ihn zu befriedigen.

Draußen drängten die Leute und wollten etwas erfahren von ihm, ein letztes Wort.

„Wie geht es ihm?“ fragte Mahmud.

Der Wunde sah das und winkte ab. „Einen Augenblick, Kinder, dann nehmen wir Abschied . . .“

Und mit einem Ruck warf er sich herum und drehte mir das Gesicht zu, dieses Gesicht mit den traurigen, ernstesten Augen.

„Ja, Luz, man soll ihr keine Anklageschrift daraus machen, aber — ich konnte, kann sie nicht vergessen. Nun hätte sie wohl mein sein mögen. Aber hätte ich wohl Achtung haben müssen vor ihr? . . . Und die Liebe hat daran zugrunde gehen müssen . . . Ich war arm, nun bin ich reich; was liegt daran, ah . . .“

Die Dual zuckte über sein Gesicht; seine Augen waren groß und starr. „Ja, ich hasse sie, hasse sie, wie den Tod . . .“ Er flüsterte nur noch. „Und nun ruh mir die Leute, Luz, ich will gehen . . .“

Ein Schluchzen ging durch den Raum, hart und wild. Der rasende Schmerz der von den Arnauteukämpfern hart ge-wordenen Männer kam zum Durchbruch mit elementarer Ge-walt. Von jedem Zug ein Mann, traten sie vor den sterbenden General, ein leiser Händedruck, ein wehes Aufbeulen wie das eines geschlagenen Hundes, dann gingen sie wieder, mit im Schmerz verkrampften Fäusten. Und kein „so Gott will“ kam mehr über ihre Lippen; nun würde es ein Machkrieg werden.

Es war still im Zelt; nur das Nöcheln des Todwunden klang unregelmäßig hin und wieder. Wie ein leuchtender Sonnenfleck senkt sich der große goldene Ordensstern auf der Brust des Generals. Mit einem stillen Lächeln schlug er die Augen auf und strich wieder darüber hin. „Das Höchste, was ich erreichen konnte, dieses Stückchen Metall — es sollte mich glücklich machen . . .“ Er sah sinnend vor sich hin, während die Schatten des Todes schon über ihm schwebten.

„Nun geh auch du, Luz, nur auf einen Augenblick . . .“

Ich zögerte, ihn jetzt allein zu lassen, wo der Tod die Hand nach ihm streckte. Aber da kam wieder das alte, harte Glimmen in seine Augen. „Geh . . .“

Zu wenigen Minuten war ich wieder bei ihm. Lang lag er gestreckt, friedlich und lächelnd. Des Sultans tapferster General war tot . . .

Mein Fuß knirschte unter einem Stückchen Metall. Es war der Orden. Er schien heruntergefallen zu sein, unabsichtlich. Aber da, wo er gelegen auf der Brust Dschafar Assads-Paschas, lagen jetzt die nachschleichen Finger, und sie umschlossen ein Bild; das Bild derjenigen, die er verachtete und nicht vergessen konnte . . .

. . . Dr. Hermann, der berühmte Chirurg, erhob sich aus seinem Sessel. „Das, meine Herren, war die Geschichte, die ich Ihnen noch schuldig war . . . Leben Sie wohl! Ein Kranker wartet auf mich, dem ich durch meine Kunst Heilung von schwerem Leiden bringen soll . . .“

Mit ruhigen sicheren Schritten verließ er den Raum und ließ uns mit unsern Gedanken allein: „Wer war Axel Dschafar Assad-Pascha . . .?“

Aphorismen

Von Gertra Stabs-Görlich

Nur der ist alt, dem es nicht mehr lohnt, an sich zu arbeiten. Eine gute Tat unterlassen ist mitunter ein größeres Unrecht als eine schlechte begehen; es wird aber häufiger in der Welt ausgeübt, weil es meist unsichtbar ist. Je höher und größer die Erkenntnis — desto schwerer und vielfeitiger die Pflichten. Wahrhaft großzügige Menschen sehen nicht hochmütig über die Kleintätigen hinweg; sie sehen nur nachsichtig über deren Kleintätigkeit hinweg.

Ja, wenn es sein Alter, seine Kartoffeln gewesen wären. Der zehnte Teil würde ihm genügt haben! Und wenn dieser eigene zehnte Teil auch erst nach zehn Jahren erreicht wurde, es war doch eine bestimmte Aussicht, die Ziel und Freude gab. Doch jetzt? Ob hundert Zentner mehr oder weniger geerntet wurden — ihn erfreute oder betrübte es nicht besonders, wenn er nur seine Pflicht getan hatte.

„Fui!“ murmelte er vor sich hin, „bin ich denn schon so weit, daß mein Herz nicht mehr dabei ist?“ — Ja, sein Herz wollte dabei sein, denn es liebte das Land und seine Arbeit. Aber der Rückblick auf den verlorenen Rückhalt und der Ausblick auf die verlorenen Aussicht zerrten das ehrliche Herz hin und her. Sie rissen es von der Arbeit immer öfter fort, daß es immer weniger ganz bei der Sache sein konnte.

„Fui!“ murmelte er vor sich hin, „ich ziehe schon gelangweilt die Uhr? Ich bin ja nichts mehr als ein Scharwerker!“ Die Scham nagte an seinem aufrichtigen Herzen, aber — wie immer in verbitterter, hilfloser Jugend — wühlte auch der tragende Selbststolz, und der junge Mann lächelte höhnisch in sich hinein: „Na, meinetwegen! Eine richtige Beamtenseele arbeitet ja nur mit Langerweile nach der Uhr, und wenn die Glocke endlich schlägt, läuft sie wie der Hund von der Kette! Meine Pflicht werde ich tun, muß ich tun; denn ich mag und kann nicht faulenzeln, ob das Herz dabei weint oder lacht oder schläft. Hopp, Hella! Kauf, mein Pferdchen! Des Schicksals Vorse sind graulich ungerade, und das Leben ist grausam gemein. Was? schon Feierabend? Hei hopp, Hella!“

Die vorbereitende Sitzung für die Wintervergünstigungen des Imkervereins hatte im Wendlingschen Mittelzimmer schon längst begonnen, als Klaus auf den Hof trabte. Sein langer Freund riß das Fenster auf und tutete durch die hohlen Hände über den Hof: „Tratatatah! Kannst gleich hier einsteigen: dann sparst du den Umweg durch die Küche, hast dort sonst doch noch an einer Schürze an!“

„Nee, nee, mein Lieber,“ rief Klaus zurück, „braucht gar nicht so auf deinen Namensvetter Busch zu klopfen; denn mancher Jüngling hat keimmal so 'n Gang zum Küchenpersonal. Aber gerade und schnelle Wege gehe ich am liebsten. Also hoch das Bein!“ Damit stieg er vom Hof zu dem niedrigen Fenster des Mittelzimmers ein. Sein lustiger Eintritt wurde lustig begrüßt. Denn Kahlenhorst hatte sich ja schon wiederholt als fröhlicher Geselle ausgewiesen, und zu den Wintervergünstigungen sollte er die Klavierbegleitungen und die Einübung eines Reigens übernehmen.

„Ist Kopp noch nicht da?“ fragte Klaus nach der Begrüßung.

„Welchen meinen Sie,“ entgegnete der anscheinend recht aufgeblasene Großbauer Porritz von Pelseninken, „den Kunst-Kopp, den Birken-Kopp oder den Dausend-Kopp?“

„Nanu!“ meinte Klaus, „was für eine Familie ist denn das?“

„Keine Familie!“ wurde ihm erklärt, „der Kunst-Kopp ist der Amtsvorsteher von Pökummen, der Birken-Kopp ist der kleine Gutsbesitzer von Birkenhof, und der Dausend-Kopp ist der kleine Wagn von Girdelstein, Leutnant der Reserve mit tausend Morgen.“

„So, so!“ lachte Klaus, „dann meine ich den Birken-Kopp.“

„Na, der ist schon unterwegs, seine Frau hat eben angerufen. Er muß ja da sein; ist doch der Leiter vons Ganzel!“

Richard Kopp erschien als Letzter, denn er war nicht nur einer der lustigsten Zechbrüder, sondern auch einer der fleißigsten Landwirte. Schnell wurden die Vorbereitungen beendet, die Hauptarbeiten für die Winterfeste übernahmen Kopp, van Doorn und Kahlenhorst, und nun begann der sorglose Teil des Abends. Klaus setzte sich ans Klavier, und die Munde sang: „Im Krug zum grünen Kranz“, Kahlenhorst's liebliches Trinklied. Denn es enthielt alles, was er brauchte und wünschte: Freund und Liebste, Freunde und Heimatzauber!

Wie überall, so bildeten sich auch hier bald einzelne Gruppen, am Klavier, am Kartentisch, am Ofen, in der Schankstube.

„Ich hatte heute hohen Besuch,“ fing Zernick an, als er sich zu seinem Kleeblatt setzte, „nämlich den Regierungsrat und den Kreisinspektör.“

„Na, und wie fiel die Sache aus?“ fragte Kopp ehrlich teilnehmend.

„Das ist ja geheim; in Preußen ist alles geheim!“ meinte Wilhelm viel sagend. „In Geschichte hatte ich gerade das böse Jahr 1848, das war dem Herrn Rat zu deutlich ansführlich; und in Deutsch mußte ich ein ganz jämmerliches Fabelgedicht von der Mutter wiederholen, das war Herrn Eierkopf zu dürftig. Ich hatte meinen Arbeiterkindern einfach und deutlich klar gemacht, wie sie in ihren ärmlichen Verhältnissen ihrer Mutter dankbar sein können und sollen. Da fuhr der Rat dazwischen. Mit einer ärgerlichen Handbewegung lehnte er mein Westmännel ab und fing selber an:

Gliedern müssen Sie zunächst das Gedicht, Herr Lehrer, gliedern, sage ich. Dann gliederte er die vier kurzen Verse, 1. die Arbeit der Mutter, 2. die Sorge der Mutter, 3. der Lohn der Mutter, 4. der Dank der Kinder. Grundgedanke: die Hausfrau ist die Seele des Hauses. Also, Herr Lehrer, zunächst müssen Sie Gliedern und Grundgedanken haben, dann erst können Sie zur methodischen Behandlung schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Weichensteller

Skizze von Dorothea Hollatz

Christoph Tundren, oder Denke Tundren, wie er sich in zärtlichen Augenblicken dank einer traumhaften Umgebung nannte, ist Weichensteller zwischen Wunstorf und Hannover. Sein kleines Haus aus roten Backsteinen steht etwa vier Kilometer hinter Wunstorf hart am Bahndamm, einsam auf dem Feld. Das hintere Fenster schaut auf die endlosen Kartoffelacker, das vordere auf die blanken Schienen, die sich gerade vor Tundrens Haus dufendstreckten.

An diesem Fenster haßt Denke Tundren hinter abgeblühten Geranien. Im Sommer und im Winter, im Frühling und im Herbst hoch er da und wartet auf die Jüge. Er braucht keine Uhr, er braucht keine Sonne. Wer, wie Christoph Tundren, dreißig Jahr lang am Ufer des großen Verkehrsstromes stand, braucht so etwas nicht mehr. Daß Frau Katharina Tundren den Alten fast jedesmal erinnern muß, besonders wenn Aenderungen im Fahrplan eingetreten sind, oder aus irgendwelchen anderen Gründen, das wird Denke nie und nimmer zugeben.

Die kleinen Jüge läßt er mit der mühsamsten Miene eines überflüssig Bequälten vorbeistöhnen; ihre Existenz ärgert ihn, er findet sie ordinär. Aber die tausenden D-Jüge, denen Deutschland womöglich nur Durchfahrtsland ist, die von Paris nach Berlin fahren, von Hamburg nach Rom, die bringen sein erstarrtes Blut zum Kochen, die sprengen die Fesseln seiner eingezwängten, aber noch lebendigen Phantasie, die machen ihn, den kleinen schiefköpfigen Christoph Tundren, zum Weltreisenden, zum Helden.

Während die kleinen Jüge da sind, um ihn das tägliche Brot verdienen zu lassen, sind die großen dazu da, ihn vergessen zu lassen, daß er Christoph Tundren ist, ein kleiner Eisenbahnbeamter, mit spärlichen Pensionsansprüchen und mit einer Frau, deren Sauberkeitsteufel einem das Leben zur Hölle machen kann.

Himmel, wenn Katharina die karierte Schürze umtut und das rote Tuch um den rothaarigen Kopf schlingt, dann weiß Denke alles. Er weiß, daß nun das Unterste zu oberst gestellt wird, daß die saubersten Schuhschalen ausgeräumt, gebleicht, geschrubbt und gebürstet werden; er weiß, daß die Fenster nun fünf Tage lang oh' Gardinen sein werden, daß die roten Betten häßlich weit aus dem Fenster hängen, und wie ein warnendes Signal über die öden Kartoffelacker hinleuchten: Vorficht! Katharina Tundren hat Grobfeinmachen!

Ja, die großen Jüge, die von der Welt zu erzählen wissen, die sind des alten Denke Tundrens Lebenselixier. Wie stolz und mächtig die dampfenden Maschinen auf den glühenden Eisenbahndämmen dahinflaufen, wie fröhlich die breiten Fenster blitzen, und wie prachtwoll die Funken des Nachts aus den niedrigen Schornsteinen springen!

Ja, ja, mit denen ist Denke gut Freund. Wie oft schon haben ihn diese Riesenseiber aufgenommen, wie oft schon war er in Holland und fuhr von Bremen mit dem großen Express über Wunstorf nach Wien! Und in Wien gib's lustige Mädels und leckere Gerichte. O, Denke kennt das alles — in Gedanken, in Gedanken.

Natürlich sitzt er am Speisewagenfenster bei Braten und Champagner. Und wenn er an Tundrens Bahnhäuschen vorbeifahrt, steht Christoph, der Doppelgänger, vor dem Haus und legt stramm die Hand an die Mütze. Da beugt sich Denke, der Weltreisende, weit aus dem Speisewagenfenster und ruft dem Mann zu: Tundren, Sie sollen bald einen Orden haben, weil sie so brav und an der richtigen Stelle dagestanden haben.

Und der Wagen faßt im Bogen weiter, und Denke sieht nur noch von ferne das rote Zuleit in der Sonne leuchten, das Katharina über das ganze Fensterbrett ausgebreitet hat. Und denkt: Gottlob, daß ich hier sitze und mir Braten aufsitzen lasse und so in sonniger Laune in die Welt hinein fahren kann. Bei Katharina ist jetzt alles außer Rand und Band. Es wäre nichts für mich, in so kleinen Verhältnissen leben zu müssen.

Ein andermal fährt Denke mit dem Blizzug Petersburg—Amsterdam—Calais. Was er in Frankreich will, weiß er noch nicht, aber er hält es für gut und nutzbringend, des öfteren die Nase ins Ausland zu stecken. Er hat sagen hören, daß man erst dann seine Heimat wirklich lieben lernt. Es zieht ihn weiter nach Paris, denn Paris will er gesehen haben. Nur dumm, daß er das Französische nicht kann. Aber er wird sich auch so durchschlagen. Wenn er gewichtig durch die fremde Weltstadt geht — in Zivil natürlich, mit einem Zylinder — dann schämt er sich, daß er einen Doppelgänger vier Kilometer hinter Wunstorf hat, und ihn peinigt das Gefühl, es könne einer auf ihn zukommen, ihm beim Jackenknopf nehmen und auf Deutsch sagen: Sagen Sie mal, Mann, Sie kommen mir so bekannt vor. Sind Sie nicht der Weichensteller zwischen Wunstorf und Hannover? Ich hab' da immer einen gesehen, der genau so aussah wie Sie, mit so einem windschiefen Kopf zwischen den Schultern.

Aber mein Herr! würde Denke antworten, was denken Sie von mir, ich bin ein echter Pariser! Aber da hätte er sich schon verplappert und würde schnell und unendlich beschämt in eine Seitenstraße einbiegen.

Den Abend bringt er in der lustigsten Gesellschaft zu. Ach, soviel gelacht hat er in seinem ganzen Leben noch nicht, obwohl er kein Wort Französisch kann. Er hält alle frei. Merkwürdig,

sein Geldbeutel ist unerschöpflich! Darum auch findet er so viele Freunde. Er läßt alles mit sich geschehen; er ist ja so glücklich, in der großen Welt zu leben. Er läßt sich rechts und links unterfassen und durch die Straßen schleifen. Ja, er läßt es wonneselig geschehen, daß man lachend seinen Zylinder in einen Eierkuchen verwandelt.

Das gehört alles dazu, denkt Denke wichtig. Aber auch in Paris hält es ihn nicht lange. Er will doch die Welt kennen lernen und stürzt sich von neuem in die großen D-Jüge, atemlos, abenteuertrunken. In Moskau hat er eine Braut, und ehe er in Paris den Niesenzug besteigt kauft er eine rote Korallenkette für sein Liebling.

Es ist Nacht, als er durch Deutschland faßt, und als er Wunstorf-Hannover wittert, drückt er sich tief in die Polsterede des Abteils, als fürchte er, Frau Katharina könne es gewahr werden, daß ihr wirklicher Mann in der Welt herumfaßt, in dessen sie sich mit dem verdrießlichen Doppelgänger herum-schlagen muß. Denke verzicht das Gesicht: Das ist zu schwer, das Auseinanderhalten der zwei Personen, die eins sind, oder das Teilen der einen Person, damit zwei daraus werden. Wenn er darüber nachdenkt, wird ihm schwindlig; darum denkt er lieber nicht darüber nach.

Das eiserne Roß trägt ihn nach Moskau, und seine Braut erwartet ihn auf dem Bahnsteig. Sie hat einen ganzen Strauß voll Sumpfbutterblumen. O, das erinnert vernebelt an das Bäcklein vor Tundrens Haus in der Nähe von Wunstorf. Als die Braut ihn gewahrt wird, stutzt sie, fängt an zu lachen, schüttelt sich vor Lachen, prustet vor Lachen. Dein Kopf, dein Kopf, plakt sie heraus, dein Kopf hängt ja ganz schön! Sie kann sich kaum halten vor Lachen. Aber Denke nimmt es ihr nicht übel; sie ist halt ein albernes, junges Ding. Er versucht auch nicht etwa, den Kopf gerade zu hängen, sondern schiebt seinen Arm in den ihren und zieht mit ihr los. Sie bummeln selig vergnügt durch die fremden Straßen, und er erzählt von seinen Reiseabenteuern, von seinen Pariser Erlebnissen und offenbart ihr seine Zukunftspläne. Ob sie mit nach Amerika wolle? Ja gewiß will sie. Und nun steuern sie wieder zum Bahnhof, um nach dem neuesten Weltkursbuch zu fragen. Sein Gesicht ist fleischgewordene Seligkeit, und seine Stimme schnappt fast über.

Zu Triest hat Denke noch eine Braut, und in dieser Woche will er auch sie wiedersehen. Er ist zu der Erkenntnis gekommen, daß man gar nicht genug Bräute haben kann. Nur an Katharina darf man dabei nicht denken und vor allem nicht an ihre karierte Schürze und an ihr rotes Kopftuch. Dann ist gleich alles vorbei.

Aus weiter, weiter Ferne hallt ein Pfiff über die Felber, der Pfiff einer Lokomotive.

Ach, armer Denke Tundren, dein Traum wird bald ausgekrümmt sein. Schon naht deine Frau Katharina, die eben einen Blick auf die Uhr tat, und stapft mit geschürzten Röcken tapfer durch die Seifenwasserflut über den kleinen Fluß. Ich weiß, was sie sagen wird: Wach auf, Christoph, alte Schlafmüde, was träumst du denn schon wieder! Los, in drei Minuten kommt der von Hamburg. Herrrgott, wenn ich nicht wär! (Wie recht hat sie!)

Ja, wach doch auf, Denke, ehe die irdische Stimme deiner Frau dich aus deinem Traumland in die Wirklichkeit zurückruft. Wach auf! Ihre abwuschende Hand liegt schon auf der Türklinke.

Aber Denke schläft so wundervoll fest. Weiß Gott, wo er ist, in Moskau, Budapest oder Konstantinopel, oder bei welcher seiner Bräute er sein Leben selig verströmen läßt, — überall, nur nicht vier Kilometer hinter Wunstorf. Sein Atem geht be-glückt und abnungslos.

Armer Denke Tundren! Jetzt neigt sich der Griff, und schon wittert man die Härte der Stimme, die dich wecken wird zur Pflicht der Gegenwart. Eins... zwei... Wach auf, Christoph, alte Schlafmüde... — Lebwohl, Denke — — —

Der Kranz Der Königin

Historische Skizze von M. A. von Lütgendorf

Süßer, schwerer Blumenduft füllte den Saal, den armdicken Blüthenkränzen entquellend, die seine Wände begingen. Draußen lag der Himmel tiefblau über dem Meer und den winzigen Schaumkammchen, die es überrieselten, und leuchtete die Sonne prall und hibend auf den gelben und roten Segeln, die langsam durch die blaue Flut zogen. — Hoch, ganz hoch in den Lüften zog ein Kranichheer dahin. Nach Norden war sein Flug gerichtet, weit weg von Afrikas Sonnenleuchten und Sonnenglut in die nordische Heimat der undurchdringlichen Urwälder und unergründlichen Moore.

Durch die hohen Fensteröffnungen sah man auch vom Saale aus die ferne Vogelschar fliegen. Wie Schnur sah sie aus, die der Erfüllung naht. Und Sehnsucht weckte ihr Anblick auch in der Königin, die auf der Bank ruhte, halb liegend, zwischen bunten Kissen und weichen Decken. Verträumt blickte sie den Mann an, der ihr gegenüber ruhte.

„Wohin sie wohl fliegen, Antonius,“ sagte sie schwermütig, „wer das wüßte, wohin sie fliegen. Und wer mit ihnen könnte!“

„Die Götter wissen es, Kleopatra, wir brauchen es nicht zu wissen. — Wenn sie aber über Rom fliegen, dann soll mein Flug mit ihnen gehen! — Auch und Verderben sollen sie der Stadt bringen, die — eh —“ Er vollendete den bitteren Satz nicht, aber sein Gesicht war auf einmal, als könne es nie mehr froh werden. Und wie im bestigsten Schmerz zuckte sein Mund, als er jetzt murmelte: „Ich wollte, Kleopatra, die Vögel könnten auch meine Gedanken von mir nehmen und damit fortziehen bis an der Welt Ende!“

Langsam erhob sich die Königin aus ihrer halb liegenden Stellung. Grazios, wie in anmutiger Gesundheit, stemmte sie beide Hände in die goldbestickten Kissen, deutete sich und atmete tief auf. Dann lächelte sie und aus ihren Augen, unter denen bläuliche dunkle Ringe gemalt waren, während über ihnen die schwarzglänzenden Brauen sich bis an die Schläfen zogen, kam ein kleiner scharflicher Liebesblick.

„Auch die Gedanken an mich, Antonius? Alle Gedanken?“ Antonius wich dem Blick aus, der sich jetzt heiß und tief in den seinen senken wollte. Starr, wie von Stein gebauen, sah sein Gesicht vor sich hin, nur in seinen Augen glühte es unruhig. Er wußte, warum er schwieg.

In der Königin Wangen stieg eine leichte Röte. In nervösem Spiel zerrte ihre schlafte Hand an dem Türken-geschmeide, das wie eine große blaue Blüte auf ihrer bräunlichen Brust lag, deren glatte seine Haut glänzte von den duftenden Ölen, die in sie eingerieben waren. Aber Antonius vermied es auch, auf das zierliche Spiel der Hand mit dem blauen Geschmeide zu sehen. Sein Blick wanderte jetzt hinaus in das grelle wolkenlose Himmelblau, an dem die Kraniche längst verschwunden waren. Und er schwieg noch immer.

Mit einem jähen Ruck richtete die Königin sich nun auf. „Wir träumen, Antonius,“ rief sie, „wir träumen ja alle beide! Laß uns Wein trinken, daß wir erwachen und froh werden!“

Ein Winken gab sie nur, und schon goß eine Knabenhaft schlafte junge Sklavine Wein in die goldenen Becher. Laßtlos wie sie gekommen war, verschwand sie wieder.

Antonius sah zerküßt vor sich hin.

„Bei allen Göttern, Antonius, wie siehst du aus! — Trini Wein, mein Freund! Deine Sinne schlafen!“

„Gätten sie nie gewacht,“ murmelte Antonius.

In den bläulich schwarzen Augensternen der Frau funkelte ein Blick, aber sie lachte. „Wir wollen Kränze trinken, Antonius,“ und schon hatte sie mit linker Hand aus dem Kranz, den er auf den Haaren liegen hatte, eine tiefrote, stark duftende Blüte gezogen, die sie nun entblätterte und in ihren Becher warf. Antonius preßte die Lippen zusammen. Es war die Sitte seiner römischen Heimat, die sie übte. Kränze trinken nannte man es, wenn man die Blütenblätter aus des Geliebten Kranz in den eigenen Wein warf, ihm damit einen Hauch des anderen verleihend. Schweigend griff er nach ihrem Kranz und entnahm ihm eine blaße Kotosblüte. Aber als er sie berührte, lief ihm ein Schauer über den Leib; obwohl das selbige Haar der Königin einen süßen starken Duft ausstrahlte, der ihm fast die Sinne benahm. Die Sinne benahm, weil er sie ja noch liebte, trotz alledem!

Während er die Blättchen in seinen Becher warf, sah ihm Kleopatra aufmerksam zu, und wieder funkelte ein schwarzer Blick in ihren Augen. Aber als er nun trinken wollte, legte sie plötzlich ihre Hand auf die seine, und jetzt gelang es ihr auch, seinen Blick zu bannen. Mit schwerem Ernst sah sie ihm in die Augen.

„Glaubst du, ich weiß nicht, was in dir vorgeht? Daß jeder Gedanke in dir Mißtrauen gegen mich ist? Daß du Tag und Nacht fürchtest, ich könnte dich verraten, dich verlassen, Ottavians wegen? Glaubst du, ich weiß das nicht?“ Sie beugte sich vor und lächelte auf einmal weich und gültig. „Warum das, mein Antonius? Warum das alles?“

„Du weißt es, warum, so gut, wie ich es weiß!“ „Ja, ich weiß es oder glaube es zu wissen. Du fürchtest, ich liebe dich nicht mehr! — Mein Freund, wenn ich dich nicht mehr liebe, wenn ich leben könnte ohne dich, glaubst du, daß

Dreiheit / Alexander von Gleichen-Aufwurm

Hirn, Hand und Geld, des Lebens wahre Mächte, sie bau'n das Feld, sie graben alle Schächte, und die Idee entspringt aus ihrer Dreiheit zu Lust und Weh als tatgebundene Freiheit.	Geld, Hirn und Hand, sie schaffen unser Leben. Wo eines schwand, wird sich ein Nichts ergeben. Eins ist erdacht, die andern zwei geboren, zu gleicher Macht vom Schicksal auferkoren.
--	--

Hand, Geld und Hirn,
wer eins davon verachtet,
steigt nie zum Hirn
und bleibt im Tal umnachtet.
Doch nur wer steht
als Wille über ihnen,
läßt sturmmühevoll
die Erden-Kräfte dienen,

Betrifft Lohnsteuer

Durch die Bekanntmachung des Direktors des Memel-gebiets vom 12. April 1926 — Amtsblatt Nr. 43 — sind mit Wirkung vom 1. Mai 1926 ab folgende neue Bestimmungen getroffen:

- A. Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge**
 I. Wert der vollen freien Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung):
 a) für Diensthöfen, Lehrlinge, landwirtschaftliche Arbeiter unter 17 Jahren und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte täglich 2 Litras, monatlich 60 Litras, jährlich 720 Litras;
 b) für Diensthöfen und landwirtschaftliche Arbeiter über 17 Jahren sowie Gesellen und Angestellte: täglich 3 Litras, monatlich 90 Litras, jährlich 1080 Litras;
 c) für Angestellte in leitender und gehobener Stellung (Inspektoren, Geschäftsführer, Hausdamen, Lehrpersonen) täglich 5 Litras, monatlich 150 Litras, jährlich 1800 Litras.
 Für freie Station ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung kommen nur $\frac{1}{2}$ der vorstehend bezeichneten Sätze in Anschlag.
 II. Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge der Deputatempfänger auf dem platten Lande:
 freie Wohnung 120,— Litras jährlich
 freie Kuhhaltung 400,— Litras jährlich
 1 Liter Vollmilch 0,20 Litras jährlich
 freies Brennmaterial 200,— Litras jährlich
 1 Quadratmeter Land 0,60 Litras jährlich
 freie Schafhaltung 30,— Litras jährlich
 1 Hektar Getreide 15,— Litras jährlich
 1 Hektar Kartoffeln 4,— Litras jährlich

Nahrungswert für freie Kleidung (einschließlich Wäsche) für Knechte und Mägde 80 Litras jährlich (wenn die Kleidungs- u. m. Stücke im Preise des Arbeitgebers verbleiben). Winteranzug 150 Litras, Sommeranzug 100 Litras (wenn die Kleidungsstücke in den Besitz des Arbeitnehmers übergehen).

B. Ermäßigungstarif

Der von dem nach dem 30. April 1926 gezahlten und fällig werdenden Arbeitslohn einzubehaltende Steuerbetrag von 10 % ermäßigt sich für:

	Monatlich		Täglich	
	Litras	Litras	Litras	Litras
1. für den Steuerpflichtigen selbst und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau um je	2,60	0,65	0,10	0,03
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Kind unter 16 Jahren und jeden auf Grund gesetzlicher Verpflichtung unterhaltsberechtigten Familienangehörigen	7,—	1,75	0,30	0,07
3. zur Abgeltung der zulässigen Werbungskosten	12,—	3,—	0,50	0,15

Es ergibt sich daraus folgender Tarif:

Familienstand	jährlich		täglich	
	Lit	Lit	Lit	Lit
Unverheirateter od. verwitweter Arbeitnehmer ohne Kinder	175,20	14,60	3,65	0,60
Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder	206,40	17,20	4,30	0,71
Unverheirateter od. verwitweter Arbeitnehmer mit einem mittellosen Angehörigen oder 1 Kind	250,20	21,60	5,40	0,90
Verheirateter Arbeitnehmer mit 1 Kind oder mittellosen Angehörigen	290,40	24,20	6,05	1,00
Ledig oder verwitwet mit 2 Kindern oder mittellosen Angehörigen	345,20	28,60	7,15	1,19
Verheiratet mit 2 Kindern oder mittellosen Angehörigen	374,40	31,20	7,80	1,30
Ledig oder verwitwet mit 3 Kindern oder mittellosen Angehörigen	427,20	36,60	8,90	1,48
Verheiratet mit 3 Kindern oder mittellosen Angehörigen	458,40	38,20	9,55	1,59
Ledig oder verwitwet mit 4 Kindern oder mittellosen Angehörigen	511,20	42,60	10,65	1,79
Verheiratet mit 4 Kindern oder mittellosen Angehörigen	542,40	45,20	11,30	1,88
Ledig oder verwitwet mit 5 Kindern oder mittellosen Angehörigen	595,20	49,60	12,40	2,06
Verheiratet mit 5 Kindern oder mittellosen Angehörigen	626,40	52,20	13,05	2,17
Ledig oder verwitwet mit 6 Kindern oder mittellosen Angehörigen	679,20	56,60	14,15	2,35
Verheiratet mit 6 Kindern oder mittellosen Angehörigen	710,40	59,20	14,80	2,46
Ledig oder verwitwet mit 7 Kindern oder mittellosen Angehörigen	763,20	63,60	15,90	2,65
Verheiratet mit 7 Kindern oder mittellosen Angehörigen	794,40	66,20	16,55	2,76
Ledig oder verwitwet mit 8 Kindern oder mittellosen Angehörigen	847,20	70,60	17,65	2,77
Verheiratet mit 8 Kindern oder mittellosen Angehörigen	878,40	73,20	18,30	3,05

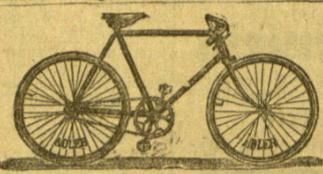
Wir empfehlen, die betreffende Tariftabelle in dem Steuerbuch zu berücksichtigen, stellen auch anheim, das Steuerbuch bei uns — Rathaus, Zimmer 11 und 12 — zur Berichtigung vorzulegen.
 Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir darauf aufmerksam, daß es sich bei vorstehenden Sätzen nicht um die abzugiehenden Steuerbeträge handelt, sondern um die Ermäßigungen, die vom 10%igen Steuerbeträge abgehen. Beispiel: verheirateter Arbeitnehmer mit 2 Kindern: Wochenlohn 80 Lit. 10% = 8,— Lit. Ermäßigung laut Steuerbuch bisher 4,70 Lit jetzt 7,80 also Steuer 0,20 Lit (bisher 3,30 Lit).

Der Magistrat Steuerverwaltung

Vom 10.—12. Mai 1926 werden wir in **Königsberg im Hotel Berliner Hof**, Steindamm 70/71 anwesend sein, um nach der Natur **künstliche Augen** anzufertigen und einzupassen. Erstklassige Ausführung. Größte Beweglichkeit.
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
 Anstalt für künstliche Augen. — Gegründet 1860.

Empfehle mein reichfortiertes Lager in **Kolonialwaren u. Delikatessen** zu außergewöhnlich billigen Preisen:

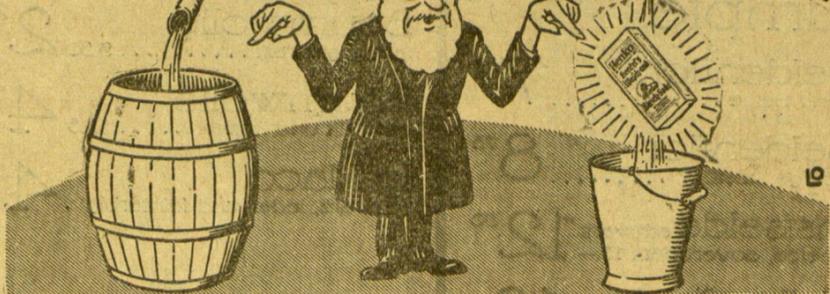
- Hasen 0,55
- BratenSchmalz 1,80
- Amerik. Schmalz 2,50
- Seife 1,15
- Stiegelseife 0,45
- Stehringe 10 Stk. 1,00
- Konzerben zu Einkaufspreisen 1,40
- Rudolf Groeger Libauer Straße 4. [5735]



Fahrräder

größte Auswahl — billigste Preise
 250,— 280,— 300 Lit
 Bequeme Teilzahlung
M. Doblies
 Libauer Str. 17. [5735] Telefon 346

Fine einfache Sache - man muß sie nur kennen.



Was ist weiches Wasser?

Waschen Sie verehrte Hausfrau, einmal Hände und Gesicht mit **Regenwasser**, u nehmen Sie zum Vergleich Wasser aus der Leitung

Bei Regenwasser ein weiches wohliges Gefühl auf der Haut und kräftige Schaumbildung bei sparsamstem Seifenverbrauch.
Bei Leitungswasser weniger Schaum trotz guter Seife und Mehrverbrauch!

Also: das weiche Regenwasser braucht weniger, das harte Leitungswasser aber mehr Seife oder Waschmittel! Bedenken Sie, was das bei Ihrer Wäsche ausmacht!

Lösen Sie auf jeden Eimer Wasser den Sie zur Wäsche gebrauchen vorher eine Handvoll **Henko Jentels' Masch-Bleich-Soda** auf. Dann haben Sie das schönste weiche Wasser. Sie waschen sparsam, Sie waschen angenehm und kennen keine Kalkflecke.

Kalulaturpapier zu haben bei **J. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.**

Extra billige Werbe- und Volkstage

Nur bis Mittwoch, den 5. Mai 1926, gelten diese Preise
 Sonnabend Verkauf nur Marktstrasse 47

Hemdentuch kräftig Meter	1 ⁹⁵	Wollmousseline Restposten, einfarbig . Meter	6 ²⁵
Linon , 80 cm breit solide Qualität Meter	2 ²⁰	Wollmousseline helle und dunkle Muster Meter 7,50, 6,50	5 ⁵⁰
Handtuch Gerstenkorn u. rot. Kante Mtr.	1 ⁷⁵	Frotté , 105 breit unj, rosa, hellblau, fraise Mtr.	3 ⁷⁵
Wäschebatist sehr feine Ware Meter	2 ⁹⁵	Frotté , 105 breit gestreift und kariert. . Meter	3 ⁷⁵
Baumwollmousseline neue Muster Meter	1 ⁹⁵	Hosen-Cord für Hosen und Anzüge Meter	3 ⁹⁰
Mode-Crepe für moderne Kleider . . Meter	3 ⁵⁰	Manchester oliv und braun, schwere Qual. Meter	9 ²⁵
Batiste für Kleider und Blusen, neue Muster Mtr.	3 ²⁵	Popeline alle modernen Farben Meter	7 ⁷⁵
Foulardine gemustert, feine elegante Ware Meter	3 ⁷⁵	Cheviot , marine reine Wolle, 140 cm br. Mtr.	10 ⁷⁵
Anzugstoffe 140 cm breit, feiner Nadelstreifen, marine, schwarz, grün Meter	15 ⁵⁰	Schürzenstoff gestreift Meter	2 ⁹⁰

Letzte Neueingänge in **Damen - Konfektion**
 Schicke Mäntel 75.— 110.— 145.
 Complet-Kleid mit langer Jacke 175.—
 Kleider, reine Wolle 29.50, 39.—



Wählerversammlungen

- im Landkreise Memel werden abgehalten:
 Sonntag, den 2. Mai, 4 Uhr nachm. in Plickten (Gasthaus Müller)
 Sonntag, den 2. Mai, 7 Uhr nachm. in Truschellen (Gasthaus Niegel)
 Dienstag, den 4. Mai, 4 Uhr nachm. in Dawillen (Gasthaus Reimann)
 Dienstag, den 4. Mai, 6 1/2 Uhr nachm. in Grabsten (Gasthaus Schütz)
 Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney)
 Freitag, den 7. Mai, 7 Uhr nachm. in Gabergischken (Gasthaus Sauga) Referenten Kaiser und Conrad jr.

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Öffentliche

Wahl-Versammlungen

der Memelländischen Volkspartei

- Sonnabend, den 1. Mai cr., 5 Uhr nachm., in Wichien bei Stotzka 7 Uhr nachm., in Saugen bei Abendroth
 Sonntag, den 2. Mai cr., 1 Uhr nachm., in Ribden bei Aust. Blods 4 Uhr nachm., in Breit bei Oitzkeit 7 Uhr nachm., in Schwarzort b. Carl May
 Montag, den 3. Mai cr., 6 1/2 Uhr nachm., in Darzebbeln b. Klinger
 Dienstag, den 4. Mai cr., 5 Uhr nachm., in Wilkieten bei Toling 7 Uhr nachm., in Bröfals bei Ball

Der Wahlauschuß der Memelländischen Volkspartei

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Autovermietung** mit neuen Wagen eröffnet habe. Ich bitte um frdl. Zuspruch und bin unter der Telefonnummer Notamt **1050** jederzeit zu erreichen.
Franz Mett, Libauer Straße 37.

Ruf!

Am März d. J. ist Kowno von einer Heberückwennuna heimgesucht worden, die sich über sämtliche Vorstädte, in denen die Hauptmasse der armen jüdischen Bevölkerung wohnt, erstreckt hat. Eine große Anzahl Häuser ist beschädigt, hunderte von Verkrüppelten und kleinen Geschäften sind vernichtet worden, unzählige Familien waren gezwungen, ihre Wohnungen aufzugeben und sind obdachlos geworden.

Sofort hat sich in Kowno selbst ein Hilfskomitee gebildet; es hat sich aber herausgestellt, daß die dort aufgebrachtten Summen völlig unzureichend sind und auch begrenzt bleiben, weil ein großer Teil der wohlhabenden jüdischen Bevölkerung durch die Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen ist.
 Die Unterzeichneten richten daher auch an die jüdische Bevölkerung des Memelgebiets die dringende Bitte, nach Kräften zur Verringerung der Not der Kownor Glaubensgenossen beizutragen.
 Hierfür bestimmte Beträge sind baldigst an das Büro der Synagogengemeinde, welches die Weitergabe vermittelt, in den Dienststunden von 10—12 Uhr vormittags zu übersenden.
 Memel, den 29. April 1926.

Der Vorstand der Synagogengemeinde: **Der Repräsentantenvorsitzer:**
 J. Abelmann, Moritz Cohn, Wolf Nafthal Hermann Jacobssohn
 B. Scheinhaus, Jacob Jawschitz [2044]

Die kommende Weltkatastrophe!

Ein neuer Weltkrieg in Sicht?
 Kuffenerreg., offenkundig schilbernd d. Schriften: „Der zweite Weltkrieg 1927-1933“ (a. d. Engl. übersetzt, beschlagnahmt u. wieder freigegeben), „Der neue Weltkrieg“ u. „Preußen 1927 wieder Monarchie“, die gewaltigen Unwägungen, die 2030 über Europa erneut hereinbrechen.
 Alle 3 Schriften zusammen Mk. 1.10 Postfach Frankfurt a. M. 5697 oder briefliche Einleitung, Nachnahme Mk. 1.40.
 Weltverlag Kom.-Ges. Wiesbaden 184, Schließbach 60.

WANDERER

DAS FAHRRAD GEGENSTÄR. QUALITÄT

WANDERER-WERKE A.G.
 SCHÖNAU BEI CHEMNITZ
 Das bevorzugte Rad für größte Beanspruchung
 Alleinvertreter
M. Doblies
 Libauer Straße 17. [5735] Telefon 346

Erbbeer-

pflanzen großfrücht. ertragsreiche Sorten **Rhabarber-** **sauben**
 sehr andere Säuben und sämtl. Blumen- und Gemüsepflanzen zu haben. [5685] Schmidt, Subjargen n. d. Altten-Bräuerei
 Geschäftsverkauf!
 Fortzugs halber verkaufe mein in Jugenden (Memelgebiet) unmittelbar a. Bahnhofs gelegenes Mannsfabrikwarengeschäft zu günst. Zahlungsbedingungen. Off. n. A. 72 an die Geschäftsstelle d. M. in Sebkeburg. [2056]

Motorrad

5 PS, 2 Zylinder, umständehalber preiswert zu vert. Zu erst. bei [5709] Gröger, Holzstr. 9.
 Ein sehr gut erhaltenes, modernes **Spezialzimmer** Betten, Schränke **Chaiselongue** **Kleinnöbel** etc. preisw. zu verkaufen. Beständig vormittags von 10—12 u. nachmittags v. 4—6 Uhr **Simon Nachstr. 7** 1 Trp. rechts. [5706]

Balencia Blut = Apfelsinen

3 Stück 1 Lit, ferner Stück 40, 50 und 60 Cent, nur prima vollsaftige Früchte empfiehlt [5722]
Lebensmittelgeschäft
 Többerstraße 6.

Strümpfe + Socken

Damen-Strümpfe

Baumwollflor schwarz, grau, kostüm	3 ⁵⁰	Ia Seidenflor grau und beige	7 ⁴⁵
Seidengriff schwarz, grau, beige	3 ⁷⁵	Ia Seidenflor grau, beige, kostüm	8 ⁷⁵
Baumwollflor schwarz, recht haltbar	4 ⁵⁰	Kunstseide schwarz, grau, beige, covercoat, 15.-	12 ⁵⁰
Seidenflor schwarz, grau, kostüm	5 ⁷⁵	Ia Adler-Seide schwarz, goldbrokat, silbergrau	18-

Ganz entzückende

Kinder-Söckchen

in den allerschönsten Farbstellungen

Herren-Socken

Baumwollflor einfarbig, verstärkt	1 ⁴⁵	Seidenflor feinfarbig	4 ⁵⁰
Baumwolle farbig gestreift	2 ⁴⁰	Seidenflor gestreift und kariert	5 ⁷⁵
Baumwolle gestreift und kariert	4 ⁵⁰	Kunstseide plattiert, in schönen Mustern	5 ⁷⁵
Ia Maco schwarz, leder und feinfarbig	4 ⁵⁰	Kunstseide schwarz und einfarbig	8 ⁵⁰

Kinder-Strümpfe

in schwarz und leder in allen Größen

F. Lass & Co. Das Haus der guten Qualitäten

„Enisee“

e. G. m. b. H. in Liquid. Memel General-Versammlung am Sonnabend, den 15. Mai, 11 Uhr vorm. im Hause Fr. Wilh.-Str. 48/49. Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über die Auflösung 2. Beschlussfassung wegen 50 Prozent Abgabe auf die Geschäfts-Anteile 3. Genehmigung der Bilanz pro 1924 4. Entlastung d. Vorstandes und Aufsichtsrats. Sollte die Versammlung nicht gleichzeitig beschlussfähig sein, wird nach 15 Minuten eine 2. Generalversammlung einberufen, die dann ohne Rücksicht auf die nicht erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist. Wir laden unsere Mitglieder hierdurch ein. Memel, den 24. April 1926. Der Aufsichtsrat M. Grinat. Der Vorstand J. Kwauka

Radio 2. M. Apparat komplett m. Antenne, gegen ein gebrauchtes Motorrad. 1-2 Ps. zu tauschen gesucht. Off. unt. 3086 an die Exped. d. Bl. [5688]

Autovermietung Tel. 653 Dörr & Kasperit

Glanzplatten in und außer dem Hause. Hanna Führer Papierstraße 16. [5734]

Achtung Musik! Trio bzw. Quartett mit Jazzband, mod. u. klassisches Repertoire, sucht ab 15. Mai oder später Engagement in Stadt, Bad oder Provinz. La Garderobe. Anfragen erbittet [2052]

Walter Hennig Königsberg i. Pr. Hindenburgstr. 27 a. Telefon Hindenburg 22310.

Vertrauensstelle sucht junger Mann (Handwerker) gleich welcher Art. Kaution vorhanden. Off. unt. 3085 an die Exped. dieses Blattes. [5683]

Erstklassige Großküchenschneider bei hohem Lohn für dauernde Arbeit per sofort gesucht. [2036]

Marcus Millner einen Schneider gesellen sucht [5725]

Hennig, Gartenstr. 6. Nach Sitauen wird gesucht ein **Kinderfräulein** zu 2 Kindern u. ein tücht. Mädchen für den Haushalt. Zu erf. in der Exp. dieses Blattes. [5729]

Schulstufen ehrliches Mädchen sucht f. leichte Hausarbeit f. einige Vormittagsstunden. Wer? sagt die Exp. dieses Blattes. [5695]

Junges Mädchen für den Vormittag zur Aufwartung ges. Zu melden [5694]

Polangenstraße 20.

Vom 1. Mai sind unsere Geschäftsräume v. 8-4 Uhr durchgehend geöffnet. **Laaser & Neumann Kurt Scharffetter**

Ordentliche Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung des **Memeler Spar- u. Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H.** (Raiffeisen-Verein) am 6. Mai 1926, 8 Uhr abends im Schützenhause (Veranda)

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Geschäftsf. Vorst. Mitgl. 3. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern 4. Verschiedenes. Jahresrechnung u. Bilanz 1925 liegen in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai 1926 im Geschäftstotalen Simon-Dach-Straße 2, öffentlich aus. Der Vorstand. [6006]

Nach Libau, Riga, Reval u. Helsingfors

ladet voraussichtlich am 3. Mai **D. „Sven“** Güteranmeldungen erbeten [2039]

Fredrik Johannesen & Co. Kommanditgesellschaft Zweigabteilung Memel Tel. 414, 241 Marktstraße 31/32

Alu Order sind folgende Güter eingetroffen: [2048]

Mit D. „Werner“ von Hamburg K. & K. 581-88 8 Barrels Leinwand 1683 1/2, kg J. S. 4 G. H. 52 2 Baden Mohntab 134 kg Durchgut ex D. „Mosel“ von Amsterdam.

Mit D. „J. C. Jacobsen“ von Kopenhagen. B. B. C. 2800 1 Riffe Lederputzmittel 82 kg P. W. 1023 1 Riffe Baumwollgewebe 157 kg J. H. & S. 1357 4 Koll hemprope 108 kg J. H. & S. 1/4 4 Koll Twine 550 kg B. M. Kaunas 100 Cad silox broy 10000 kg Durchgut ex D. „Bidar“ von Dümlirgen. G. J. 1150/60 2 bales cotton threads 475 kg Durchgut ex D. „Charlow“ non Genua.

Die Inhaber der genannten Original-Ordnern-Konnossemente wollen sich melden bei **Eduard Krause** Böric Telefon 395/37.

Brennabor-Kinderwagen die Weltmarke!

Bromenaden-Wagen, Klappvortwagen u. u. ohne Verdeck. Neues Modell. Klappvortwagen auf Lederriemen eingetroffen! Billigste Preise! Besicht. Sie bitte meine Wienerauswahl!

A. Joneleit Friedrich-Wilhelm-Straße 1. General-Vertreter für das Memelgebiet und Litauen. [2022]

Damen-Rips-Schuhe mit Vollaßatz, bestes Fabrikat Nr. 36-41 (5697) **17⁵⁰** **W. Loerges Nf.,** Schuhfeller Theaterplatz

Verkaufe 5714 am Sonnabend einen Posten weichen Vikanten **Vollfett-Käse a 2,00 24 ff. Tafelbutter** **Weichert, Marktstraße, Stand 151.**

Ihr Weg zu uns lohnt sich bestimmt!

Da gehen Sie nicht ins Ungewisse denn bei uns finden Sie stets die höchsten Leistungen und die tiefsten Preise!

Frische jugendliche **Ripsmäntel** mit den modernen seitlichen Faltenpartien 156, 139 **98⁰⁰**

Gediegene Ripsmäntel in aparten Formen, vielen Farben, 195, 179 **148⁰⁰**

Flotte Cape-Mäntel mit abnehmbarem Kragen 258, 228 **195⁰⁰**

Moderne Sportkostüme aus gemusterten Stoffen 148, 118 **95⁰⁰**

Entzückende **Damen-Kostüme** aus la. Rips in allen modernen Farben 265, 228 **189⁰⁰**

Herliche **Damen-Complets** Mantel und passende Kleid in flotten Formen 285, 248 **195⁰⁰**

Praktische **Damen-Kleider** in reinwollenen Jumperform 95, 68 **46⁰⁰**

Vornehme **Damen-Kleider** aus la. Rips mit langen Aermeln 156, 139 **118⁰⁰**

Schöne Strickwesten reine Wolle in modernen Farben 39, 29 **23⁵⁰**

Neue Pullover aus Kunstseide in hübschen Stellungen 49, 43 **36⁰⁰**

Praktische Gummimäntel aus guten Stoffen 85, 72 **59⁰⁰**

3 Sonnabend, Montag, Dienstag für unseren Seidenflorstrumpf **„HERMETA“** mit Schutzreihe, in ca. 50 Farben vorrätig, 6⁹⁵ elastisch, waschbar, glänzend u. haltbar, Paar **19⁵⁰** 3 Paar

J. Bloß. Cinnpöid **JNH HANFF u. BECKER** **DAS HAUS DER MODEN**

Konditorei Sommer Sonnabend, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr **Maifeier** **Grosses Konzert** Verstärkte Kapelle u. a. [5720] **Ouvertüre zur Oper „Maritana“** v. W. V. Wallace **Fantasie a. d. Oper „Hoffmann's Erzählungen“** v. C. Offenbach **Romanze Op. 5** v. Tschaiowsky **Jazzband**

Bürovorsteher in beiden Fächern firm, für größeres Anwaltsbüro in Königsberg i. Pr. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter 2945 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [2053]

Angeheuer Deutscher **Versicherungs-Konzern** der alle Zweige betreibt, sucht prominente Persönlichkeit als **Vertreter** für den Bezirk Memel. Es werden hohe Provisionen gewährt. Gest. Off. unter 2946 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2028]

Älterer, erfahrener **Buchhalter** durchaus bilanzfähig und befähigter **flotter Korrespondent** sucht für Halbtags resp. hundertprozentige Beschäftigung. Honorar mäßig. Gest. Offert. unter Nr. 3030 an die Exped. d. Bl. [5683]

Junger Kaufmann mit Kenntn. der Maschinen, Kol., Matr. u. Eisenwarenbranche, sich in Buchführung u. sucht, getüchtigt auf la. Referenzen und Zeugnisse **Vertrauensposten**. Uebernahme einer Filiale, Schanl. resp. Reisevertretung bezugslos. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter 3083 an die Exp. d. Bl. [5686]

Tischler-Polier für Bauarbeiten wird gesucht. Off. u. 3078 an die Exped. dieses Blattes. [5721]

Tüchtiger Fachmann für mein Schankgeschäft, der Kaution stellen kann gesucht. Offerten mit Gehaltsf. unter 3084 an die Exped. d. Bl. [5671]

Tüchtige Drainagearbeiter werden noch eingestellt auf Baustelle „Gut Schanlen“ und Alexanderstr. 12, 1 **V. Schroeder, Ingenieur u. Landmesser.**

Buchhalterin mit sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut, der französischen u. englischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Gest. Off. unt. 3056 an die Exped. d. Bl. erb. [5595]

Wir suchen per sofort **Lehrfräulein** mit guter Schulbildung und mögl. Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine. **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot A. G.

Lehrfräulein aus gutem Hause und guter Schulbildung gewünscht. Schriftliche Bewerbungen erbittet [393]

Otto Kadgiehn Nachf.

Offseebad und Kurort Nimmerfart bei Memel Besitzer: **John Karnowsky** Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine. **Reine Kurlaxe.** Warme Bäder im Hause, Gebäder frei. **Fernruf Nimmerfart 1** **Bahnhofstation Dt. Croftingen** [2516]

Schwarzort Tel. 1 Kurischer Hof Tel. 1 **Inb. A. Gudatis** **Hotel und Pensionat eröffnet** **Anmeldungen für Pfingsten rechtzeitig erbeten.** [5506]

Gut Rokistis sucht Wirtin i. mittl. J., die Schweine- und Kühegucht versteht und sich vor feiner Arbeit (Schneid. z. B. 5 Lit. Spr. i. Wort u. Schrift) Melb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsford. an [5570] **Gräfin Przedzielska** Post Rokistis.

Ein Mitbewohner von sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5690]

4 Morgen großer **Obst- und Gemüsegarten** m. 3 Zimmer-Wohn. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. [5684]

Serr sucht **möbl. Zimmer** m. ob. ohne Pension von sofort möglichst Nähe Zornplatz. Off. mit Preis unt. 3095 an die Exped. dieses Blattes erb. [5736]

Laden im Mittelpunkt der Stadt sofort oder später zu mieten ges. Off. unt. 3092 an die Exp. d. Bl. [5704]

Angebot! Es wird auf allg. gemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Stillschloffer **Karl Neals**, wohnhaft in Berlin 2. die Wirtin **Hedwig Strunkoff**, wohnhaft in Berlin die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Angebotes hat in den Gemeinden Berlin und im Mem. Dampfboot zu geschehen. Berlin, am 21. April 1926. Der Standesbeamte **Pohl.** [5713]

Konkursverfahren Das Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft für Import und Export in Liquidation **Froyer & Co.** in Memel (alleiniger Liquidator: Kaufmann **Wilhelm Froyer** in Memel) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Memel, den 24. April 1926. Das Amtsgericht ges. Ernst. Der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf der Memelbündischen Volkspartei bei, auf den hiermit hingewiesen wird.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht zu verm. 5707 Schultstr. 9.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5723]

Frbl. möbl. Zimmer sep. Eingang, evtl. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten [5731] Anterstr. 4.

Ein großes Leeres Zimmer mit Klavierbenutzung, separ. Eingang, von sofort zu verm. Zu erf. in der Exped. dieses Blattes. [5728]

Schlafstelle f. jg. Leute z. haben. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5693]

Einfache Schlafstelle zu haben [5693] **Vaderstraße 5, Hof 1 Trp.**

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Polens Holzindustrie, ihre Struktur und wirtschaftliche Lage

Vermöge der weit ausgedehnten Forstflächen stützt sich die polnische Holzindustrie auf eine breite Rohstoffbasis und wenn sich hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Arbeiter von anderen Gewerben übertrifft, so kommt ihr doch innerhalb des polnischen Wirtschaftslebens eine besondere ökonomische Bedeutung zu. Allerdings zeigt ihre Struktur in den einzelnen Teilgebieten ein anderes Gepräge, worin aber letztlich nur das Entwicklungsniveau jener Volkswirtschaften widerspiegelt wird, deren Bestandteil die jetzt polnischen Territorien vor der politischen Neukonstellation Europas waren.

Trotz der eifrigen Industrialisierung Polens, wie sie schon in den 80er Jahren ein integrierender Bestandteil des russischen Wirtschaftsprogramms war und die Abholzung erheblicher Forstkomplexe mit sich brachte, hat sich an dem wirtschaftlichen Charakter Polens als ausgesprochenem Agrarstaat im wesentlichen nicht viel geändert. Noch gegenwärtig nehmen die Forstmassive nahezu 9 Millionen ha, d. h. rund 23 Prozent der Gesamtbodenfläche des Landes ein, und der absolute Forstbesitz vermittelt Polen die 6. Stelle unter den waldrichsten Staaten Europas.

Was die bewaldete Fläche Polens betrifft, so sind prozentualer am dichtesten die klein- und ostpolnischen Provinzen bewaldet und zwar Stanislawow mit 34,1 Prozent, Schlesien mit 33,8 Prozent und Polesie mit 29,8 Prozent. Den Tiefpunkt erreicht Warschau mit 11,6 Prozent. In dendrologischer Hinsicht ist bemerkenswert, daß der polnische Wald sich überwiegend aus Nadelholz, das von Westen nach Osten abnimmt, zusammensetzt, und zwar ergibt sich nach amtlichen Quellen folgendes Bild:

Fichte	65 Prozent
Kiefer	10 "
Tanne	5 "
Eiche	5 "
Anderes Laubholz	15 "

Nachdem so die Bedingungen der Rohstoffbasis ausreichend gewürdigt worden sind, bleibt noch auf die Verfassung der polnischen Holzindustrie und ihre Produktionsbedingungen einzugehen. Nach dem Stande vom 1. Januar 1925 waren neben 171 liquidierten, insgesamt noch 778 Betriebe tätig und zwar verteilt sich diese Ziffer auf folgende Teilgebiete:

Kongreßpolen	185 Betriebe mit zus. 11 843 Arbeitern
Ostpolen	80 Betriebe mit zus. 2 551 Arbeitern
Westpolen	284 Betriebe mit zus. 11 353 Arbeitern
Kleinpolen	229 Betriebe mit zus. 16 464 Arbeitern
Insgesamt	778 Betriebe mit zus. 42 211 Arbeitern

Diese Ziffern berücksichtigen nur diejenigen Betriebe, die unter Aufsicht der Fabrikspektoren stehen, also mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Wie sich aus nachstehenden Ziffern ergibt, herrschen in Polen solche Betriebe vor, deren Arbeiterzahl sich zwischen 20—50 bewegt, dem gegenüber die Großbetriebe nicht mehr bestimmend ins Gewicht fallen. Es beträgt die Zahl der Betriebe von je 20—49 Arbeitern 548, von je 50—99 Arbeitern 140, von je 100—199 Arbeitern 54, von je 200—299 Arbeitern 18, von je 300—499 Arbeitern 16, von je 500—999 Arbeitern 2.

Insgesamt 778 Betriebe

Während demnach kein Betrieb mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt, nimmt die Zahl der Betriebe mit steigender Zahl der Beschäftigten ab. Obwohl die ehemals preussischen Provinzen Posen und Pommerellen relativ dünner bewaldet sind (17,3 bzw. 21,6 Prozent) als etwa Ostpolen, nimmt hier die Holzindustrie, insbesondere aber die stark entwickelten Sägewerke einen breiten Raum ein. Ihr Produktionszentrum ist Bromberg (Bydgoszcz) mit seiner hervorragenden Lage inmitten eines engmaschigen Verkehrsnetzes. Günstige Eisenbahn- und Wassertransportverhältnisse verbinden dieses Zentrum mit dem zentralpolnischen Rohstoffgebiet und dem deutschen Absatzmarkt, dem gegenüber Ostpolen und das Wilnagebiet dem Verkehr noch nicht genügend erschlossen sind, so daß sich dort mächtige, meist überbaubare Bestände finden. Eine rationelle Ausbeute der ostpolnischen Forstflächen hängt in erster Linie ab von der freien Navigation auf dem Njemenstrom. Da aber dieses Problem von den zwei unmittelbar interessierten Anliegerstaaten Litauen und Polen auf das tote Geleise der Politik geschoben worden ist, dürfte mit einer ausgiebigeren Exploitation dieses Terrains vorerst kaum zu rechnen sein. Neben Bromberg sind noch andere Konzentrationspunkte der Sägewerksindustrie beachtenswert, die ihre Standorte in den Waldgebieten der Ostkarpaten, dem Bialowiezer und Augustower Forst gewählt haben und sich dadurch besonders kennzeichnen, daß hier auch die auf trockene Holzdestillation eingestellte chemische Industrie ihre Produktionsstätten aufgeschlagen hat.

Die polnische Wirtschaftskrise, die inzwischen chronischen Charakter angenommen zu haben scheint, konnte naturgemäß auch auf die Holzindustrie nicht ohne Einfluß bleiben. Dem starken Aufblühen der Produktion in der Inflationsperiode folgte als Begleiterscheinung der Finanzsanierung und der Geldkrise eine alle Produktionszweige umfassende Absatzstockung, die heute noch nicht behoben ist, vielmehr noch durch die Auswirkungen des deutsch-polnischen Zollkrieges erheblich verschärft wird. Namentlich die westpolnische Industrie, die fast ausschließlich von der Aufnahmefähigkeit des deutschen Absatzmarktes abhängig ist, geriet in finanzielle Schwierigkeiten, da sie ihre Verpflichtungen an den Forstfiskus, wie sie aus Holzkäufen resultieren, nicht abdecken kann. Die in Schnittholz und Rohstämmen investierten Beträge sind so bedeutend, daß die Produzenten Zwangsverkäufe vornehmen, um den laufenden Zinsverpflichtungen nachzukommen. Das laufende Angebot wird bei verminderter Nachfrage letzten Endes auch eine Preis senkung auslösen, zumal der deutsche Bedarf nach Lage der Dinge nicht in Rechnung gestellt werden darf. Daher sind die Bestrebungen der polnischen Produzenten durchaus begrifflich, mit Deutschland eine Verständigung herbeizuführen, ein Umstand, der bei der Warschauer Regierung wenig Gehör gefunden zu haben scheint. Zumindest sprechen die ober-schlesischen Vorgänge dafür.

Dr. E. Kuschewski.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 30. April. (Funkspruch). Trotz der glatten Ultimoabwicklung eröffnete die Börse mit großer Zurückhaltung. Auf den Hauptpekulationen waren die ersten Kurse Abschwüchungen bis etwa 1 Prozent. Schiffsaktien sogar von 2 Prozent auf. Von den Werten des Spritzkonzerns setzte Tahlbaum 3 Prozent höher ein und stieg weitere 5/8 Prozent, während Ostwerke und Schultheiß-Patenhofer sich etwas niedriger als gestern stellten. Von Elektrizitätswerten erzielten Siemens & Halske eine Besserung um 6 Prozent, Siemens-Schuckert-Aktien besserten sich gleichfalls. Andere Elektrizitätsaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an, ohne aber eine allgemeine Belebung der Gesamtheit herbeiführen zu können. Vereinzelt zogen Papiere kräftiger an. Auf Maschinenfabrikation wirkte die Eröffnung über den Abschluß der Nationalen Automobil-Gesellschaft nachteilig ein. Recht schwach lagen Petroleumwerte, Deutsche Petroleum gingen um etwa 6/8 Prozent zurück. Bankaktien wurden nur wenig umgesetzt. Schiffsaktien erholten sich etwas im Verlaufe. Deutsche Fonds wurden auf ermäßigtem Niveau gehandelt. Pfandbriefe waren wenig verändert, aber Vorkriegshypothekendarlehen wiesen Besserungen bis zu 30 Pfennig auf. Geld war gefragt. Die Sätze stellten sich auf 5 bis 6 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt erfuhr Oslo eine Steigerung um 89 Pfennig.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen			
	30. 4. G.	30. 4. Br.	29. 4. G.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,683	1,687	1,669
Japan, 1 Yen	1,986	1,990	1,993
Konstantinopel, 1 Trk. Pf.	2,195	2,205	2,17
London, 1 Pf. St.	20,405	20,457	20,466
New York, 1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Rio de Janeiro, 1 Milr.	0,608	0,610	0,605
Amsterdam, 100 Guld.	168,73	169,15	169,13
Brüssel, 100 Fr.	14,17	14,21	14,78
Oslo, 100 Kron.	91,38	91,60	90,71
Danzig, 100 Gulden	80,92	81,12	80,92
Helsingfors, 100 fin. M.	10,547	10,587	10,587
Mailand, 100 Lire	16,865	16,905	16,895
Jugoslawien, 100 Din.	7,895	7,915	7,89
Kopenhagen, 100 Kron.	109,79	110,07	110,06
Lissabon, 100 Escudo	21,425	21,475	21,425
Paris, 100 Fr.	13,79	13,85	13,90
Prag, 100 Kr.	12,417	12,457	12,457
Schwiz, 100 Fr.	81,07	81,27	81,07
Sofia, 100 Lewa	3,045	3,055	3,042
Spanien, 100 Peseten	60,52	60,68	60,88
Stockholm, 100 Kron.	112,32	112,60	112,56
Budapest, 100000 Kr.	5,885	5,885	5,885
Wien, 100 Schill.	59,24	59,38	59,39
Athen, 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24
Kanada, 100 Dollar	4,199	4,209	4,21
Uruguay, 100000 Pes.	4,315	4,325	4,305

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 30. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	14,7	Brauerei Ponarth	—
3% Ostpr. Pfandbr.	14,7	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr.	14,7	Brauerei Tilsit	42
4% Antellsch. d.Kb.	—	Brau. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gummi-Brauerei	—
4% Tellsch. Versch.	—	Hartungssche Zeitung	0,4
Kd. Kgb. Walzm. rz. 108	—	Pinnauer Mühlen	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinnerel.	0,35
Königsberger Bank	—	Ost. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ost. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschloß	—	Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	83	Union-Gießerei	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Peters	—

* Berliner Ostdevisen, am 30. April 1926 (Tel.). Warschau 40,49 Geld, 40,71 Brief, Kattowitz 60,54 Geld, 40,76 Brief, Bukarest 1,58 Geld, 1,58 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,16 Geld, 1,12 Brief, Kowno 41,45 Geld, 41,45 Brief, Posen 40,14 Geld, 40,86 Brief, Noten: Zloty grosso 40,59 Geld, 41,01 Brief, Zloty kleine 40,29 Geld, 40,71 Brief, Riga 80,80 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

* Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 30. April. (Tel.) Zufuhr 9 inländische Waggons, darunter 2 Roggen, 2 Hafer, 2 Gerste, 2 Erbsen, 1 Weizen und 4 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 2 Weizen und 1 Mais; amtlich: Weizen 14,75 für 125 Pfund, Roggen 8,80—8,85 für 116—220 Pfund, Weizen 11,25—12 transito 10,25; nichtamtlich: Roggen 8,85, Weizen 11, inländische

Berliner Kurs-Depesche

	30. 4.	29. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4 1/2% " " IV-V	0,365	—
4 1/2% " " VI-IX	—	0,37
4 1/2% " " fällig 1924	—	0,37
4% Deutsche Reichsanleihe	0,4	0,405
3 1/2% " "	0,365	0,365
3% " "	0,365	0,39
3% " "	0,475	0,485
3% Preussische Konsols	0,385	0,3925
3% " "	0,385	0,3925
3% " "	0,4	0,4075
3% Ostpr. Provinz Obligationen	—	—
3% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3% Ostpr. Pfandbriefe	14,75	14,69
3% Ostpr. Pfandbriefe	14,75	14,69
Hamburg Amerika	135,0	136,25
Nordd. Lloyd	131,0	132,5
Berliner Handels-Gesellsch.	151,125	150,75
Comm. und Privatbank	105,25	105,5
Darmstädter Bank	126,0	126,5
Deutsche Bank	125,0	125,5
Diskonto-Komm.	121,5	121,5
Dresdner Bank	110,0	110,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	75,25	75,25
Reichsbank	140,25	140,125
A. E. G.	105,875	105,875
Berliner Holzkontor	59,875	59,5
Aschaffenburg	—	92,25
Daimler-Motoren	64,5	66,125
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	95,0	94,625
Gelsenkircher Bergwerk	97,75	97,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkur.	142,0	141,0
Hirsch Kupfer	88,0	87,75
Königsberger Lagerhaus	48,0	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	58,5	52,0
Rhein. Stahlwerke	92,875	94,0
Rüttgers werke	79,5	81,20
Union Fabr. chem. Produkte	46,0	48,125
Zellstoff Waldhof	126,0	126,0
Türk. 400 Fr Loose	21,5	21,5

Geplante Ueberführung deutscher Fabriken nach Rußland. Nach einem Charkower Bericht der „Voss. Ztg.“ machte der Vorsitzende des Südlichen Maschinenbauvereins, Poljakow, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist, Mitteilungen über Verhandlungen, die er zur Unterbringung großer Bestellungen geführt hat. Für den Südlichen Maschinenbauverein wurden Anlagen für 1 680 000 Rubel bestellt. Eine weitere Million wurde für Investitionen des neu zu errichtenden Ukrainischen Schraubenbolzwerkes bestimmt. Besonders wichtig sind die Verhandlungen, die wegen der Erweiterung des großen Lokomotivbauwerkes von Lugansk geführt wurden. Eine ganz neu errichtete technisch vollkommen moderne Lokomotivfabrik in Düsseldorf soll nach Lugansk überführt werden. Die Direktion der Fabrik bot die Ueberführung für eine Summe von 7 Millionen Mark an. Der Fabrikleiter, der einer der bedeutendsten Spezialisten für Lokomotivbau ist, erklärte sich selbst bereit, nach Rußland überzusiedeln. Deutsche Bankinstitute haben sich zur Finanzierung des Geschäfts bereit erklärt. Die Ueberführung könnte im Laufe eines Jahres vollendet sein. Die Ausrüstung der Lugansker Werke würde weitere 6 Mill. Rubel erfordern. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates des Sowjetbundes hat seine Zustimmung zur Ueberführung gegeben. Eine andere deutsche Firma hat die völlige Ueberführung einer Automobilfabrik vorgeschlagen. Ferner werden Verhandlungen mit deutschen Firmen über die Errichtung neuer Fabriken für Gasmotoren und Werkzeuge geführt. Es ergab sich auch die Möglichkeit einer hydraulischen Anlage für die Werke in Nikolajewsk. Außer deutschen Angeboten liegen auch solche von englischen, französischen und tschechischen Firmen vor.

Berliner Produktenbericht

Berlin, den 30. April (Tel.) Die im Anschluß an die flauere Haltung der Terminkontrakte um 2 bis 7 Mark ermäßigten Ciffrondierungen für Weizen und das dringende Angebot der zweiten Hand in Auslandsweizen hatten stärkeres Nachgeben der Preise im Weizenlieferungsmarkt zur Folge. Die Mühlen bekundeten für effektive Ware infolge des fast gänzlich fehlenden Weizenmehlabsatzes wenig Unternehmungslust. Roggen ist vom Inlande wenig reichlich, aber zu nachgebenden Preisen offeriert. Im Lieferungsgeschäft waren die Preise durchweg um 2 Mark niedriger.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

	293-296	Roggenkleie	11,90-12,25
Weizen, märk.	—	Raps	—
" pomm.	—	Rüben	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	29,00-39,00
Roggen (märk.)	170-175	KL Speise	24,00-28,00
" pomm.	—	Futtererbsen	22,00-26,00
" westpr.	—	Peluschken	22,00-25,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	22,00-24,00
Futtergerste	173-190	Wicken	28,00-30,00
Sommergerste	195-210	Lupinen blaue	11,75-12,75
Hafer, märk.	193-203	" gelbe	14,00-14,75
" pomm.	—	Seradella alte	—
" westpr.	—	Seradella neu	36,00-40,00
" meckl.	—	Rapskuchen	13,90-14,20
Mais loko Berlin	—	Leinkuchen	18,40-18,60
Waggonfr. Hamb.	—	Trockenschrot	9,80-10,10
Weizenmehl	37,00-39,25	Soya-Schrot	19,40-19,90
Roggenmehl	24,75-26,25	Tormelasse	—
Maismehl	—	Kartoffelflocken	15,70-16,10
Weizenkleie	11,25		

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen, Roggen und Weizenmehl schwach, bei Gerste, Hafer, Weizenkleie und Roggenkleie ruhig, bei Roggenmehl matt.

Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Aktiengesellschaft) legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1925 vor und führt u. a. aus: Das abgelaufene Geschäftsjahr hat die Hoffnungen nicht voll erfüllt. Die Zunahme des Welt-handels, die von allen deutschen und ausländischen Statistiken bestätigt wird, hat nicht genügt, um der Welttonnage ausreichende Beschäftigung zu verschaffen. Der Frachtindex zeigte eine weiterhin weichende Tendenz. Nur im transatlantischen Passagiergeschäft ist eine fühlbare Besserung gegen das Vorjahr eingetreten. Die Ausnutzung aller technischen Neuerungen zwecks Erzielung größtmöglicher Sparsamkeit hat die Unkostensteigerung, insbesondere auch durch die steuerliche Belastung zum Teil wettgemacht. Die Erfolgsmöglichkeiten in der Richtung internationaler Verständigung werden weiterhin stark gestört und geschmälert durch die vielen staatlich subventionierten Flotten. Die Schiffe unserer Flotte wurden mit allen modernen Hilfsmitteln zur Steigerung der Betriebsökonomie und -Sicherheit ausgerüstet. Hinsichtlich der Gebühren vertreten wir nach wie vor den Standpunkt, daß ein Abbau dringend erforderlich ist, vor allem mit Rücksicht auf die Ueberflügelung Hamburgs durch Antwerpen und Rotterdam. Die Zusammenarbeit mit den amerikanischen Gesellschaften verlief in angenehmster harmonischer Weise. Von der Amerikaanleihe sind bis jetzt 6,5 Millionen Dollar gegeben. Im Bau befinden sich insgesamt 44 160 Br. Reg. Tons. Der Flottenbestand, einschließlich der Neubauten, setzt sich zusammen aus 75 Seeschiffen, 5 Seebärdampfern, 13 Seeschleppern und 146 Flußfahrzeugen mit insgesamt 456 554 Br. Reg. Tons. Die Gesellschaft beschäftigte am 31. Dezember 1925 in ihrem Hauptbetriebe 704 Angestellte und 110 Wochenlöhner und Boten, in ihren beiden Tochtergesellschaften Kai- und Hafenbetrieb der H. A. L. G. m. b. H. und Technischer Betrieb der H. A. L. G. m. b. H. 354 Angestellte und 2397 Wochenlöhner, Boten und sonstige ständige Arbeiter. An Bord der Schiffe waren tätig: insgesamt 5100 Personen, in den auswärtigen Filialen, Reisebüros und Schiffsfrachtkontoren insgesamt 263 Angestellte. Aus der Bilanz sind zu erwähnen bei einer Gesamtsumme von 123 Millionen R.-M. Beteiligungen an Verkehrsunternehmen und zugehörigen Betrieben mit 8 Millionen R.-M., Wert der Seeschiffe einschließlich Neubauten mit 91,45 Mill. R.-M., Gläubiger mit 29 Millionen R.-M., Schuldner mit 9,14 Millionen R.-M., Der Rohgewinn beträgt 16,3 Millionen R.-M., die Handlungskosten usw. 7,02 Millionen R.-M.

Wetterwarte

Wettervorausage für Sonnabend, den 1. Mai: Meist heiter, trocken, warm, schwache bis mässige östliche Winde. Temperaturen in Memel am 30. April: 6 Uhr: +10,5, 8 Uhr: +11,3, 10 Uhr: +13,5, 12 Uhr: +12,5. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 30. April, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Fast gleichmässiger Luftdruck über Europa, flache Tiefdruckgebilde über Skandinavien und Mitteleuropa. Deutsche Küste wolkg bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudnaea	766,0	NO. 2	heiter	+6	sehr ruhig
Bilk	760,9	NO. 5	Dunst	+6	mäßig bew.
Swinemünde	761,4	SO. 1	wolkg	+11	sehr ruhig
Rügenwälder-münde	762,7	O. 2	bed.	+9	
Memel	763,4	NO. 1	heiter	+12	schlicht
Skagen	764,5	ONO. 2	+8	ruhig	
Kopenhagen	764,0	ONO. 2	wolkg	+8	ruhig
Wisby	—	—	—	—	—
Stockholm	766,1	ONO. 1	heiter	+8	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
214	Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Städtkgut	Ed. Krause

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
214	Vogelinde SD. (Pfeifer)	Helsingborg	Abbrände	Lit. Kohl.-Import
215	Bürgermeister Eschenberg SD. (Burmester)	Herrenwyk	Abbrände	R. Meyhoefer

Memeler Reederei. D. „Memel“ Position 30. April 26,42 Grad Nord, 13,8 Grad West. Pegelstand: 0,34 m. — Wind: WNW, 2-3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Memelländischer Automobil- und Motorrad-Club e. V.

Montag, den 3. Mai 1926
abends 8 Uhr
Vorstandssitzung

abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
Victoria-Hotel. 2046
Der Vorstand.

Der wirklich federnde neueste Klappwagen
extra tief und extra breit
ist unler 1514



Bäretelwagen

Alleinvertauf Julius Subn
Marktstraße 7/8 Gegr. 1879

Arbeiter-

Stottern

heilendstes System!
Prop. frei G. Nückel
Berlin-Wilmersdorf
Brandb.-Str. 18

Damenrad

Soja, Fisch
Leppich

1. vert. Bo? sagt die
Erpbe. d. Bl. (5708)

Gut erhaltenes
D.-Fahrrad
zu verkaufen [5689]
Rottkestraße 3.

Vert. mein 14 Mg.
gr. Grundst. Boden
erfüll. 3 Gebäude
erfüll. Zw. komplett,
u. Kleinbahn Grün-
baum 15 Min. [5739]

Priebe
Wittl-Wartau
Str. Zusterburg.

Eine kleine Kommod-
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 3095 an die
Erpbe. d. Bl. [5733]

Piano
oder Flügel
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 3094 an die
Erpbe. d. Bl. [5730]

Chilisches, tüchtiges
Mädchen
von sofort oder
15. Mai gef. [2082]
Schule Vensten
b. Protuls.

Dreiwilige Versteigerung

Am Montag, den 3. u. Dienstag,
den 4. Mai, vorm. 10—11 u. nachm. 3—6 Uhr
werde ich für Rechnung, wen es angeht, im
Ladenlokal, Börsenstraße 5, eine Anzahl
Gegenstände, wie

Bilder, Vasen, Spiele,
Bücher, Büsten u. v. a.

Öffentlich meistbietend versteigern.
Becholdt, Auktionator.

Die Stelle eines
Bademeisters

für die diesjährige Schwimmzeit ist bei
dem unterzeichneten Klub zu belegen. Es
kommen hierzu nur Personen in Frage, die
des Schwimmens kundig sind und in der Lage
sind, den Schwimmunterricht zu erteilen.
Ausgebildete Sanitäter erhalten den Vorzug.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften
u. Gehaltsansprüchen sind bis zum 10. Mai
d. 38. an die Expedition dieses Blattes unter
Nr. 3073 abzugeben. [6068]

Schwimmklub „Poseidon“

Memel e. V.
Der Vorstand.

Malerarbeiten, Leinwandmalerei, Leder Giccativ, Pinsel, Schlämmstreife

sowie sämtliche Malerbedarfs-Artikel in
bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Für Malermeister günstigen Rabatt
2084

Schrolowitz

Grabenstraße 9/10. Telefon 1007.

Wünschelrutensucher Philipp-Labiau

Spezialist für Feststellung von Wasseradern
und Tiefenbestimmung nach bewährtem Ver-
fahren für Kessel- und Bahndämmen arbeitet
Anfang Mai wieder in Memelgebiet. Ueber
900 unübertroffene Erfolge nachweisbar. An-
träge bzw. Anfragen erbitte umgehend. [5737]

3-4000 Lit

bar oder Vorkantante als Betriebskapital
von einem tüchtigen, realen Unternehmen ge-
sucht. Verzinsung bis 50%, nach Vereinbarung.
Angebot unter 3081 an d. Exp. d. Bl. [5669]

Montag abend 11 Uhr entließ mir der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte Frau und Schwester 15964

Nelie Buntin
geb. von Opolski

Beerdigung findet Sonnabend, 2 Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Dankfagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen **Wilhelmine Zielke**, insbesondere Herrn Pfarrer Bömeleit sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blafate fertigt an
F. W. Siebert



Besser und billiger ist in jedem Falle der

Original-Pan-Separator

Neues Modell mit Stufen-einstell- und Präzisions-Rahmregulierung.

Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!

Lieferung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequem aus den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.

Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit.
Milchzentrifugen-Fabrik

Verkauf in Tilsit nur: Stolbecker Straße 1, Ecke Unger!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank
Familie Gustav Mankus

Central-Café

Sonnabend, 1. Mai 1926

Kabarett-Abend
intimer Barbetrieb 5702

Saxo Sazophon
Verlängerte Polizeistunde

Sonnabend **Maisfeier** Jazz-Band-Kapelle
Sonntag **Tanz** Kaiser Schmelz.

Kl. Zauerlauken
Am Sonnabend, den 1. Mai
Große Maisfeier, von 6 Uhr ab Tanz
Franz Danull.

Auf zur Maisfeier
am Sonnabend, den 1. Mai
nach Amalienthal 5717
(Burmellen)
Theateraufführungen und Tanz
Anfang 7 Uhr Ende?

Apollo

Freitag und Sonnabend ab 5 u. 7/8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 u. 7/8 Uhr
Montag ab 5 u. 7/8 Uhr

Die Perle des Regiments

Militär-Lustspiel, 6 Akte.
Ein Volltreffer ins Publikumshers
Regie: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:
Camilla Spira, Olga Brinf, Olga Engl, Lydia Botchina, Werner Pittman, Curt Weidemann, Julius Falkenstein, Reinhold Schünzel, Herm. Picha, S. W. Kahle, Karl Gebert, Georg Schnell, Fritz Kamper, Seny Bender, Viktor Blagoe, Paul Morgan, Paul Weidemann usw.

Als zweiten Großfilm:
Das große Abenteuer
6 spannende lustige Akte zu Wasser, zu Lande und in der Luft mit Douglas Mac Lean

Musik W. Ludewig
Denlig-Apollowoch

Berreiff
auf ca. 3 Wochen
Dr. Gerhard Meyer
Nervenarzt

Urania

Sonnabend ab 3 Uhr
leichte Jugend-Vorstellung
Das große Abenteuer
Freimaurer Angermannland
Uranianwoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit.

Mittwoch, d. 5. Mai 10 1/2 Uhr 5667
Konbitorf Neumann Hausfrauenverein

Die Beleidigung
gegen Westbergfrau A. L. und Mitbürgerin A. L. aus C. R. nehme ich zurück.
A. P. aus C. R. 5699

Handfaschen

in verschiedenen Formen
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
zu herabgesetzten Preisen

Manikures und Necessaires

in jeder Ausstattung und großer Auswahl

Otto Kadgiehn Nachf.

Bar-KochhaRadfahrer-Sektion
Erste Ausfahrt 5678
Sonntag, d. 2. Mai, 10 1/2 Uhr nach Försterei.
Treffpunkt: Libauer Tor.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Silberne Damen-Uhr
am Mittwoch abend im Theater oder auf dem Wege Rippenstraße verloren.
Gegen Belohn. abzugeben 15697
Rob. Schmidt
Börsestraße 1/4.

Vortrags-Abend Richard Rau
Mittwoch, den 5. Mai 1926, abends 7/8 Uhr
Altstädtische Schule-Mula 5738
Lohnbeutel hält dauernd vorrätig
F. W. Siebert Mem. Dampfboot.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Freitag, den 30. April, 7 1/2 Uhr:
„Die Wölfe“
Ein Winterstück von Alfred Brüll.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, 7 1/2 Uhr:
„Soll Kaufmanns“
Ein romantisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Walter von Molo.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 120102
Schluß der Spielzeit

Damensohlen
mit Gummiabf. 7 Lit
Herrensohlen
m. Gummiabf. 10 Lit
bei Verwendung nur deutschen Ankerleders.
Schuhmacher
Georg Bendig
Sattlerstraße 1 a.

Diese Liste

wählen am 8. und 9. Mai

alle echten Memelländer

Nr. 7

Memelländische Volkspartei

Grabow
Jagstaidt
Trauschies
Falk
Wachs
Blasinsky
Luttkus

Kammer
Licht-Spiele

Freitag u. Sonnabend ab 5 u. 7/8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 u. 7/8 Uhr
Montag ab 5 und 7/8 Uhr
Täglich
Kapelle **A. Krawetz**

Der Mann, der sich verkauft

nach dem gleichnamigen Roman des
„Memeler Dampfboot“
mit
Olaf Kjord, Vivian Gibson, Hans Mierendorf, Nora Gregor, Helga Molander, Bruno Kastner, Robert Garrison, Herm. Picha u. s. w.

Conrad Veidt
Elisabeth Berner, Gret e Mosheim
Walter Rilla u. s. w. in dem grossen deutschen Erfolg

Der Geiger von Florenz

Aufgenommen in Florenz und seiner Umgebung. Die Presse: Das Publikum applaudierte noch zehn Minuten nach Schluss.

Sonntag, den 2. Mai von 4-6 Uhr nachm.

Eröffnungsschießen

verbunden mit Brämenschießen und U schießen von gestifteten Breiten.
Nach dem Schießen gemütliches Zusammensein im Schützenbause.
Der Vorstand.

Bunter Abend
am Lag-Beomer
Sonntag, d. 2. Mai 8 Uhr abends in der Victoria-Diele
Einakter - Aufführung
musikalische Vorträge, Rezitation
Ueberraschungen
Tanz Kabelle Krawetz
Reinertrag zu Gunsten des Bib. Bibliotheksfonds. 15715

Männer Turnverein
von 1861 E. B.

Sonntag, den 2. Mai abends 6 Uhr im Schützenhaus

65. Stiftungsfest
mit reichhaltigen turnerischen Darbietungen
Kartenverkauf: Freitag in der Turnh und in der Geschäftsstelle des Vereins Uhr
W. Komm Börsestraße 7
Der Vorstand

Bezirks-Fußballwettbewerb
B. I. B. I gegen
Hendretuger Sportklub Bortwärt
am Sonntag, den 2. Mai 1926, vor 10 1/2 Uhr, auf dem Rajernhof.
Eintritt 50 Cent. Eintritt 50 Cent

Ein Bachstein-Konzertflüge
fahren, außerleien gut Stüd, preiswert abg
Simon Dach-Str. 7, 1 Tr. rech

Landwirte des Memelgebiets!

Die Großlitauer und Splitterparteien bemühen sich in zahlreichen Wahlversammlungen für ihre Kandidaten Stimmung zu machen; besonders Herr Laaser ist eifrig bei der Arbeit. Wie kläglich aber bisher seine Erfolge gewesen sind, ist durch die Presse genügend bekannt geworden. Die Ähnlichkeit seiner unaufrichtigen und daher erfolglosen Bemühungen, mit denen des berühmten Autonomiebundes seligen Angehens, ist unverkennbar.

Auch in Zukunft werden die Landwirte des Gebiets seine gar zu durchsichtigen egoistischen Ziele durchschauen und tren bleiben den Kandidaten, die für die Wahrung der Interessen der memelländischen Landwirtschaft allein Gewähr bieten. Das sind die Kandidaten der

Liste Nr. 8

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 1. August Milbrecht-Robkojen | 4. Heinrich Gebenus-Antleiten |
| 2. Johann Schuischel-Ufanciten | 5. Georg Kaiser-Palamohren |
| 3. George Waschkies-Blasden | 6. Fritz Jessat-Pafiejen |

Landwirte des Memelgebiets!

Die Splitterlisten haben nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten in den Seim zu bekommen; gebt Ihr dennoch einer solchen Kandidatenliste Eure Stimme, dann ist Euer Stimme verloren.

Einigkeit und Geschlossenheit allein führen zum Ziel, sie werden auch diesmal in unseren Reihen nicht fehlen!!!

Gewählt werden allein die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei!!!